„PARKS ist ein Wagnis für alle“ (Nachbarin)

Der Alster-Bille-Elbe Grünzug soll nach Fertigstellung eine vier Kilometer lange, grüne Wegeführung und Parklandschaft in Hamburg umfassen, die sehr unterschiedliche Landschaftsachsen und Stadtteile – dazu zählen St. Georg, Borgfelde, Hammerbrook und Rothenburgsort – miteinander verbindet. Alster, Bille und Elbe stehen für die drei namensgebenden Gewässer, die sich an verschiedenen Abschnitten durch die Parklandschaft ziehen. Der geplante Grünzug befindet sich derzeit auf unterschiedlichen stadtpolitischen Ebenen in der Konzeption und Umsetzung. Der Abschnitt *Lohmühlenpark*, der *Elbpark Entenwerder* und ein Teilabschnitt am *Hochwasserbassin* sind bereits gestaltet, während andere Bereiche noch in Planung sind.

Im Winter 2018 schrieb die *Behörde für Umwelt und Energie (BUE)* den Auftrag Alster-Bille-Elbe Grünzug, temporäre Gestaltung, Aktivierungen und Nutzungen – Konzept und Umsetzung öffentlich aus. Eine Gruppe aus lokal Aktiven, dem *HALLO: e.V.*, dem Landschaftsarchitekturbüro *atelier le balto* und dem Architekturbüro Studio umschichten erhielten 2019 den Zuschlag und entwickelten Alster-Bille-Elbe *PARKS*, kurz *PARKS*.

Dieses Projekt basiert auf dem Versuch, diesen Grünzug gemeinschaftlich, aus und mit dem Bestand (bauliche Strukturen, örtliche Flora und Fauna, lokale Akteur*innen, bestehende Nutzungen) zu entwickeln und Freiräume zu sichern. *PARKS* verweist dabei auf die Benennung des Raums sowie das Konzept gleichermaßen; denn der Grünzug wird von den Beteiligten nicht als einheitliches Parkband verstanden, sondern als eine Vielzahl unterschiedlicher, gelebter Vorstellungsräume – nicht ein Park, sondern viele gemeinschaftlich gedachte und gemachte *PARKS*.

PARKS ist ein programmatischer Vorstoß in eine neue Richtung – eine gemeinsame Aushandlung von dem, was öffentlicher Raum sein kann, eine neue Möglichkeit öffentliche Grünräume zu denken, zu planen, zu gestalten, zu nutzen und somit neue Praktiken der gemeinschaftlichen Planung zu schaffen. Das Initiierungsjahr 2019 wurde gemeinsam mit der erweiterten Nachbarschaft, lokalen Vereinen und Vertreter*innen der *BUE* und des Bezirksamts Hamburg Mitte *(BA-Mitte)* mit einem Programm aus Planungswerkstätten, baulichen Interventionen, Spaziergängen, Kulturveranstaltungen und gärtnerischen Tätigkeiten umgesetzt. Ziel war es, räumliche und soziale Herausforderungen verstehen zu lernen und eine tragbare Vision für *PARKS* zu entwickeln, die sowohl spezifisch auf den fokussierten Raum als auch auf andere Kontexte übertragbar sind. Im prozesshaften Austausch zwischen den Nachbarschaften und den verantwortlichen Stadtbehörden geht es dabei besonders um das Finden einer gemeinsamen Sprache sowie neuer Formen und Formate der Aushandlung, wie zum Beispiel Kümmer*innenschaften im öffentlichen Raum. Ausgehend von dem Verständnis, dass die Nachbar*innen selbst die besten Planer*innen sind, soll hyperlokales Wissen der Nachbarschaften in die langfristige räumliche Planung eingeschrieben werden.

Hamburg

ALSTER-BILLE-ELBE PAKRS REFLEXIONSBERICHT 2019

ALSTER-BILLE-ELBE

PARKS

REFLEXIONSBERICHT

2019

Alster-Bille-Elbe
PARKS

Alster-Bille-Elbe Grünzug, temporäre Gestaltung,
Aktivierungen und Nutzungen – Konzept und Umsetzung

„Freiräume in der Stadt sollten immer auch als Freiräume des Denkens genutzt werden“
(Hoppe, *BUE*, *Garten und Landschaft* 11/19)

Im Auftrag der *Behörde für Umwelt und Energie*
Amt für Naturschutz, Grünplanung und Bodenschutz
Abteilung Landschaftsplanung und Stadtgrün
Bearbeitet von *Arge HALLO: Park*

INHALT

7 Wozu dieser Bericht?

17 Wer ist PARKS?

21 Warum PARKS?
PARKS Arbeitsweise und Gestaltungsprinzipien

27 Wo ist PARKS?
Einordnung in das Stadtgefüge

31 Was ist passiert?
Aktionen und Maßnahmen von *PARKS* 2019 und ihre Wirkungen

PHASE I

33 Gemeinschaftliche Konzepterstellung (*Werkstatt für den Kopf*)

34 *Werkstätten für den Kopf*

PHASE II

37 Temporäre Maßnahmen – Fokus bauliche Interventionen (*Reißen & Säen*)

38 *Steighilfen*

42 Wegweiser und Ausstellung
(zur Begleitung und Vermittlung des Arbeitsprozesses)

44 Gestaltung *Alter Recyclinghof*

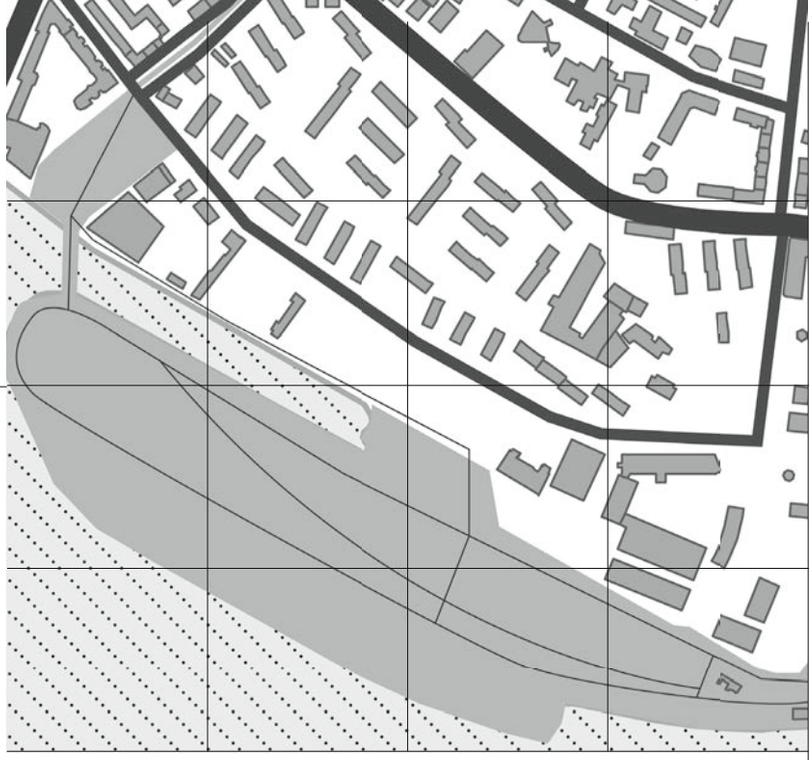
46 *Parkhaus* + Vorgarten

46 Baustelleneinrichtung

48 *ZOLLO*

49 *Vertikale Gärten / atelier le balto*

54 *Superblocks / Studio umschichten*



PHASE III

57 Temporäre Maßnahmen –
Fokus Veranstaltungen und Initiativnutzungen
(Öffentliche Bespielung der Freiflächen)

58 Spaziergänge
60 Workshopformate Biodiversität und Insektenhotels für Kinder
62 *ZOLLO*
64 Gemeinsame Feste: Eröffnung mit *„PARKS machen auf!“* und Saisonabschlussfest
66 Nachbarschaftliche Vernetzungsformate: Parksprechstunde, Nachbarschaftsstammtisch, Vernetzungstreffen, Bespielung Wasserflächen

PHASE IV

67 Öffentliche Reflexion und Ergebnisbericht
(Was war das, was kann das werden?)

68 Reflexionsworkshop und -bericht
70 Forschung
72 Öffentlichkeitsarbeit

77 Gelerntes, Ausblick und Empfehlungen

79 Hyperlokales Wissen der Spezialist*innen des Raums
80 Sichtbare und unsichtbare Kommunikation
82 Inklusion und Teilhabe
85 Sprache und Autorität der Bilder
87 Auftragsverhältnis
89 Kümmerer*innenschaften
91 Prozesshaftigkeit im langfristigen Planungsverfahren

95 DOING PARKS!
Reflektionen aus der Perspektive des Prozessbeirats

96 Dynamischer statt statischer Masterplan
96 Finden und Erfinden neuer Formen der
97 Aushandlung und Kollaboration
97 Neue Trägerstrukturen und Öffnung für die Stadtgesellschaft
98 Kuratieren der Eigenarten und Nutzungsvielfalt des Ortes

6 Impressum
74 Pressespiegel
101 Bildverzeichnis

IMPRESSUM

Alster-Bille-Elbe PARKS 2019

Auftrag:
Alster-Bille-Elbe Grünzug, temporäre Gestaltung, Aktivierungen und Nutzungen

Auftragnehmer*innen:
Arge HALLO: Park, Bullerdeich 14b, 20537 Hamburg
(*HALLO: e.V.*, *atelier le balto*, *Studio umschichten*)

Auftraggeberin:
Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrawirtschaft

Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrawirtschaft — Amt für Naturschutz, Grünplanung und Bodenschutz, Abteilung Landschaftsplanung und Stadtgrün — Neuenfelder Straße 19, 21109 Hamburg

Ansprechpartner*innen:
Klaus Hoppe
Britta von Hollen
Ulrich Hein-Wussow

Rechte
Alle Rechte, einschließlich der Übersetzungen und fotomechanischer Wiedergabe, liegen bei der *Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Argrarwirtschaft Hamburg*. Auszugsweiser Nachdruck mit Quellenangabe ist gestattet, sofern davon informiert wird.

Projektleitung und Redaktion
Dorothee Halbrook
Johanna Padge
Nuriye Tohermes

Mitarbeit
Julia Marie Englert
Luka Lenzin
Julius Vogelmann

Mit Beiträgen von
Véronique Faucheur und
Marc Pouzol (*atelier le balto*)
Silke Koal
Lukasz Lendzinski (*Studio umschichten*)
Antje Stokman und Renée Tribble
(Prozessbeirat)

Lektorat
Lisa Steinke

Gestaltung
Leon Lechner
Daniel Möring

Druck
Dürmeyer Print Media GmbH
Billstraße 103
20539 Hamburg

Online:
www.alster-bille-elbe-parks.hamburg
www.instagram.com/alster_bille_elbe_parks
info@alsterbilleelbeparks.de

WOZU DIESER BERICHT?

Dieser Reflektionsbericht bietet die Chance, Getanes, Erfahrenes und Gelerntes festzuhalten, um damit die zukünftigen Entwicklungsprozesse des Grünzugs nachhaltig zu prägen und zu bereichern. Er ist Bestandteil des Auftrags seitens der Auftraggeberin *Behörde für Umwelt und Energie Hamburg (BUE)*, um die Ergebnisse des Projekts für die weitere Planung evaluieren zu können.

Uns als Team motivierte im Schreibprozess der Wunsch, die eingebrachte Energie, Gedanken und Fragen der Beteiligten – sowohl von städtischer als auch nachbarschaftlicher Seite – zu versammeln und zu verhandeln. Darüber hinaus dient die vorliegende Reflexion auch dazu, *PARKS* in Konzept und Umsetzung kritisch zu hinterfragen. Wir verstehen diesen Bericht daher als Teil des Lernprozesses, der uns und den am Projekt Beteiligten – aber auch Außenstehenden – als Werkzeug für diese und weitere Freiraumentwicklungen dienen soll.

Er wurde von Julia Englert, Dorothee Halbrock, Johanna Padge und Nuriye Tohermes verfasst, mit Beiträgen von Véronique Faucheur, Lukasz Lendzinski, Marc Pouzol, Antje Stokman und Renée Tribble ergänzt, von Lisa Steinke lektoriert und zusammen mit Leon Lechner und Daniel Möring konzipiert. Letztere entwickelten auch das Layout und produzierten die Druckvariante. Er beschreibt die Perspektiven der Autorinnen und ist mit der auftraggebenden BUE abgestimmt. Aus diesem Grund kann der Bericht nicht repräsentativ für jed*en am Prozess Beteiligt*en oder vom Prozess Betroffen*en stehen. Entsprechend der Grundidee des Gesamtprojekts wurde dennoch versucht, möglichst viele Betrachtungsweisen einfließen zu lassen.

Vor, während und nach dem Projektzeitraum wurden und werden außerdem zahlreiche weitere (zum Teil wissenschaftliche) Arbeiten veröffentlicht, die den Prozess aus anderen Blickwinkeln erforschen.

Insgesamt wurden mit den unterschiedlichen Formaten während *PARKS* 2019 circa 6000 Menschen erreicht.

Insgesamt circa 4500 Personen besuchten die öffentlichen Veranstaltungen wie die Feste, Parksprechstunden, den Stammtisch, sowie die Spaziergänge.

Bei der Vernetzung mit der Nachbarschaft waren insgesamt circa 1000 Personen involviert; davon zählten circa 300 direkt zum erweiterten Netzwerk und circa 700 Personen waren daran beteiligt.

Das Projekt wurde gleichermaßen durch Forschung und Lehrformate begleitet. An den Seminaren und Workshops nahmen mehr als 150 Personen teil. Es wurden drei Abschlussarbeiten vor einem Publikum von insgesamt über 600 Personen vorgestellt.

- Formalien / Abstimmung mit städtischen Akteur*innen
- Involvierung von Öffentlichkeit und Veranstaltungen: insgesamt wurden circa 4500 Menschen erreicht
- Vernetzung mit Nachbarschaft: circa 1000 Personen (direkte Teilhabe: circa 300 Personen, Teilhabe am Netzwerk zusätzlich: circa 700 Personen)
- Begleitende Forschung und Lehrformate: 3 Abschlussarbeiten (vorgestellt vor über 600 Personen), an Seminaren und Workshops nahmen circa 200 Personen teil

Neue Sprache, Neues Denken, Neue Zeichen

Auch wir führen Debatten um die Veränderung der Sprache und der Schrift als Teil einer emanzipativen Bewegung hin zu einer inklusiveren Gesellschaft. In diesem Bericht verwenden wir deshalb eine neue Form für geschlechtliche Unterscheidungen. Statt des generischen Maskulinum oder anderer Formen (Binnen-I, etc.), nutzen wir die Erfindung zweier ganz neuer Buchstaben, die sich aus den Varianten mit einem Sternchen (z.B. Akteur*innen) ableiten. Wir sagen zum Beispiel:

*„Jed*er Akteur*in als Teil der Kümmer*innenschaft“*

Wir möchten damit alle Menschen adressieren, egal mit welcher Selbstidentifikation.
Von einer Behelfslösung hin zu einer konkreten Erweiterung der Schrift, erhoffen wir uns einen Beitrag am gesellschaftlichen Selbstverständnis aller Formen von Identität zu leisten.

WAS IST PASSIERT?

Geschehnisse, die mehrere Monate dauerten:

WS 18/19 Seminararbeit Urban Design Project 3: *„Reassembling ‚let's play house' – construction of an experimental arrangement: Park an der Bille"* (Urban Design / *HafenCity Universität Hamburg*, Prof. Bernd Kniess)
Teilnehmende: 6

WS 18/19 Masterarbeit *„Inwiefern können die Wasserflächen im Hamburger Areal des Bille-Bogens als Commons verstanden und erhalten werden?"* von Fabian Pimpl (Stadtplanung/ *HafenCity Universität Hamburg*, Prof. Dr. Monika Grubbauer).

WS 19/20 Entwurfsseminar *„Wasser-Land-Projekte im Bille Raum"* (Architektur und Landschaft / *HafenCity Universität Hamburg*, Prof. Antje Stokman)
Teilnehmende: 26

SS 19 Masterarbeit *„Untersuchung einer urbanen Praxis des Gemeinschaffens – Zukünfte einer gemeinwohlorientierten Stadtraumproduktion"* von Jana Etmann mit *PARKS* und *HALLO: e.V.* als Fallbeispiele.

SS 19 Masterarbeit *„Mut zum PARKS"* von Julia Marie Englert (*Urban Design / HafenCity Universität Hamburg*, Prof. Kathrin Wildner und Dagmar Pelger).

WS 19/20 Entwurfsseminar *„COHABITATION Alster-Bille-Elbe PARKS"* (Architektur und Landschaft / *HafenCity Universität Hamburg*, Prof. Antje Stokman)
Teilnehmende: 23

Ab 4.4. – 30.9. Wöchentlich finden Abstimmungstreffen zwischen Auftraggeberin, Auftragnehmerin und dem *BA-Mitte* statt, bei Bedarf sind auch Nachbarschaftsvertreter*innen bei diesen Treffen dabei.

Ab 18.7. – 5.10. Regelmäßige Öffnungszeiten *Alter Recyclinghof*: donnerstags bis samstags – tatsächlich sind die Tore aber fast jeden Tag geöffnet
Teilnehmende: ca. 4 bis 20 pro Tag.

Ab dem 22.5. finden wöchentlich Parksprechstunden statt, bei denen regelmäßig auch Vertreter*innen von *BUE* und *BA-Mitte* teilnahmen
Teilnehmende: jeweils 2 bis 15

Ab 22.6. Die wachsende *Werkausstellung* wird eröffnet und begleitet seitdem den Prozess. Neue Informationen und Ausstellungsstücke kommen nach und nach hinzu.

November 2018

3.11. Die EU–weite Ausschreibung für den *„Alster-Bille-Elbe Grünzug, temporäre Gestaltung, Aktivierungen und Nutzungen – Konzept und Umsetzung"* wird veröffentlicht.

November 2018 – Februar 2019

\+ Eine Projektgruppe um den *HALLO: e.V.* erarbeitet das Angebot im Austausch und mit Unterstützung von Nachbar*innen des *Hochwasserbassins*. Es kommt zur Gründung der Bieter*innengemeinschaft *HALLO: Park*, bestehend aus dem *HALLO: e.V.*, den Landschaftsarchitekt*innen *atelier le balto* und den Architekt*innen Studio *umschichten*.

16.1. Das indikative Angebot wird von der Bieter*innengemeinschaft abgegeben.

Am 24.1. wird im Verhandlungsgespräch das Angebot erstmals der Ausloberin präsentiert.

Nach den Verhandlungsgesprächen werden von der *BUE* ergänzende allgemeine Hinweise und Informationen zu den Vergabeunterlagen den Bietern mitgeteilt: Es soll ein Entwurf ohne die Gebäude auf dem Recyclinghof erstellt werden. Ebenso wird die Nutzung der Wasserflächen zwischen Bullerdeich und Süderstraße aus der Ausschreibung ausgeklammert, da es sich um Ausgleichsflächen handelt.

→ Für den Entwurf und das Vorgehen der Bieter*innengemeinschaft bedeutet dies, dass das bisherige, mit der Nachbarschaft abgestimmte Konzept nicht wie geplant umgesetzt werden kann.
Teilnehmende am Abstimmungsprozess: ca. 50

Am 18.2. wird das finale Angebot von der Arge fristgerecht abgegeben.

April 2019

2.4. Auftragszusage für die Bieter*innengemeinschaft *HALLO: Park*.

3.4. Die Projektgruppe organisiert eine Nachbarschaftsversammlung in der *Schaltzentrale* in Hammerbrook und feiert die Zusage des Auftrags
Teilnehmende: ca. 15

4.4. Auftaktgespräch und weitere Verhandlungen mit der Auftraggeberin: Die Auftragnehmerin bekommt die Schlüssel zum *Alten Recyclinghof* ausgehändigt. Thema der Vertragsverhandlungen sind u.a. Fragen der Verkehrssicherung des *Alten Recyclinghofs* sowie der Teilabriss der vorhandenen Gebäude und die Nutzungsvereinbarungen für die Fläche und das *Parkhaus*. Die Auftraggeberin erwartet von der Auftragnehmerin einen Vorschlag zum Abriss der Gebäude, darüber kommt es zu einer intensiven Diskussion.

\+ Es kommt zur Gründung der *Arge HALLO: Park*. Arge-Partner*innen sind *atelier le balto*, Studio *umschichten* und der *HALLO: e.V.* Um die Arge formt sich ein *PARKS*-Projektteam aus *HALLO:*–Vereinsmitgliedern und anderen Akteur*innen. Viele sind mit der Umgebung des *Alten Recyclinghofs* eng vertraut.

12.4. Es findet das erste Nachbarschaftstreffen mit dem Patinnenrat statt. Dieser soll die Kommunikation zwischen dem *PARKS*-Team und den Nachbarschaften erleichtern. Das repräsentative System wird später wieder von großen Nachbarschaftstreffen und Informationsveranstaltungen abgelöst
Teilnehmende: ca. 35

\+ Es kommt zur Einigung zwischen *BUE*, *BA-Mitte* und dem *PARKS*-Team bzgl. des Abrisses: Das Gebäude 3 wird abgerissen – so bleibt der Hofcharakter des *Alten Recyclinghofs* erhalten, welcher der Auftragnehmerin wichtig war, weil sie mit dem Bestand arbeitet. Sie hatte großzügige Aufbrüche mit Blickachsen in den alten Hallen geplant und wollte diese daher im Kern erhalten, damit der Blick auf den Fluss *Bille* frei wird, was der *BUE* wiederum wichtig war.

Ende April 2019

\+ Die Öffentlichkeitsarbeit von *PARKS* beginnt mit der Suche nach einer gemeinsamen Sprache zwischen allen Parteien. Aushandlungsfelder sind der temporäre Charakter des Auftrags entgegen dem langfristigen Anspruch seitens der Arge und der Nachbarschaft auf Mitgestaltung des Prozesses.

29.4. Es findet ein Erwartungstreffen zwischen *BUE*, *BA-Mitte* und dem *PARKS*-Team statt, das die Ziele beider Seiten klären soll und von einer Prozessbeirätin moderiert wird. Hierbei wurde die Rolle der Nachbarschaft, Fragen nach dem Umgang mit den zukünftigen Ergebnissen der *Werkstatt für den Kopf*, die Kommunikation nach Außen und der gemeinsame Vertrag als Grundlage für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit besprochen.

→ Zu diesem Zeitpunkt wird die Option einer Überführung der Ergebnisse von 2019 in die langfristige Planung erstmalig aufgemacht.

Anfang Mai 2019

\+ Einzug in das *Parkhaus* als Arbeitsraum des *PARKS*-Teams und Treffpunkt für alle Beteiligten.

11./12.5. Erste *Werkstatt für den Kopf* mit Teilnehmer*innen aus der Nachbarschaft, städtischen Behörden sowie Interessierten.

Am 11.5. wird gemeinsam der gesamte Grünzug zu Fuß und per Fahrrad erkundet und es werden visionäre wie auch konkrete Ideen für die *„Parks der Zukunft"* entwickelt.

Am 12.5. beginnt der Tag mit Kritik der Auftraggeberin. Die Ideen vom Vortag werden dennoch weiter konkretisiert und Namensvorschläge für das Projekt gesammelt
Teilnehmende: insgesamt ca. 90

\+ Der Abriss verzögert sich aufgrund des Artenschutzes. Ein Abriss in zwei Schritten wird beschlossen: Abriss des Gebäude 3 wird im Frühjahr, Gebäude 1 und Teilabriss Gebäude 4 im Herbst geplant, Gebäude 2 und 4 werden auf Standsicherheit geprüft. Gebäude 2 wird später mit einem Bauzaun unzugänglich gemacht, da es nach Einschätzung eines Statikers für eine öffentliche Nutzung als nicht sicher eingestuft wird. Gebäude 4 kann nach statischer Prüfung und sichernden Maßnahmen als Werkhalle genutzt werden.

\+ Insgesamt neun Werkstätten folgen in den nächsten drei Wochen, u.a. mit der Stadtreinigung, der *Albert-Mund-Halle*, *We Are Visual* und dem *Betriebssportverband*. Das gesamte finale Konzept für die Umsetzung 2019 beruht auf diesen Werkstätten, zu denen Nachbar*innen aus allen Teilbereichen des Grünzugs eingeladen, gemeinsam Ideen diskutiert und Umsetzungsabläufe verhandelt werden
Teilnehmende: insgesamt ca. 60

Mitte Mai 2019

13./14.5. Erstes Seminar vor Ort: Studierende der *Hochschule für Gestaltung Karlsruhe* testen mit *Studio umschichten* Rauminstallationen am *Berliner Tor* und an der *Alster*
Teilnehmende: 16

15.5. *atelier le balto*, *umschichten* und *ZOLLO* treffen sich bezüglich Gestaltungsfragen des *Alten Recyclinghofs*
Teilnehmende: 12

18.5. In Kooperation mit dem internationalen Programm *Actors of Urban Change* der *Robert Bosch Stiftung* findet eine erste semi-öffentliche Veranstaltung auf dem Vorplatz des *Alten Recyclinghofs* statt: ein Nachbarschaftsessen mit Musik. Im selben Rahmen findet an diesem Tag der erste Spaziergang entlang des Grünzugs mit Teilnehmer*innen des Austauschprogramms sowie Vertreter*innen der Auftraggeberin und der Auftragnehmerin statt
Teilnehmende: ca. 100

\+ Das Abrechnungsprozedere laut Werkvertrag erschwert die Umsetzung, da die Arge kein Eigenkapital mitbringt und die Ratenzahlungen erst nach erbrachter Leistung erfolgen können. Vor der Eröffnung im Juli gibt es zudem bedingt durch die Verzögerung im Vertragsabschluss, u.a. durch Änderungswünsche der Arge bedingt, keinen Geldfluss, Beteiligte sowie der *HALLO: e.V.* schießen die Umsetzungsgelder vor.

\+ Das *BA-Mitte* teilt mit, dass das Gebäude 2 nicht genutzt werden kann und auch eine Ufernutzung sowie das Betreten des Pontons der blackSchwarz UG nicht möglich sei. Die Grundlagen des Entwurfs des vertikalen Gartens von *atelier le balto* werden so maßgeblich verändert. Eine Umsetzung wird darum von der Arge in Frage gestellt.

→ Durch Gespräche wird eine vorläufige Einigung bezogen auf das Gebäude 2 erzielt. Für den weiteren Umgang mit das Gebäude 2 wird vom AG bis zum Spätsommer ein statisches Gutachten erstellt.

\+ Mit Nachbarschaft, Auftraggeberin und Auftragnehmerin wird sich im Nachgang der *Werkstatt für den Kopf* für das Gesamtprojekt auf den Namen *PARKS* geeinigt.

\+ Es wird mit der Entwicklung und Umsetzung der *Superblocks* durch *umschichten* begonnen. Materialien des brach liegenden Basketballplatzes auf dem *Recyclinghof* werden dazu umgenutzt.

\+ Ein Schadstoffgutachten des *Alten Recyclinghofs* wird durch die Auftraggeberin erstellt.

\+ Konzept- und Kostenplan werden finalisiert und die Öffentlichkeitsarbeit beginnt.

Anfang Juni 2019

\+ Abriss Gebäude 3

11. – 14.6. Seminar *„Micromappings. Recycling. Rethinking Property. Eigentum im Bille-Land"* mit Prof. Kathrin Wildner und Dagmar Pelger / *Kultur der Metropole / HafenCity Universität Hamburg* auf dem *Alten Recyclinghof* mit öffentlicher Gesprächsrunde in der *Schaltzentrale*
Teilnehmende: 25 (Seminar)
und 50 (Gesprächsrunde)

\+ In Abstimmung mit Nachbarschaft und städtischen Behörden werden die so genannten *Steighilfen* geplant.

11.6. Präsentation des finalen Konzepts vor der *BUE* und dem *BA-Mitte* durch die Auftragnehmerin.

Ende Juni 2019

22.6. Preview-Veranstaltung auf dem *Alten Recyclinghof*: Spaziergang im Rahmen des *Architektursommers* mit Herrn Hein-Wussow / *BUE* und Eröffnung der Werkausstellung.

\+ Erster Wahrnehmungsspaziergang *VolumenXVolume* mit Kathrin Dröppelmann, Luka Lenzin, und Manuel Schwiers, bei welchem Teile des Grünzugs sensorisch erfahren werden können
Teilnehmende: insgesamt ca. 250

24.6. Die Containerstruktur der Gruppe *ZOLLO* wird auf dem *Alten Recyclinghof* aufgebaut. Die Verantwortlichen übernehmen ab diesem Zeitpunkt ehrenamtlich Aufräum-, Pflege- und Reparaturarbeiten auf der gesamten Fläche des *Alten Recyclinghofs*
Teilnehmende: 17

\+ Der Garten von *atelier le balto* wird vom *PARKS*-Team und freiwilligen Helfer*innen vorbereitet,
Teilnehmende: insgesamt ca. 20

Anfang Juli 2019

1.7. Das transnationale Treffen der *HafenCity Universität Hamburg „VALHUMAN“* mit Gästen aus Liechtenstein und Graz findet im *Parkhaus* statt
Teilnehmende: 17

2. – 5.7. Finalisierung des Gartens durch das *atelier le balto*-Team: Bambusstäbe und Installation der Verspannungen, Einfüllen von Erde, Säen. Ab dann regelmäßige Pflege, zum Beispiel Bewässern.

3.7. Nachbarschaftstreffen während der Parksprechstunde
Teilnehmende: 18

\+ Erste Nutzungen werden auf dem *Alten Recyclinghof* getestet: Stammtisch bei *ZOLLO* (ab 18.7. jeden Donnerstag), gemeinsames Gärtnern (ab 18.7. jeden Donnerstag bei gutem Wetter)
Teilnehmende: jeweils 10-50 (je Stammtisch) und 2-7 (Gruppe Gärtnern).

\+ Die nachbarschaftliche Vernetzung im Grünzug erweitert und verdichtet sich: Treffen mit dem *Mikropol e.V.* und *Einwohnerverein St Georg*, Artikel über *PARKS* erscheint im Stadtteilmagazin des Bezirks St. Georg *Der lachende Drache*
Teilnehmende: insgesamt 11

Mitte/Ende Juli 2019

19. – 21.7. *ZOLLO*–Programmwochenenende *There Is No Space #1* mit Film- und Performanceprogramm
Teilnehmende: insgesamt ca. 250

19.7. Wahrnehmungsspaziergang: *VolumenXVolume 2*,
Teilnehmende: 17

20.7. *PARKS machen auf!* – terrainübergreifendes Eröffnungsfest mit Sonne und Sturm, Willkommensperformance, Sound- und Filminstallation, Eröffnungsreden, Pizza, Spaziergängen und *ZOLLO*
Teilnehmende: insgesamt ca. 450

\+ Das öffentliche Programm startet. Regelmäßige Öffnungszeiten des *Alten Recyclinghofs* sind donnerstags bis samstags – tatsächlich sind die Tore aber fast jeden Tag geöffnet
Teilnehmende: insgesamt ca. 1000
(außerhalb von Veranstaltungen)

26.7. *Werkstatt für den Kopf* mit *Hamburgs Wilder Osten*, *Monopol für alle* und *umschichten* zur Entwicklung eines *Superblocks* findet in Rothenburgsort statt
Teilnehmende: 3

Ab 31.7. Entwicklung und Umsetzung der *wandernden Steighilfe* von *We Are Visual*.

31.7. Pflanzenrundgang von und mit Silke Koal
Teilnehmende: 9

August 2019

2. – 4.8. *ZOLLO*–Programmwochenenende *There Is No Space #2* zum Thema *„LAND“* und der Frage nach Eigentum, Carearbeit und deren Zusammenhängen. Mit Filmen, Workshops, Diskussionen, Performances, Musik und Ausstellung
Teilnehmende: insgesamt ca. 200

3.8. Spaziergang *Hamburg Pàrse* von Niloufar Vadiati über die Wahrnehmung von Raum auf Farsi, Deutsch und Englisch
Teilnehmende: 10

11.8. Erkundungsspaziergang *Von der Alster bis zur Elbe* mit Michael Joho (*Einwohnerverein St. Georg*), Prof. Hans Thalgott (Architekt *Lohmühlenpark*), Ingo Böttcher (*Hamburgs Wilder Osten*) und vielen Weiteren
Teilnehmende: 38

13.8. *Werkstatt für den Kopf* mit dem *Einwohnerverein St. Georg* / Stadtteilarchiv und *umschichten* zur Entwicklung eines *Superblocks* an der Alster
Teilnehmende: 4

13.08. Besuch von Schüler*innen der Fachschule Farbtechnik der *Beruflichen Schule Holz.Farbe.Textil.* Einführung in die Projektidee *PARKS / ZOLLO*. Begutachtung der *ZOLLO*-Container nach fachlichen Aspekten
Teilnehmende: 30

14.8. und 28.8. *Werkstatt für den Kopf* mit dem *Kulturelles Neuland e.V.* zur Entwicklung einer *Steighilfe* an der Süderstraße
Teilnehmende: 12

16.-18.8. *ZOLLO*–Programmwochenenende *There Is No Space #3* zum Thema *„STAAT“* und der Frage nach gesellschaftlichen Organisationsformen. Mit Filmen, Diskussionen, Performances, Musik und gemeinsamem Essen
Teilnehmende: insgesamt ca. 300

18.8. Öffentliche *Werkstatt für den Kopf* zum *Alten Recyclinghof*
Teilnehmende: ca. 15

21.8. Spaziergang mit der Stadtreinigung *„Die Mülle als Nachbarin – von der ersten Verbrennungsanstalt zur Zero Waste Map“*
Teilnehmende: 17

\+ Ab Mitte August können jeden Mittwoch Picknickdecken beim *Mikropol e.V.* geliehen werden – *„Hiding in plain sight“* heißt das Konzept dieser handgearbeiteten Einzelstücke, die im *PARKS*-Kontext als transportable *Steighilfe* dienen
Teilnehmende: insgesamt ca. 50

22.8. *Werkstatt für den Kopf* mit dem *Atelierhaus Bullerdeich* zur Entwicklung einer *Steighilfe* am Bullerdeich. Drei Leuchtschilder, die den Namen und damit den Nutzen der Gebäude nach außen aufzeigen, werden entworfen und angebracht. Zudem wird eine Performance mit einem mobilen Zebrastreifen entwickelt, die beim gemeinsamen Saisonabschlussfest gezeigt wird
Teilnehmende: 10

25.8. Workshop zum Bau von Bänken und Tischen für Kinder und Erwachsene von und mit Philip Gaedke (*Albert-Mund-Halle*)
Teilnehmende: 15

\+ und *Solero Sprizz*–Nachmittag von *HALLO: Radio* mit Picknick und Musik
Teilnehmende: ca. 160

Ende August/September 2019

29.8. – 3.9. *ZOLLO*-Programmwochenende *„There Is No Space #4“* zum Thema *„PARK“* und der Frage danach, was *PARKS* uns über gesellschaftliche Normen erzählen. Mit Filmen, Diskussionen, Performances, Musik und Pool
Teilnehmende: insgesamt ca. 200

5.9. Nachbarschaftstreffen beim *Stammtisch*
Teilnehmende: 22

7.9. Spaziergang *Nordwärts* mit Ingo Böttcher (*Hamburgs Wilder Osten*), Daniel Gelbe (*Kulturelles Neuland e.V.*) und Ulrich Hein-Wussow (*BUE*) durch den gesamten Grünzug

\+ Öffentliches Treffen von *Stadtradeln* auf dem *Alten Recyclinghof* mit Unterstützung der Gruppe *ZOLLO*
Teilnehmende: 23

20.9. Wahrnehmungsspaziergang *„VolumenXVolume3“*
Teilnehmende: 35

21.9. *„Tag des offenen Rolltors“* in der *Albert-Mund-Halle* mit einer Gesprächsrunde zur Stadtentwicklung in Hamburgs Osten mit *PARKS*-Vertreter*innen
Teilnehmende: insgesamt ca. 400

22.9. *„Pflanzenmusik-Treffen“* am *Alten Recyclinghof* organisiert von Luka Lenzin und Manuel Schwiers
Teilnehmende: ca. 60

23.9. *Werkstatt für den Kopf* mit Vertreter*innen der *Caritas* und Niloufar Vadiati zur Entwicklung eines Workshopangebots mit Beteiligten aus der *Wohnunterkunft Friesenstraße*
Teilnehmende: 6

24.9. Besuch des Stadtreinigungsarchivs mit *PARKS* zur Weiterentwicklung der *Werkausstellung*
Teilnehmende: 6

25.9. Besuch *„Bildungsurlaub“* auf dem *Alten Recyclinghof*
Teilnehmende: 35

26.9. Öffentliche Präsentationen der beiden Masterarbeiten zu *PARKS*
Teilnehmende: 200

27.9. *Werkstatt für den Kopf* mit Johanna Dehio zur Entwicklung eines Seminarprogramms mit der *Hochschule für Bildende Künste Hamburg*
Teilnehmende: 4

30.9. Präsentation von *PARKS* für das Team des Spreeparks (*Grün Berlin*) und Ellen Blumstein (*HafenCity*-Kuratorin)
Teilnehmende: 18

Oktober 2019

3.10 Erweiterung der *Werkausstellung*.

5.10. Terrainübergreifendes Saisonabschlussfest mit dem *Atelierhaus Bullerdeich, Café im Plattenpresswerk, Cavalcanti Catering, HALLO: Radio, Kulturelles Neuland e.V., Albert-Mund-Halle, BMX-Crew Hammerbrook, ZOLLO, lisaweta* u.v.w.
Teilnehmende: insgesamt ca. 400

7.10. Akteursdinner *„Open Köök / Horner Geest auf dem Alten Recyclinghof“* (aufgrund des Wetters in die *Schaltzentrale* verlegt)
Teilnehmende: 12

9.10. Nachbarschaftstreffen im *Parkhaus*
Teilnehmende: 19

\+ Planung Reflexionsworkshop, Abrechnung, Überlegungen wie es in 2020 weitergehen könnte.

\+ Abriss von Gebäude 1 und 2 ohne Zustimmung der Arge.

November 2019:

2./3.11. Öffentlicher Reflexionsworkshop und Vorschau der Videodokumentation von Elisa Juri
Teilnehmende: insgesamt ca. 60

30.11. *„8000k Lichtkunstfest am Hochwasserbassin“* mit 25 Künstler*innen und Gruppen, Laternenlauf für Kinder und Pommes Frites
Teilnehmende: insgesamt ca. 300

Dezember 2019 – Februar 2020

\+ Abrechnung 2019, Erstellung eines Konzepts zur Weiterführung des Projekts in 2020 sowie des Reflexionsberichts.

18.12.2019 und 8.1.2020 Workshop für Kinder zum Thema *Biodiversität und Insektenhotels* mit Mareike Kraaz und Jonatan Müller-Tiburtius
Teilnehmende: insgesamt ca. 20

16.1. Zwischenpräsentationen des Entwurfsseminars *„COHABITATION Alster-Bille-Elbe PARKS“* (Architektur und Landschaft / *HafenCity Universität Hamburg*, Prof. Antje Stokman)
Teilnehmende: 40

27.1. Nachbarschaftstreffen zum Stand des Konzeptes für die Fortsetzung von Parks in 2020, des Ergebnisberichts und den kommenden Verhandlungen,
Teilnehmende: 21

28.1. Verhandlungen zwischen Auftraggeberin und Auftragnehmerin zur Weiterführung des *PARKS*-Projekts mit positivem Ausgang für alle Beteiligten.

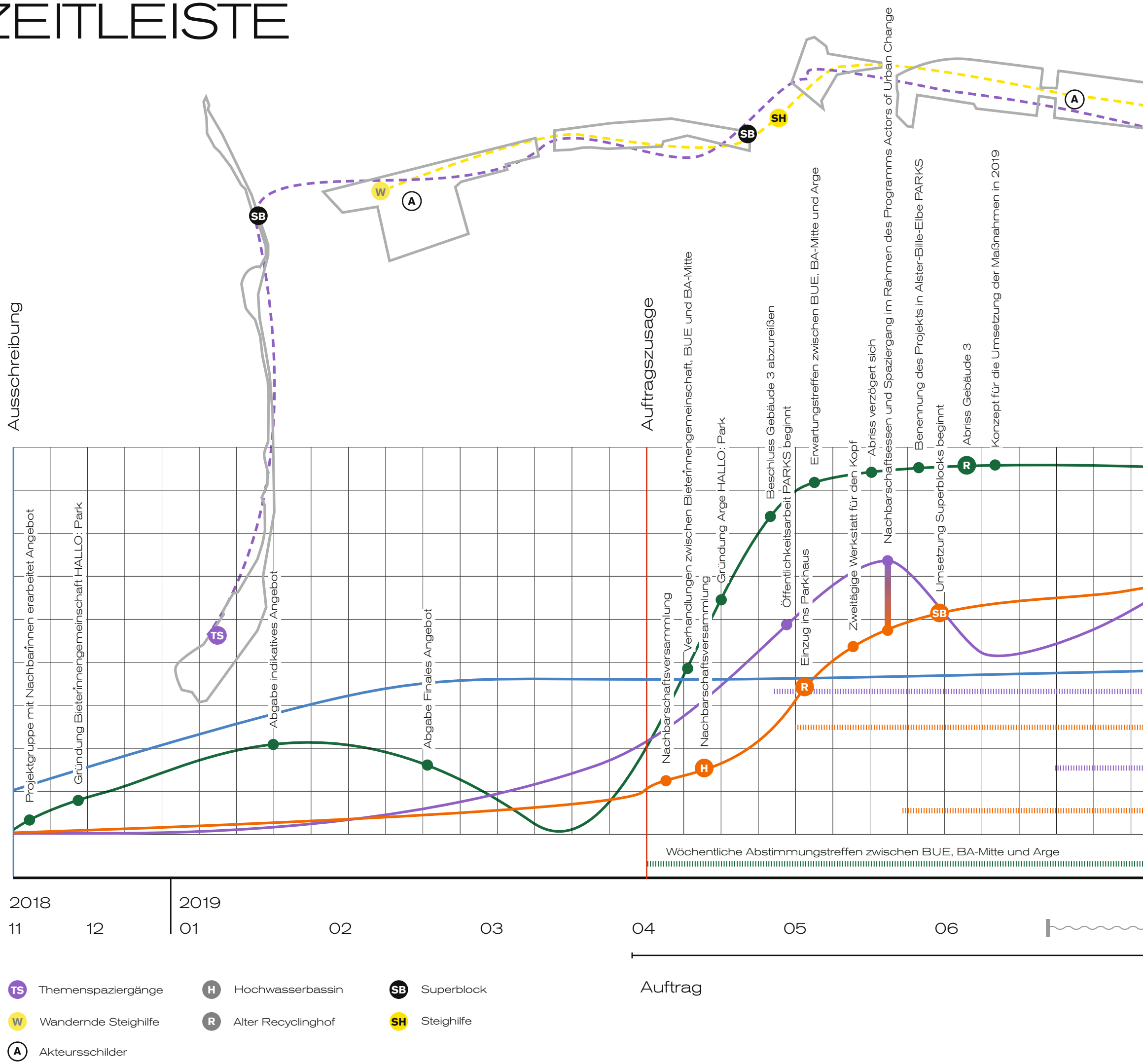
4.2. Senatsbeschluss über die Entwicklung des *Alster-Bille-Elbe Grünzugs*. Teil des Beschlusses ist eine Kostenschätzung von insgesamt 55 Mio. Euro für alle Maßnahmen – inklusive der technischen Bauwerke (beispielsweise Brücke über die Bille, Durchstich Bahndamm nach *Rothenburgsort*). Für den Prozess von *PARKS* ist die Ankündigung wichtig: Die Teilhabe der ansässigen Nutzer*innen werden Grundlage der Planung.

17.-21.2.20 Stegreif *„FIELDWORK“* (Architektur und Landschaft / *HafenCity Universität Hamburg*, Prof. Antje Stokman)
Teilnehmende: 4

21.2. Abschlußpräsentationen Entwurfsseminars *„COHABITATION Alster-Bille-ElbePARKS“* (Architektur und Landschaft / *HafenCity Universität Hamburg*, Prof. Antje Stokman)
Teilnehmende: 40

\+ Die Laufzeit des Auftrags aus 2019 wird in 2020 hinein verlängert, um die Umsetzung der in Auftrag gegebenen Maßnahmen zu ermöglichen.

ZEITLEISTE



TS Themenspaziergänge

W Wandernde Steighilfe

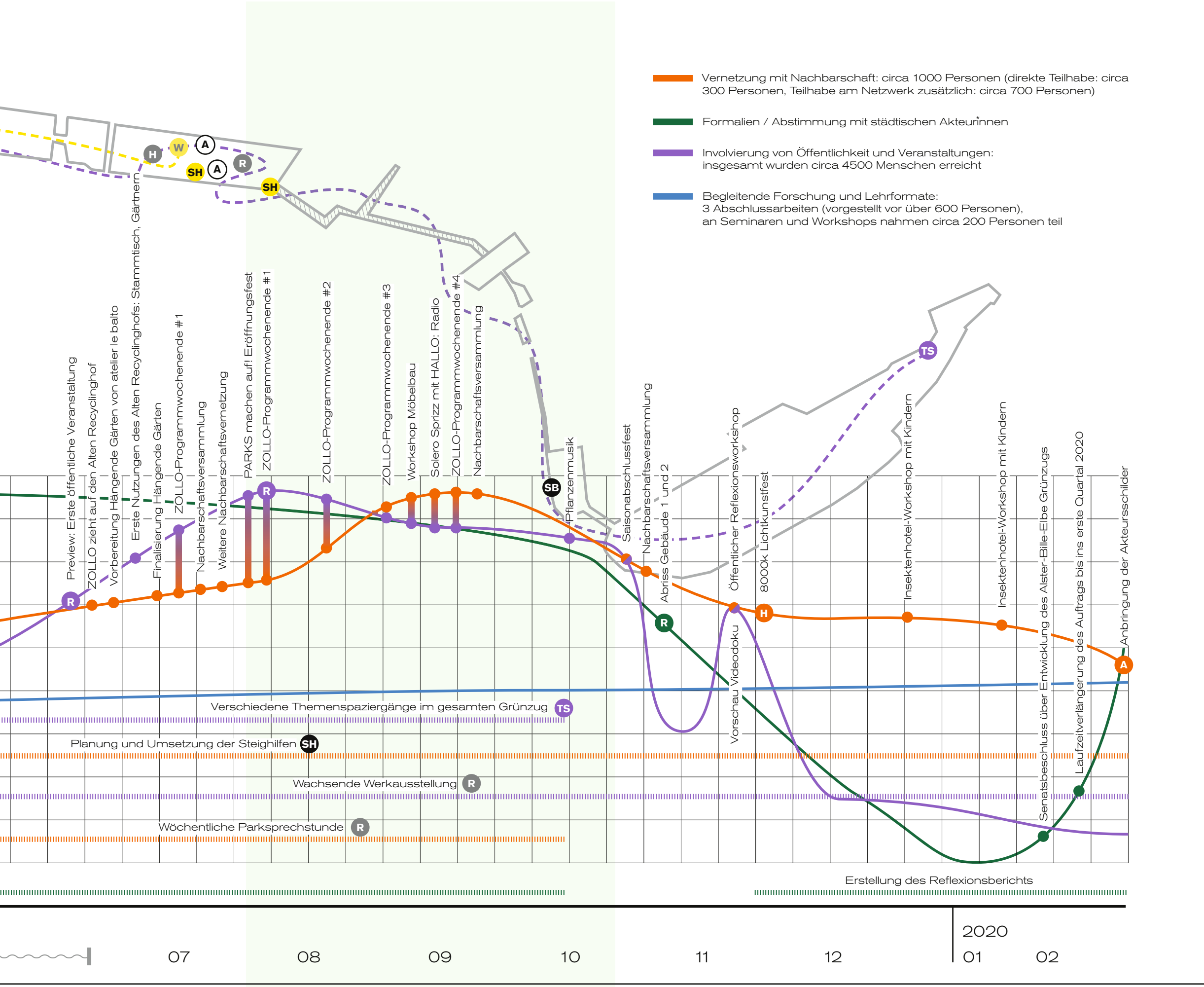
A Akteursschilder

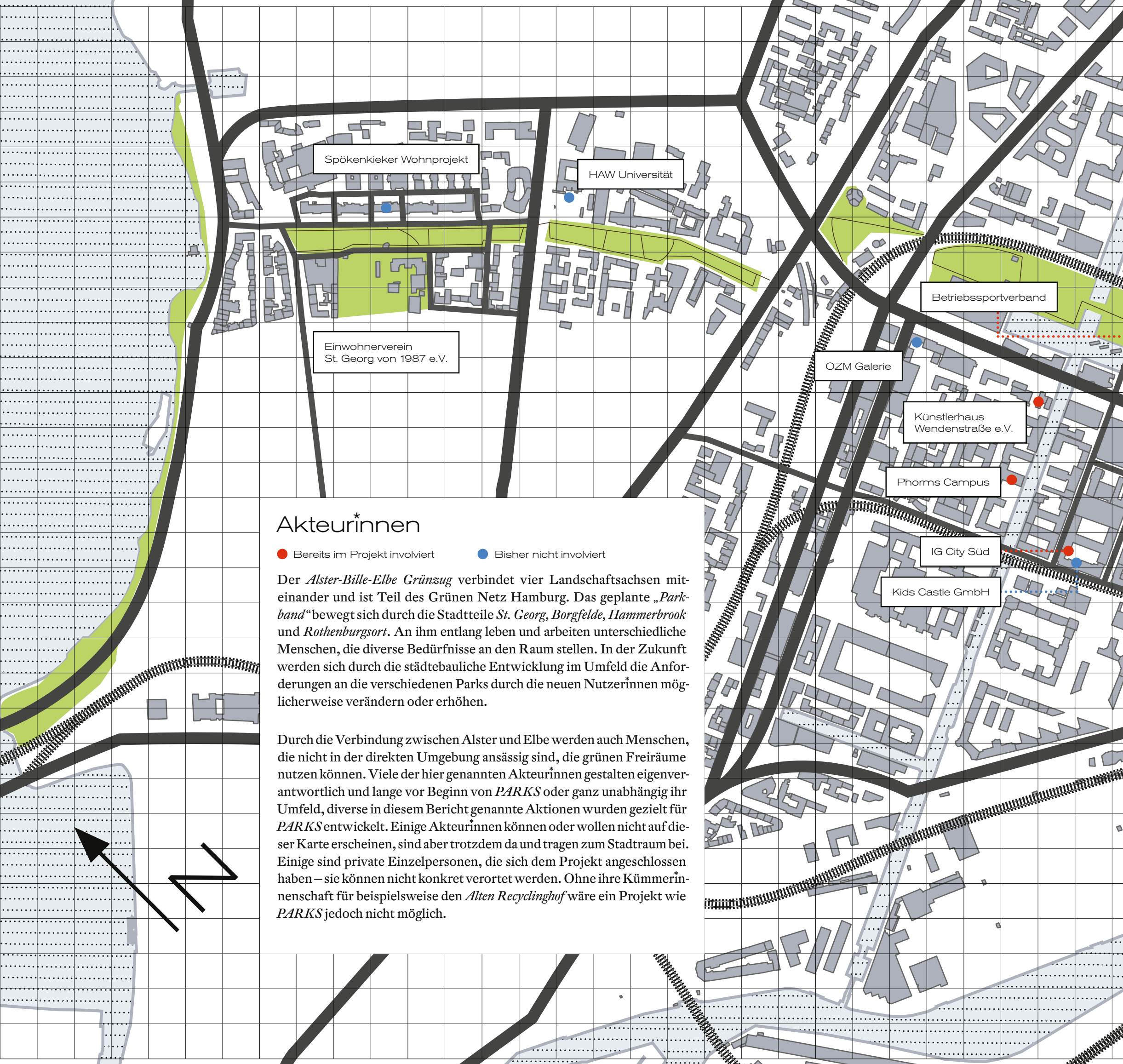
H Hochwasserbassin

R Alter Recyclinghof

SB Superblock

SH Steighilfe


Vernetzung mit Nachbarschaft: circa 1000 Personen (direkte Teilhabe: circa 300 Personen, Teilhabe am Netzwerk zusätzlich: circa 700 Personen)
Formalien / Abstimmung mit städtischen Akteur*innen
Involvierung von Öffentlichkeit und Veranstaltungen: insgesamt wurden circa 4500 Menschen erreicht
Begleitende Forschung und Lehrformate: 3 Abschlussarbeiten (vorgestellt vor über 600 Personen), an Seminaren und Workshops nahmen circa 200 Personen teil
Preview: Erste öffentliche Veranstaltung
ZOLLO zieht auf den Alten Recyclinghof
Vorbereitung Hängende Gärten von atelier le balto
Erste Nutzungen des Alten Recyclinghofs: Stammtisch, Gärtnern
Finalisierung Hängende Gärten
ZOLLO-Programmwochenende #1
Nachbarschaftsversammlung
Weitere Nachbarschaftsvernetzung
PARKS machen auf! Eröffnungsfest
ZOLLO-Programmwochenende #1
ZOLLO-Programmwochenende #2
ZOLLO-Programmwochenende #3
Workshop Möbelbau
Solero Sprizz mit HALLO: Radio
ZOLLO-Programmwochenende #4
Nachbarschaftsversammlung
Pflanzenmusik
Saisonabschlussfest
Nachbarschaftsversammlung
Abriss Gebäude 1 und 2
Öffentlicher Reflexionsworkshop
8000k Lichtkunstfest
Vorschau Videodoku
Insektenhotel-Workshop mit Kindern
Insektenhotel-Workshop mit Kindern
Senatsbeschluss über Entwicklung des Alster-Bille-Elbe Grünzugs
Laufzeitverlängerung des Auftrags bis ins erste Quartal 2020
Anbringung der Akteursschilder
Verschiedene Themenspaziergänge im gesamten Grünzug
Planung und Umsetzung der Steighilfen
Wachsende Werkausstellung
Wöchentliche Parksprechstunde
Erstellung des Reflexionsberichts
07
08
09
10
11
12
2020
01
02
Alter Recyclinghof ist geöffnet
Öffentliches Programm
(mit regelmäßigen Öffnugszeiten)

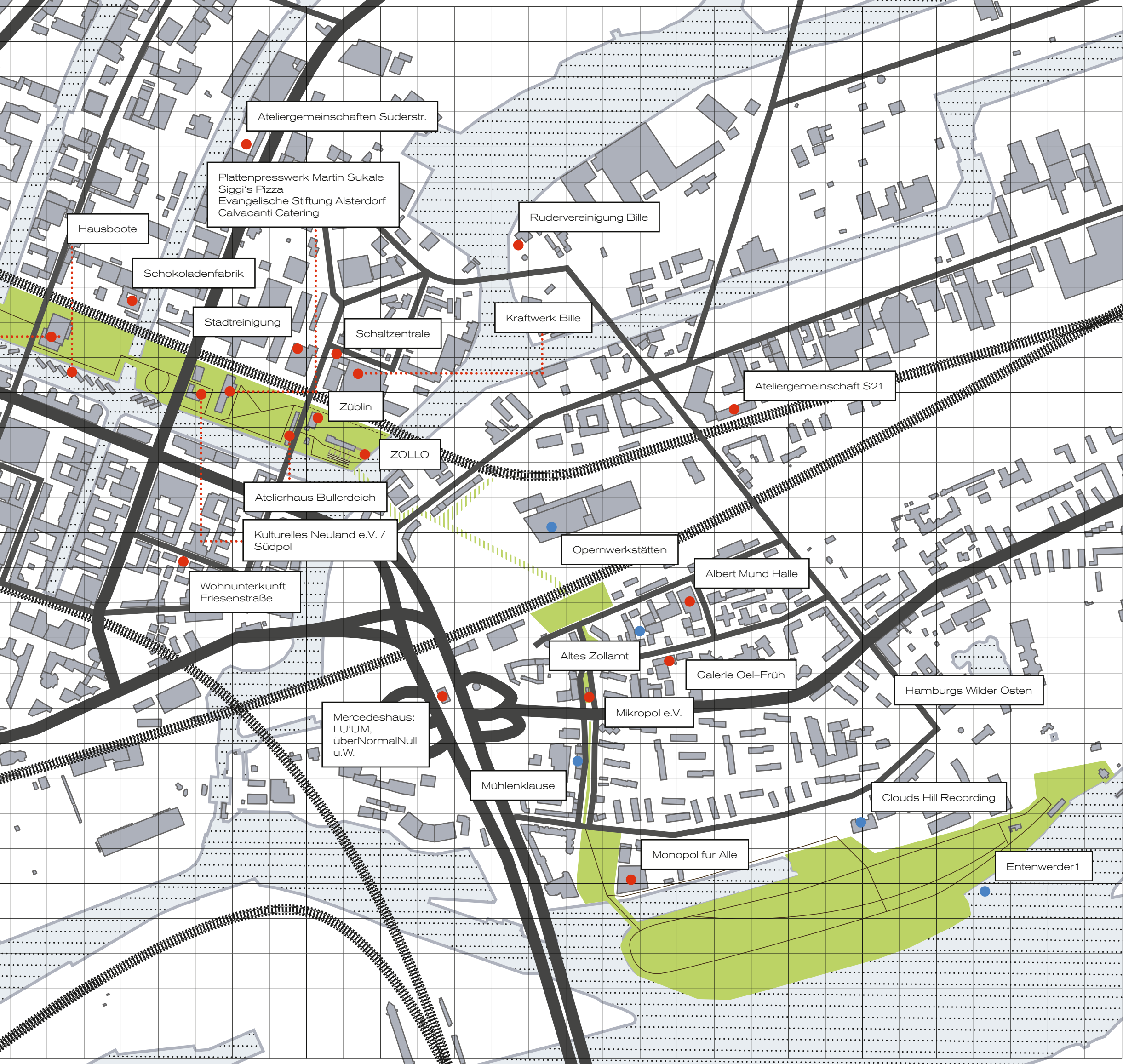


Akteur*innen

● Bereits im Projekt involviert ● Bisher nicht involviert

Der *Alster-Bille-Elbe Grünzug* verbindet vier Landschaftsachsen miteinander und ist Teil des Grünen Netz Hamburg. Das geplante *„Parkband“* bewegt sich durch die Stadtteile *St. Georg, Borgfelde, Hammerbrook* und *Rothenburgsort*. An ihm entlang leben und arbeiten unterschiedliche Menschen, die diverse Bedürfnisse an den Raum stellen. In der Zukunft werden sich durch die städtebauliche Entwicklung im Umfeld die Anforderungen an die verschiedenen Parks durch die neuen Nutzer*innen möglicherweise verändern oder erhöhen.

Durch die Verbindung zwischen Alster und Elbe werden auch Menschen, die nicht in der direkten Umgebung ansässig sind, die grünen Freiräume nutzen können. Viele der hier genannten Akteur*innen gestalten eigenverantwortlich und lange vor Beginn von *PARKS* oder ganz unabhängig ihr Umfeld, diverse in diesem Bericht genannte Aktionen wurden gezielt für *PARKS* entwickelt. Einige Akteur*innen können oder wollen nicht auf dieser Karte erscheinen, sind aber trotzdem da und tragen zum Stadtraum bei. Einige sind private Einzelpersonen, die sich dem Projekt angeschlossen haben – sie können nicht konkret verortet werden. Ohne ihre Kümmerinnenschaft für beispielsweise den *Alten Recyclinghof* wäre ein Projekt wie *PARKS* jedoch nicht möglich.


Ateliergemeinschaften Süderstr.
Plattenpresswerk Martin Sukale
Siggi's Pizza
Evangelische Stiftung Alsterdorf
Calvacanti Catering
Hausboote
Rudervereinigung Bille
Schokoladenfabrik
Stadtreinigung
Schaltzentrale
Kraftwerk Bille
Ateliergemeinschaft S21
Züblin
ZOLLO
Atelierhaus Bullerdeich
Kulturelles Neuland e.V. /
Südpol
Opernwerkstätten
Albert Mund Halle
Wohnunterkunft
Friesenstraße
Altes Zollamt
Galerie Oel–Früh
Hamburgs Wilder Osten
Mercedeshaus:
LU'UM,
überNormalNull
u.W.
Mikropol e.V.
Mühlenklause
Clouds Hill Recording
Monopol für Alle
Entenwerder1

01

01 *ZOLLO*-Team beim Bauen des Fundaments für die bauliche Maßnahme Licht als *Steighilfe*, *Alter Recyclinghof*

WER IST PARKS?

Anstelle von klassischen Planer*innen oder Architekt*innen wurde das *PARKS*-Projekt von kulturell Aktiven, die lokal und anderswo verortet sind und arbeiten, konzipiert und geleitet. Ausgehend vom initiierenden *HALLO: e.V.* schloss sich aus Kulturorganisatorin und Projektentwicklerin Dorothee Halbrock (*HALLO: e.V.*), Gestalterin und Tischlermeisterin Johanna Padge und Künstlerin Nuriye Tohermes ein neues Projektteam zusammen, das von den Landschaftsarchitekt*innen *atelier le balto* und dem Architekturstudio *umschichten* ergänzt wurde. Unterstützt wurden sie sowohl organisatorisch-planerisch als auch konzeptionell und praktisch von Studierenden der Architektur und Geografie, Léa Fleury und Adèle Virot sowie Julius Vogelmann. Die Kommunikationsarbeit in der Nachbarschaft wurde von der* ansässigen Künstler*in Luka Lenzin mitgetragen. Die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit leiteten Christine Grosche und Maja Mijatović, die grafische Gestaltung entwickelten Leon Lechner und Daniel Möring. Nina Klöckner und Billie Lüdemann waren für Buchhaltung und Controlling des Projekts zuständig, Till Richter ergänzte die Produktionsleitung. Dokumentiert wurde *PARKS* von den Fotografinnen Antje Sauer, Laura Léglise und der Filmemacherin Elisa Juri. Um das Projekt umsetzen zu können, gründeten der *HALLO: e.V.*, *Studio umschichten* und *atelier le balto* zu Beginn des Projekts die Arbeitsgemeinschaft *HALLO: Park* als eigenständige legale Rechtsform.

Erste Vorüberlegungen zur Fläche und ihrer Nutzbarkeit wurden vom *HALLO: e.V.* und Prof. Antje Stokman (*HafenCity Universität*) schon 2018 angestellt. Die Vereinsmitbegründerin Dorothee Halbrock nahm damals an diesen Gesprächen teil. Um sie fand sich nach Bekanntwerden der Ausschreibung zur Aktivierung des Grünzugs eine Gruppe zusammen, die die Bewerbung zum Verfahren der *BUE* formulierte. Nach und nach wuchs diese zum oben genannten *PARKS*-Team heran. Alle brachten ihre Netzwerke, Erfahrungen und Gedanken mit ein.

Der *HALLO: Verein zur Förderung raumöffnender Kultur e.V.* hat seit 2015 eine künstlerische, beteiligende Praxis rund um das *Kraftwerk Bille* in Hammerbrook etabliert, die verschlossene Räume für gemeinschaftliche Nutzungen öffnet. So ist das experimentelle *Stadtteilbureau Schaltzentrale* entstanden, das seit 2016 eine zentrale Anlaufstelle für die Nachbarschaft bildet. Bei den jährlich stattfindenden *HALLO: Festspielen* lädt der Verein lokale wie internationale Künstler*innen aller Sparten ein, testet Raumnutzungen in begrenzter Zeit und erreicht damit nicht nur die umliegende Nachbarschaft, sondern auch Gäste aus ganz Hamburg und über Hamburgs Stadtgrenzen hinaus. Mit diesem Anliegen eines räumlichen Testverfahrens, das in eine dauerhafte gemeinschaftliche Nutzung überführt wird, entsteht derzeit das Konzept *WERK – Haus Neuer Arbeit*, das eine genossenschaftliche Übernahme eines Gebäudeteils des Kraftwerks vorsieht. Mit einem Interesse an gemeinsamen Planungsverfahren – in diesem Falle Freiraum – und der Stärkung sowie der weiteren Vernetzung gemeinwohlorientierter Räume in der Nachbarschaft, initiierte der Verein auch die Bewerbung für *PARKS*.

02 Spazierende, Berliner Tor, Erkundungsspaziergang von der Alster bis zur Elbe

Das Architekturbüro *Studio umschichten* aus Stuttgart und Hamburg ist spezialisiert auf Interventionen im öffentlichen Raum und partizipative gestalterische Prozesse im Kontext stadträumlicher Entwicklungsverfahren sowie kultureller Veranstaltungen. *umschichten* entwickelte mit dem *Superblock* im Rahmen von *PARKS* ein Möbelstück, das lokale Materialien recycelt und sowohl Nutzungswünsche für die Parks der Zukunft sammelte als auch die Geschichte des *Alten Recyclinghof*s, einem Hauptschauplatz des *PARKS*-Projekts, spielerisch erzählte.

Das Landschaftsarchitekturbüro *atelier le balto* aus Berlin steuert und ordnet Prozesse der Zeit. Seit 2001 entwickelt das Büro – oft gemeinschaftlich – atmosphärische Gärten in ganz Europa und setzt diese selbst um. Mit ihren Expertisen in Landschaftsarchitektur und Choreographie sowie als Gärtner*innen gehen ihre Arbeiten immer vom Bestand aus und inszenieren Veränderungsprozesse. Ihre Gärten sind darauf angelegt, langsam zu wachsen und korrespondieren mit ihrer Umgebung. Sie gehen respektvoll mit Pflanzen und Materialien um und agieren radikal ressourcenschonend. *atelier le balto* waren und sind essentielle Gestalter*innen der gemeinschaftlichen Kultivierung des *Alten Recyclinghof*s und mit ihrem Fachwissen Begleiter*innen des Gesamtprozesses. Auf dem *Alten Recyclinghof* pflanzten sie *grüne Vorhänge* in den Asphalt, die getragen wurden durch die Verbindung zu den alten Gebäuden des Hofes.

PARKS wurde von einem Prozessbeirat begleitet, der bei kritischen Wendepunkten des Projektzeitraums 2019 dabei half, zwischen der Arbeitsgemeinschaft (Arge) und der auftraggebenden *BUE* sowie dem umsetzenden *Bezirksamt Hamburg-Mitte (BA HH-Mitte)* zu vermitteln und neue Strategien in der gemeinsamen Verständigung zu entwickeln. Er bestand aus: Dagmar Pelger (*HafenCity Universität* (*HCU*) und *coop.disco*, Schwerpunkt gemeinwohlorientierte Stadtentwicklung), Antje Stokman (*HCU*/Architektur und Landschaft, Schwerpunkt

03

Landschaftsarchitektur), Renée Tribble (*Const*ellations* und *PlanBude*, Schwerpunkt innovative Beteiligungsverfahren und Prozessgestaltung), Amelie Rost (Hausboot-Nachbarin und Architektin, Schwerpunkt schwimmende Architektur) und Kathrin Wildner (*HCU*/ Kultur der Metropole, Schwerpunkt Stadtethnologie und künstlerische Beteiligungsverfahren).

Weiterhin wurde das Projekt von Anfang an von einer wechselnd großen Gruppe von Nachbar*innen mitgetragen, die als Nachbarschaftsrat organisiert waren. Diese halfen – ebenso wie viele weitere Ehrenamtliche, Assoziierte und Freund*innen – bei der praktischen Umsetzung und fortwährenden Reflexion von *PARKS*. Speziell in den beiden süd-östlichen Stadtteilen des Grünzugs, Hammerbrook und Rothenburgsort, bestand schon vor *PARKS* ein enges Netzwerk aus ansässigen Aktiven. Ein weiteres spannt sich im nördlichen Teil rund um den *Lohmühlenpark*. Der Prozess von *PARKS* konnte trotz seiner kurzen Projektzeit zu einer Verknüpfung und Erweiterung der bestehenden Netze beitragen.

Involvierte Gruppen, Einzelpersonen und Unterstützer*innen waren 2019 unter anderem:

Albert-Mund-Halle,
ARGE EÜ Bille /
Ed. Züblin AG,
Ateliergemeinschaft S21 e.V.,
Atelierhaus Bullerdeich,
Ateliergemeinschaften
Süderstraße,
Patric Beinschob,
Betriebssportverband
Hamburg e.V.,
Bille Land Archiv,
BMX Crew Hammerbrook,
BFE – Büro
für Entwicklung gUG,
Cavalcanti Catering,
Caritasverband für das
Erzbistum Hamburg e.V.,
coop.disco,
Johanna Dehio,
Heiko Donsbach,
Einwohnerverein St. Georg
von 1987 e.V.,
Felix Egle,
Julia Marie Englert,
Evgl. Stiftung Alsterdorf Q8,
Wohnunterkunft
Friesenstraße,
Phillip Gaedke /
Klütjenfelder Hafengrill,
Gemeinschaftswerkstatt
Bauer+Planer,
HALLO: Radio,
HafenCity Universität –
Fachbereiche Kultur
der Metropole,
Urban Design,
Architektur und Landschaft,
Hamburgs Wilder Osten –
Stadtteilinitiative für mehr
Lebensqualität in
Rothenburgsort,
Jeanne van Heeswijk,
Hochschule für Bildende
Künste Hamburg – Fachbereich Social Design,
Stephanie Jacobs,
Luc Knödler,
Silke Koal,
Kultur Bassin e.V.,
Kulturelles Neuland e.V.,
Loki Schmidt Stiftung /
Langer Tag der StadtNatur,
Monopol für alle /
Mikropol e.V.,
NABU Gruppe Stadtmitte,
Naturschutzjugend im
NABU,
Nils Rose,
Open Köök,
Phorms Campus,
Renée Tribble
Const*ellations,
Rudervereinigung Bille,
Schaltzentrale,
Siggi's Pizza,
Stadtreinigung Hamburg,
Stadtteilarchiv Hamm,
Stadtteilarchiv St. Georg,
Stadtradeln Hamburg,
Studio heidundgriess,
Ingrid Pottgiesser,
Thomas von Rekowski,
überNormalNull,
Urban Upcycling,
Niloufar Vadiati,
Vladimir Vulevic,
Wendenstraße 45 e.V.,
We are Visual,
ZOLLO

Initiiert und getragen wurde der Prozess auch durch das persönliche Engagement von Ulrich Hein-Wussow, Britta von Hollen und Klaus Hoppe von der *BUE*. Diese haben nicht nur das Wagnis begonnen, ein Team unter der Leitung dreier Nicht-Planer*innen mit der *„temporären Gestaltung und Belebung des Grünzugs"* zu beauftragen, sondern sich auch darauf eingelassen, beteiligende Formate

03 Picknick des Einwohnerverein St. Georg, *Berliner Tor*, Erkundungsspaziergang von der Alster bis zur Elbe

mitzuentwickeln, um die Ergebnisse dieses ersten Jahres in die langfristige Planung des Grünzugs zu übersetzen. Sie haben die Offenheit bewiesen, sich in Diskussionen, bei Spaziergängen, kulturellen Veranstaltungen und gemeinschaftlichen Festen direkt mit Aktiven der Nachbarschaften auseinanderzusetzen und sich kritischen Fragen zu stellen.

> *„Wir schaffen eine Experimentierfläche, eine Plattform, ohne zu wissen, was als Ergebnis herauskommt."* (Britta von Hollen / *BUE* in *WELT* 07/19)

Gleiches gilt für Sylvia Wiegers und Friedo Hauff vom Bezirksamts Hamburg Mitte *(BA-Mitte)*, die zusätzlich vor der Herausforderung standen, die unterschiedlichen Tempi zwischen städtischen, administrativen und nachbarschaftlichen Abläufen und Planungsprozessen in Einklang bringen zu müssen.

Danke!

Für das Vertrauen, die Offenheit, die Teilnahme an langen Workshoptagen, die Konversationen, die Streits, das Bauen von Skulpturen, Treppen und Wegmarken, das Organisieren von Gesprächen, Kinoabenden und Gartentagen, das Konzipieren von Spaziergängen, das Fegen und Müll Wegräumen, das Dokumentieren, das Kochen von gemeinsamen Essen und vieles mehr – wir bedanken uns bei allen Beteiligten für den intensiven, ersten heißen Sommer mit *PARKS* 2019!

Dorothee Halbrock, Johanna Padge und Nuriye Tohermes
stellvertretend für das *PARKS*-Team

04

04 Erste Gäste, *Alter Recyclinghof*, *PARKS* Preview!

WARUM PARKS?

„PARKS ist anstrengend und frisst Zeit. Das muss es jetzt geben, weil sich sonst ein Rendering verwirklicht, das schon 2011 outdated war. Auf dem Bild ist alles einfach platt und glatt und alle Freiräume weg designed." (Nachbarin)

Im Osten Hamburgs wird geplant und entwickelt. In der unmittelbaren Nachbarschaft des *Alten Recyclinghof*s und entlang des gesamten süd-östlichen Grünzugs treffen gleich mehrere städtische Planungsprojekte aufeinander. Ganz gleich ob der *Huckepackbahnhof*, der sich bereits in der baulichen Umsetzung befindet, das *Testplanungsgebiet Veddeler Norden*, das *Quartier Elbbrücken*, der neue *Grasbrook* oder der umfassende Masterplan *Stromaufwärts an Elbe und Bille:* Alle Projekte tragen zur Transformation sowie gleichermaßen zur Bedrohung von bereits genutzten – zum Teil gemeinwohlorientierten – Räumen bei, bergen aber auch die Chance, lokale Potenziale zu fördern.[1]

Alster-Bille-Elbe PARKS entstand als Projekt aus der Initiative der *BUE* der Stadt Hamburg, um den noch nicht in allen Teilen hergestellten Grünzug in die öffentliche Wahrnehmung zu rücken und damit diese als Parkflächen für die Allgemeinheit zu sichern. Die *BUE* wusste um eine vorhandene kulturelle Akteurslandschaft in Hammerbrook – in dem Stadtteil, in dem sich der größte noch zu entwickelnde Freiraum[2] im geplanten Grünzug befindet, nämlich die Fläche des *Alten Recyclinghof*s am Bullerdeich. Die Ausschreibung für eine *„temporäre Gestaltung, Aktivierungen und Nutzungen"* zielte auf eine Kooperation zwischen einem kulturellen Akteur mit großer lokaler Expertise und Erfahrung in partizipativen Gestaltungsprozessen einerseits und experimentellen sowie prozessorientierten Architektur- und Landschaftsarchitekturbüros andererseits ab. Diese Voraussetzung motivierte zur Gründung der *Arge HALLO: Park*. Hintergrund dessen sind insbesondere die langjährige Arbeit an gemeinschaftlichen und künstlerischen Planungsprozessen des ansässigen *HALLO: e.V.*s und des sich speziell für dieses Projekt zusammengefundenen Teams sowie die direkten räumlichen und sozialen Auswirkungen der Planungen des Grünzugs auf die beteiligten Gruppen. Sie und die Landschafts-/Architekt*innen von *Studio umschichten* und *atelier le balto* eint ihre Arbeitsweise, Architektur und Gestaltung als Prozess zu verstehen und mit dem, was bereits da ist, zu arbeiten.

Als Arge und *PARKS*-Team sahen wir in der Ausschreibung die Möglichkeit, einen direkten Aushandlungs- sowie ko-kreativen Planungs- und Gestaltungsprozess zwischen Nachbarschaft, der

1 Während sich die BUE mit dem Konzept *Alster-Bille-Elbe Grünzug* auf die (Um-) Gestaltung des Landschafts- und Grünraums im Hamburger Osten fokussiert, strebt die *Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen (BSW)* die Realisierung von bis zu 20.000 neuen Wohnungen im Osten an. Unterstützt wird das Anliegen der BSW unter anderem vom *Bezirksamt Hamburg Mitte (BA-Mitte)*, der *SAGA*, der Finanzbehörde und der *Billebogen Entwicklungsgesellschaft mbh & Co. KG (BBEG)*, die eine Tochtergesellschaft der *HafenCity GmbH* ist.

2 Freiraum verstehen wir sowohl als Raum unter offenem Himmel als auch als Möglichkeitsraum, der Platz für Improvisation, Spontanes und jetzt Noch-nicht-Gedachtes lässt. Neben der Planung, Gestaltung und Pflege von Sichtbarem in physischen Räumen geht es auch darum, diese Freiräume des Denkens und der Selbstverantwortung für jetzige und zukünftige Nutzer*innen zu erhalten. Dabei müssen die Rahmenbedingungen im Sinne einer gemeinwohlorientierten Ausrichtung ausgehandelt werden, aber auch inwiefern Verantwortung und Haftung für Flächen zwischen Nutzer*innen und Stadt verteilt werden.

05

BUE und dem *BA HH-Mitte* zu etablieren, um damit die vorhandenen Nutzungen der Freiflächen sowie die bislang noch ungenutzten Brachflächen im Stadtteil Hammerbrook erhalten und erweitern zu können. Das Wissen des Projektteams um die Vielzahl kultureller und zivilgesellschaftlicher Initiativen im Osten Hamburgs, das Betreiben eigener Räume im Stadtteil und damit die starke Verbindung zum Raum und seinen vorhandenen Akteur*innen intensivierte unser Bestreben, die Potentiale der Nachbarschaft zum integralen Bestandteil der Planung zu erklären und auch deren empfundene Bedrohung zu thematisieren.

Die Möglichkeiten eines nachhaltig auf die Stadtplanung Einfluss nehmenden Prozesses, der sowohl die Interessen der direkten Nachbarschaft, weiterer Beteiligter sowie städtischer Vertreter*innen zusammenbringt, ermutigte das *PARKS*-Team dazu, die oft kräftezehrende *„Mittler*innenposition"* zwischen den unterschiedlichen Akteur*innen einzunehmen. Aus der gemeinsamen Aushandlung entsteht im Idealfall ein Modellprojekt gemeinschaftlicher Freiraumplanung, das Kultur- und Grünräume, deren Nutzung und Kümmer*innenschaften[3] als zusammengehörig denkt und stetig weiter verhandelt, was öffentliche Räume[4] und insbesondere Parks für eine Stadtgesellschaft bedeuten und wie diese hergestellt werden.

3 Als Kümmer*innen bezeichnen wir Akteur*innen, die den öffentlichen Raum durch Gebrauch und Pflege mitgestalten, miterhalten und dadurch vergemeinschaften. Durch diese Form des Gemeinschaffens werden öffentlich zugängliche Räume – egal ob in kommunalem oder privatem Eigentum befindlich – als Gemeingut hergestellt. Ein gemeinsamer Aushandlungsprozess unter allen Kümmer*innen, die sich am Gebrauch beteiligen wollen, ist für den Erhalt des Gemeinguts essentiell. Dabei können Kümmer*innen nicht jene Aufgaben der Kommune übernehmen, den öffentlichen Raum in seiner Zugänglichkeit zu sichern. Die Auslagerung staatlicher Verantwortung an zivilgesellschaftliche Akteur*innen ist eine verletzliche Stelle im Konzept der Kümmer*innenschaft.

4 *Öffentlicher Raum* ist – anders als privater Raum – im Grundsatz von jeder*m nutzbar. Die Rahmenbedingungen für die ‚Produktion des öffentlichen Raums' – also die Gestaltung und Nutzung – sind in den jeweiligen gesellschaftlichen, politischen, ökonomischen und historischen Kontext eingebunden. Öffentlicher Raum war und ist daher nie ‚wertfrei' oder ‚neutral'. Dies gilt auch – ja vielleicht sogar in besonderem Maße – für Park- oder Grünanlagen. Diese ‚Nicht-Neutralität' in Bezug auf *PARKS* zu reflektieren und – im besten Sinne einer Kultur der demokratischen Aushandlung – aktiv mit ihr umzugehen, sehen wir als Teil des Projekts. Gerade in einer sich räumlich verdichtenden Stadt und bei stadtgesellschaftlich großen sozialen Disparitäten ist der Erhalt und die Schaffung von (nicht-kommerziellen) öffentlichen Räumen wichtig.

05 Spazierende, *Lohmühlenpark*, Erkundungsspaziergang von der Alster bis zur Elbe

„PARKS ist eher ein Mischpult, alles ist schon da, wir drehen nur an einigen Reglern, manches wird lauter, manches leiser und hier und da mischen wir eine neue Spur unter."
(Nachbar*in)

Die Formate von *PARKS* basieren auf den folgenden Gestaltungsprinzipien und daraus abgeleiteten Arbeitsweisen:

1. *PARKS* setzt das elementare Ziel eines gemeinschaftlichen, gleichberechtigten Gestaltungsprozesses fest, bei dem das hyperlokale Wissen[5] der Nachbarschaften[6] rund um den Grünzug grundlegend in dessen langfristige Planung einfließt. Die Nachbarschaft als Ganzes ist als *Spezialistin des Raums* zu verstehen. Durch unterschiedliche Formate wie Denkwerkstätten, Spaziergänge mit verschiedenen thematischen Schwerpunkten, Raumerkundungen, Lern- und Planungstreffen, die Parksprechstunden (→ S. 66) und informelle Gespräche wurde dieses spezifische Wissen über den Raum des Grünzugs gesammelt, archiviert und angereichert.

2. Im Stadtentwicklungskonzept *Stromaufwärts an Elbe und Bille* ist zu lesen, dass *„das Konzept [für den Stadtteil Hammerbrook] ein Zukunftsbild [ist] – zur Realität wird es sich gemeinsam mit vielen Akteuren erst noch entwickeln" (Masterplan Stromaufwärts an Elbe und Bille)*. Dieses Versprechen greift *PARKS* auf und erprobt dessen Umsetzung mit dem Wunsch, dass Behörden wie Nachbar*innen künftig stärker voneinander lernen.

5 Unserer Auffassung nach sind Menschen, die an einem und im unmittelbaren Radius eines Ortes leben und /oder arbeiten, Spezialist*innen für selbigen. Sie kennen den Raum zu unterschiedlichen Tages- und Jahreszeiten, im Regen und bei Sonnenschein. Sie haben meist schon Wege benutzt, die andere nicht als solche erkennen und Perspektiven eingenommen, die andere nicht durch den Blick auf eine Straßenkarte oder ein Satellitenbild erahnen würden. Sie haben sich den Raum zu eigen gemacht, verstehen sozial-räumliche Zusammenhänge und können Charakteristika benennen. Hyperlokales Wissen im Sinne des Projekts *PARKS* umfasst für uns dieses Erfahrungswissen, aber auch eine Pluralität von Fähigkeiten, Kenntnissen und Fertigkeiten, gestalterischem Können und Urteilsvermögen der Nachbarschaft. Um nicht disruptiv, sondern auf dem Vorhandenen aufbauend agieren zu können, musste und muss das Umfeld mitsamt seinen Erfahrungen, Ideen, Haltungen, Perspektiven in die konkreten Maßnahmen und die zukünftigen planerischen Vorhaben einbezogen werden. Dafür war und ist es notwendig, dieses Wissen in seiner Komplexität möglichst vollumfänglich zu erfassen und sichtbar zu machen. Dies ist im *PARKS*-Prozess kontinuierlich versucht worden: Schon in die erste Konzeptionierung des Angebots floss von Seiten des *PARKS*-Teams – aber auch seitens der kritisch-konstruktiv beteiligten Nachbar*innen – über Jahre erarbeitete Wissensstände um die örtlichen Gegebenheiten und Netzwerke ein. Einer der ersten Schritte im *PARKS*-Prozess nach der Beauftragung war es, in der ersten *Werkstatt für den Kopf* gemeinsam mit den beteiligten Nachbar*innen ‚Hammerbrooker Spezialitäten' zu sammeln und zu benennen – so beispielsweise das ‚scheinbar Unfertige', das einlädt, selbst Hand anzulegen oder die durch Hofsituationen geschaffenen überraschenden Einblicke und Rückzugsorte zu erkunden. Über den Sommer und Herbst wurden bei den Spaziergängen themenspezifische Bereiche oder Sachverhalte genauer betrachtet und in fortwährenden Gesprächen Problemlagen und Lösungsan sätze diskutiert – wie bei den oben beschriebenen Umsetzungen der unterschiedlichen *Steighilfe*n. Und schließlich wurden die gesammelten Erfahrungen und unterschiedlichen Wissensstände beim *Reflexionsworkshop* im November zusammengetragen, gefiltert, verknüpft, angereichert und intensiviert. Darauf aufbauend wurde ein Angebot für die Fortführung des Projektes in 2020 konzipiert und formuliert.

6 Dem Verständnis des Begriffs Nachbarschaft sind dabei keine räumlichen Grenzen gesetzt, da alle Interessierten zur Teilhabe und Teilnahme eingeladen sind.

06

06 Tischtennis-Match, *Alter Recyclinghof*

3. Bereits vor *PARKS*, währenddessen und auch danach werden die unterschiedlichen Parkräume und deren Qualitäten außer- und innerhalb der städtischen Planungen hergestellt. Das heißt, Stadtraum wird auf vielfältige Weise produziert: durch Planung, aber eben auch durch soziale Verbindungen, konkrete Nutzung, Umnutzung, Zweckentfremdung und Spontanes – also Ungeplantes. All dies formt den Raum und umgekehrt. Der *Alster-Bille-Elbe Grünzug* ist umgeben von sehr unterschiedlichen Nachbarschaften: über den Bürostandort City-Süd und das Industriegebiet in Hammerbrook bis hin zu der exklusiven Lage an der Außenalster in St.Georg. Die spezifischen Atmosphären der einzelnen Nachbarschaften – des umgebenden Stadtraums – sollen sich gestalterisch in den Parkabschnitten widerspiegeln.

4. *PARKS* ist ein offener, dynamischer Prozess der gestalterischen und sozialen Aushandlung von dem, was öffentlicher Raum ist und in Zukunft sein wird. Dieser Prozess steht und fällt mit der Teilhabe[7] von interessierten Nachbar*innen. Nachbarschaft ist hier ein wachsendes Netzwerk und wird als eine Weise des Zusammenkommens verstanden. Demnach ist sie nicht gebunden an einen Wohnort. Die konsequente Offenhaltung dieses wachsenden Netzwerks war und ist für *PARKS* grundlegend. Denn das Projekt wird als Möglichkeitsraum verstanden, um gemeinschaftliches Handeln über die Grenzen etablierter Gruppen hinaus und somit auch zwischen planenden und nutzenden Akteur*innen zu ermöglichen. *PARKS* verfolgt die aktive Teilhabe anstelle von bloßer Teilnahme – wobei Teilhabe unserer Auffassung nach tiefer greifen soll als dies oft in stadtplanerischen Prozessen der Fall ist.[8] Es geht nicht nur um Informationsweitergabe oder das Entscheiden über marginale Aspekte eines Planungsprozesses, sondern ein aktives Mitformen der gestalteten und sozialen Umgebung sowie des Prozesses selbst und das Bilden von Kümmer*innenschaften.

5. Die im Projekt entstehenden Aktionen, Maßnahmen und Eingriffe sollen nicht disruptiv, sondern mit und aus dem Bestand entstehen; das heißt, wir arbeiten mit vorgefundenen Vegetationen und Bauten. Oft bestehen unsere Eingriffe aus Reparaturen oder Pflegearbeiten.

6. Wir verstehen Pflegen und Kümmern als Gestaltungswerkzeug.

7. *PARKS* sollen aus lokalen Ressourcen entstehen und sind damit höchst ortsspezifisch und gleichzeitig in der Arbeitsweise übertragbar auf andere Gestaltungsprozesse.[9]

7 Kein Raum kann für jede Person inklusiv sein. Jeder Raum ist bestimmt von gesetzlichen, normativen, kulturellen, sprachlichen und/oder physischen Grenzen. Weiterhin bestimmt das Vorhandensein der Ressource Zeit die Möglichkeit zur Teilhabe – sowohl die Zeit um einzuladen, die Zeit um teilzunehmen als auch die Zeit, das Projekt von behördlicher Seite mitzutragen. Zudem hängt die Entscheidung teilzuhaben vom vorhandenen oder fehlenden Vertrauen in den Prozess ab. Aus den Nachbarschaften des Grünzugs konnte im Rahmen dieses ersten Projektjahres nur mit ausgewählten Einzelpersonen und Gruppen gesprochen werden, welche wir als Raumpionier*innen verstehen.

8 *„Als Arge möchten wir über Teilhabe sprechen, nicht über Bürgerbeteiligung. Unser Verständnis von Teilhabe bedeutet die radikale Aushandlung dessen, was Initiativen, aktive Einzelpersonen, Stadtvertreter und Nachbarn als öffentlichen Raum verstehen wollen, statt einer simplen Befragung oder anderen oberflächlichen Formen der Einbeziehung. Wir moderieren einen Prozess, der versucht dauerhaft ein produktives Streitgespräch im Entwicklungsprozess von Freiräumen zu installieren. Nach diesen wenigen Monaten Projektzeitraum sind wir erst am Anfang dieses Prozesses. Aber wir bekommen bereits von vielen Beteiligten gespiegelt, dass sich ihr Interesse einer Mitgestaltung nicht um Individualinteressen dreht, sondern um das gemeinsame Schaffen von Handlungsraum – also einer gemeinschaftlichen Entwicklung von Parks“* (*PARKS-Team* in *Garten und Landschaft* 11/19).

9 *„Der Raum des PARKS sowie seine Nachbarschaft sind außergewöhnlich und einzigartig. Er wird durch die in ihm stattfindenden Handlungen, Kräfte und Ereignisse produziert und geprägt. Ihre Überschneidungen bestimmen das System, den Rhythmus, die Vitalität und die Regeln des Ortes. Indem durch Masterpläne solche Nutzungsspuren zerstört werden, weil diese überplant statt einbezogen werden, wird ihr Verlust häufig im Nachhinein beklagt. Gestalterische Eingriffe sollten daher nicht nur neue Räume schaffen, sondern immer auch bestehende Netzwerke und Beziehungen mitdenken. ‚Wenn wir auf der physischen Ebene konstruieren, so sollten wir auf der zwischenmenschlichen Ebene mitdenken, was für Beziehungen, was für Verhaltensweisen zwischen Menschen durch unsere Eingriffe ausgelöst werden.‘“* (Burckhardt 1982: 340, zitiert in: *Mut zum PARKS*, Englert 2019).

07

07 Prof. Dr. Thalgott mit Teilnehmenden, *Lohmühlenpark*,
Erkundungsspaziergang von der Alster bis zur Elbe

WO IST PARKS?

Einordnung in das Stadtgefüge

„PARKS ist eher Schlendern und Mäandern, das Entdecken von Speziellem und sich kontinuierlich Veränderndem als das, was Leute sich unter einem ‚Grünzug' oder einer ‚Grünachse' vorstellen. Alle Bereiche sind unterschiedlich und spiegeln die umliegenden Stadtteile wider." (Nachbarin)

Der *Alster-Bille-Elbe Grünzug* passiert drei charakteristische Bereiche Hamburgs, die wir den drei Gewässern Alster, Bille und Elbe zuordnen:

Der Bereich ‚Alster' reicht von der Außenalster über den *Lohmühlenpark* bis zum *Berliner Tor*. Um die Außenalster finden sich Stadtvillen, Botschaften und Cafés. Joggerinnen umrunden das Gewässer, Segelvereine und Spaziergängerinnen prägen das Bild. Gänse locken Touristinnen Leckereien ab, es ist sauber – ein klassisches Postkartenmotiv der Stadt.
Beidseitig des *Lohmühlenparks* befinden sich Gebäudekomplexe des *AK St. Georg*, der *Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg*, eine Stadtteilschule, Bildungszentren, ein Kinderladen, Stifte, Bürogebäude und Wohnhäuser. Der *Lohmühlenpark* wurde durch einen 1987 eingeleiteten Beteiligungsprozess in den folgenden zwei Jahrzehnten um- und neu gestaltet. Breite Wege verlaufen von Nord nach Süd. Spiel-, Sport- und Bewegungsangebote zwischen Rasenflächen unter großen Bäumen prägen das Bild des Parks. Wenn auch weniger im Fokus der Stadtöffentlichkeit und des Tourismus als die Außenalster, sind seine Nutzerinnen umso diverser. In diesem Bereich arbeitete *PARKS* 2019 mit dem *Einwohnerverein St. Georg von 1987* und dem *Stadtteilarchiv St. Georg* – besonders vertreten durch Michael Joho – sowie Professor Thalgott, der die beteiligende Gestaltung des *Lohmühlenparks* Ende der 1980er / Anfang der 1990er Jahre leitete.

Das südliche Ende des *Lohmühlenparks* trifft am *Berliner Tor* auf die Landschaftsachse *Horner Geest*, die von West nach Ost verläuft und hier den *Alster-Bille-Elbe Grünzug* kreuzt. Das *Berliner Tor* ist hauptsächlich ein Verkehrsknotenpunkt – sowohl des öffentlichen Nah- als auch des Autoverkehrs. An dieser Stelle ist der Grünzug noch kaum abzulesen. Mit einem Höhenversprung verläuft er weiter entlang des grünen Geesthangs hinunter bis an den *Anckelmannsplatz* und zum gläsernen Bürokomplex *Berliner Bogen*.

Am *Berliner Bogen* beginnt der zweite Bereich des Grünzugs, der durch das *Hochwasserbassin*, die Bille und die mit ihr verbundenen Kanäle charakterisiert wird. Die Freiflächen entlang des *Hochwasserbassin*s bis zur Bille sind noch relativ unbekannt. Nach dem kleinen Park am *Berliner Bogen*, der sich in Privatbesitz befindet, geht es auf einem promenadenartigen Weg weiter bis zum *Oskar-Kesslau-Sportplatz*. Von hier bis zur Süderstraße befand sich der *Stoltenpark*, der in den 1920/30er Jahren entstanden ist und 1943 zerstört wurde. Seine

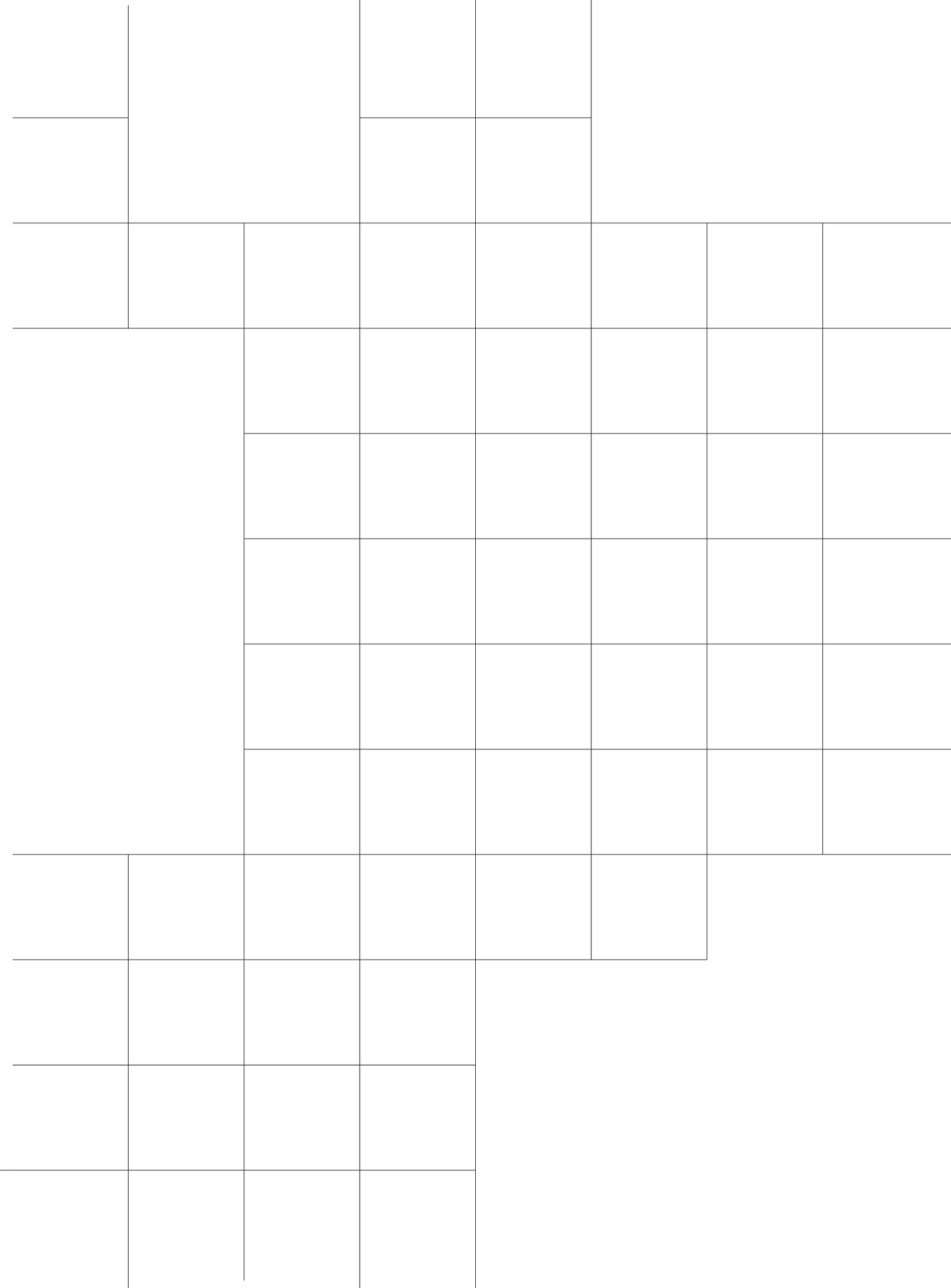
08 Spazierende, *Lohmühlenpark*, Erkundungsspaziergang von der Alster bis zur Elbe

Grundstruktur ist bis heute noch in der Raumabfolge ablesbar. Der weitere Weg führt entlang des *Hochwasserbassin*s, das vom Mittelkanal, der Wendenstraße, dem Süderkanal, der Süderstraße und dem Bullerdeich gekreuzt wird und an der Bille endet. Entlang des Weges liegen Hausboote, die auf den unmittelbaren Uferbereich privatisierend wirken; und auf der anderen Wegesseite betreiben Vereine Tennis- und Mehrzwecksportplätze. Zwischen Süderstraße und Bullerdeich befindet sich ein bereits gestalteter öffentlicher Parkteil, der durch die Gebäude an der Straße vor Verkehrslärm geschützt liegt. Die Gebäude an der Süderstraße und dem Bullerdeich werden von Kulturschaffenden genutzt. Auf der gegenüberliegenden Seite des Bullerdeichs liegt der *Alte Recyclinghof*, der 2019 zur Hälfte von *PARKS* umgestaltet und zugänglich gemacht wurde. Auf der anderen Hälfte der Fläche befindet sich derzeit eine Baustelleneinrichtung für die Erneuerung von zwei Bahnbrücken – über die Bille und den Bullerdeich. Das Umfeld des *Alten Recyclinghof*s wird durch das industrielle und gewerbliche Hammerbrook – einschließlich der Stadtreinigung, des *Kraftwerk Bille* sowie diverser Bürogebäude, Tankstellen und Autohändler*innen – geprägt.

Der Bereich am *Hochwasserbassin* ist ein wichtiger Baustein für die Entwicklung des *Alster-Bille-Elbe Grünzug*s. Hier soll ein neuer Park geschaffen und eine Brücke über die Bille gebaut werden; und somit stand dieses Gebiet besonders im Fokus von *PARKS*.
Hier arbeitete *PARKS* im ersten Jahr zusammen mit dem *Betriebssportverband*, *Kulturelles Neuland e.V.*, dem *Plattenpresswerk Martin Sukale*, dem *Atelierhaus Bullerdeich*, dem Unternehmensverband *IG City Süd*, der *Stadtreinigung Hamburg*, mit Künstler*innen weiterer Atelierhäuser, der Schule *Phorms Campus*, Stammgästen der Traditionskneipe *Deichklause*, der Künstler*innengruppe *ZOLLO*, *HALLO: Radio*, der *Wohnunterkunft Friesenstraße*, der *Caritas* und weiteren einzelnen Nachbar*innen.

Auf der anderen Seite der Bille grenzt an den *Alten Recyclinghof* der dritte Bereich im Stadtteil Rothenburgsort. Die Umgebung des Grünzugs wird durch den *Neuen Huckepackbahnhof*, das Wohnquartier Rothenburgsort, die Elbbrücken und den *Elbpark Entenwerder* geprägt. Der *Alster-Bille-Elbe Grünzug* verläuft quer über den *Neuen Huckepackbahnhof* – ein ‚Entwicklungsgebiet für Gewerbe im 21. Jahrhundert'. Mit Ausnahme des Opernfundus und den -werkstätten wurden bisher noch keine weiteren Vorhaben realisiert. Vor dem eigentlichen Wohngebiet Rothenburgsort wird der *Neue Huckepackbahnhof* durch eine Gleisanlage, die auf einen Bahndamm verläuft, getrennt. Das Wohngebiet, welches in den 1950er/60er Jahren wieder aufgebaut worden ist, gilt seit der Gründerzeit als ‚Arbeiter*innen-Stadtteil'. Der Grünzug ist in diesem Gebiet sporadisch als Grünstreifen zwischen den Straßen erkennbar. Nahe der Elbe öffnet er sich aber zum *Elbpark Entenwerder* – eine Parkanlage mit weitläufigen Wiesenflächen, die von großen Bäumen eingefasst werden, mit einem Spielplatz und weiteren Nutzungsangeboten. Die Spitze der Halbinsel wird durch ein Pappelrondell betont. An dieser Stelle ist der Verkehrslärm von den Elbbrücken besonders intensiv zu hören. Der *Elbpark* geht am süd-östlichen Ende in die Deichanlage der *Billwerder Bucht* über.

In diesem Bereich arbeitete *PARKS* mit dem *Mikropol e.V.*, den Initiativen *Monopol für Alle* und *Hamburgs Wilder Osten* sowie den Nutzer*innen der *Albert-Mund-Halle*.



WAS IST PASSIERT?

Aktionen und Maßnahmen von PARKS 2019 und ihre Wirkungen

*„Hier kommt ein grundlegendes Dilemma zutage: Deterministische Masterplanung ist auf eine extrapolierte Zukunft mit einem festgelegten Endzustand ausgerichtet. Alternative Planungsprojekte und -experimente, wie sie im Fall des PARKS temporär stattfinden, verlaufen zwar ebenfalls nach einem Plan, dieser ist allerdings meist unschärfer und offener als städtebauliche Zukunftsvisionen. Im Gegensatz zu konventioneller Planung, sind die Planer*innen vor Ort und zugleich Teil des Ortes. Ihr Handeln schließt die Möglichkeit des Ausprobierens und Scheiterns ein und braucht Flexibilität sowie Zeit für eine erfolgreiche Steuerung der nichtlinearen Entwicklungsprozesse und das Einbeziehen unterschiedlicher Interessen der Nutzer*innen (vgl. Overmeyer 2014: 154ff.). Befindet sich die Projektfläche, wie in diesem Fall, in einem größeren Entwicklungsgebiet, das vor der städtebaulichen Transformation steht, muss zusätzlich die Energie in die Sicherung des eigenen Standorts fließen, statt sich allein auf dessen Entwicklung fokussieren zu können. Ein Nachteil, sowohl für die Entwicklung des Raumes als auch für die beteiligten Akteur*innen“* (Englert, Mut zum PARKS 2019).

In Zusammenarbeit und Abstimmung mit Nachbarschaft und Auftraggeberin wurden verschiedene Maßnahmen entwickelt und umgesetzt, die in den beschriebenen Prämissen der *PARKS*-Arbeitsweise folgten (→S. 23). Diese werden im Folgenden beschrieben und aus der Perspektive des derzeitigen Projektstands evaluliert. Aus der Evaluierung ergeben sich dann die Schlussfolgerungen und Empfehlungen des 3. Teils dieses Berichts.

Im Angebot wurden vier Projektphasen benannt, die folgende Vorhaben umfassten:

Phase I: Gemeinschaftliche Konzepterstellung (*Werkstätten für den Kopf*)

Phase II: Temporäre Maßnahmen – Fokus bauliche Interventionen (*Reißen & Säen*)

Phase III: Temporäre Maßnahmen – Fokus Veranstaltungen und Initiativnutzungen (*Öffentliche Bespielung der Freiflächen*)

Phase IV: Öffentliche Reflexion und Ergebnisbericht (*Was war das, was kann das werden?*)

Obwohl konzeptionell voneinander getrennt, gingen die Phasen während der neun Monate gemeinschaftlicher Planung, Umsetzung und Reflexion fließend

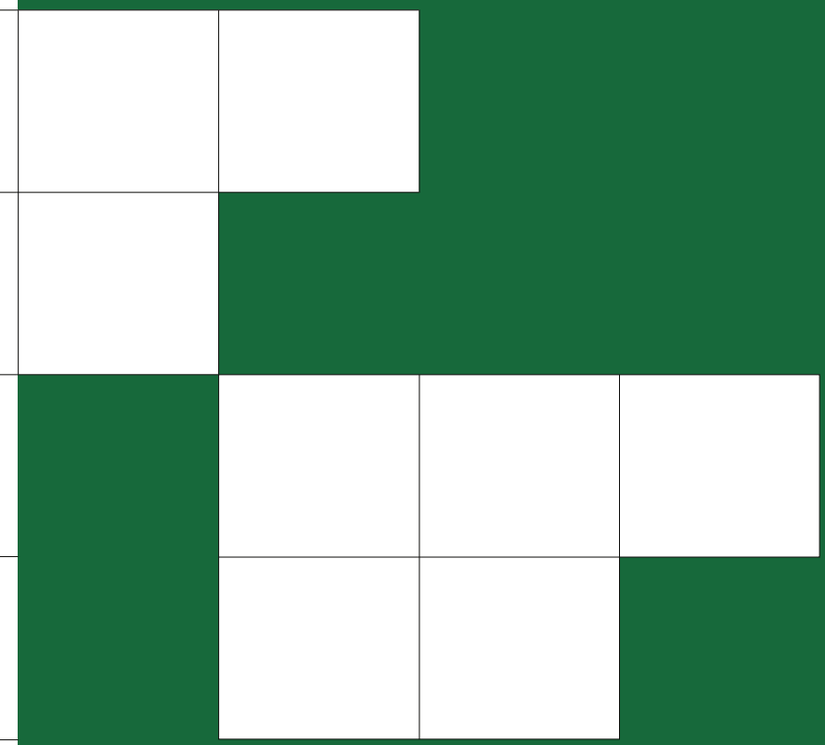
09 Licht-Installation von Jan Köchermann, *Hochwasserbassin*, *8000k Lichtkunstfest* von und mit lokalen Künstler*innen

ineinander über – der Dynamik eines komplexen gemeinschaftlichen Prozesses folgend. Es wurde flexibel auf die individuellen Verfügbarkeiten und Möglichkeiten zur Teilhabe der jeweiligen Akteur*innen eingegangen. Beispielsweise fanden zusätzlich zur Konzeptentwicklung bei der ersten offenen *Werkstatt für den Kopf* im Mai viele Einzeltermine und -gespräche über den gesamten Projektzeitraum statt. Durch vorher nicht absehbare Vorgänge, wie die verschiedenen Abrissarbeiten, waren sowohl gestalterische als auch sicherheitsrelevante Reaktionen seitens des *PARKS*-Teams und der genehmigenden Behörden notwendig, die sich nachhaltig auf den Zeitplan ausgewirkt haben.

10

10 *PARKS*-Team im neu angelegten Pionierfeld, *Alter Recyclinghof*

PHASE I



Gemeinschaftliche Konzepterstellung
(Werkstatt für den Kopf)

Werkstätten für den Kopf

Von April bis Juni veranstaltete das *PARKS*-Team neun Workshops mit drei bis zu 30 Teilnehmer*innen zur Erarbeitung temporärer Gestaltungs- und Nutzungsideen für den Grünzug mit Fokus auf das *Hochwasserbassin*, dem hier bereits Vorhandenen sowie daraus abgeleitete Gestaltungsansätze. Diese sogenannten *Werkstätten für den Kopf* wurden von Juni bis Oktober jeden Mittwoch in den Sprechstunden weitergeführt. Bei vielen dieser Gespräche waren auch die Vertreter*innen der *BUE* und des *BA-Mitte* zugegen. In einem weiteren Tages-Workshop im Augustwurde mit Hilfe eines eigens angefertigten 3D-Modells speziell über die Gestaltung und Nutzung der Fläche des *Alten Recyclinghof*s und des *Atelierhauses Bullerdeich* nachgedacht.

Um sich dem Grünzug in seiner Vielfalt zu nähern, fand am Wochenende vom 11. und 12. Mai 2019 die größte *Werkstatt für den Kopf* statt, zu der das bereits vor Ort bestehende und beständig wachsende Netzwerk eingeladen wurde. Dieses umfasste zum damaligen Zeitpunkt ca. 100 Anrainer*innen (wie zum Beispiel *Rudervereinigung Bille, IG City Süd*, Geflüchtetenunterkünfte oder weitere Anwohner*innen). Die Werkstatt war sowohl Informationsveranstaltung als auch Ideensammelstelle, um Nutzungsmöglichkeiten und Visionen für den gesamten Grünzug zu denken. Hier wurde auch der Projektname *PARKS* entwickelt. Das Team moderierte zusammen mit dem Prozessbeiratsmitglied Renée Tribble und Lukasz Lendzinski von *Studio umschichten* den Workshop, dokumentierte die Ergebnisse und erarbeitete basierend auf diesen im Anschluss das finale Konzept für den Sommer.

In diesem ersten öffentlichen Austausch von Stadtvertreter*innen und Nachbarschaft innerhalb des Projekts wurden sowohl die Potentiale der gemeinsamen Erforschung von Freiräumen, der Ideenfindung zu bestehenden Problemstellungen als auch die Sorge der *BUE*, eine nicht repräsentative Art der Beteiligung zuzulassen, offenbar. Die Kritik der Auftraggeberin nach dem ersten – für viele Beteiligte als erfolgreich und inspirierend empfundenen – Workshoptag bezog sich hauptsächlich auf die Auswahl der Eingeladenen, die eine zu homogene Gruppe künstlerisch und kreativ tätiger Menschen aus dem Umfeld sei. So hegte die *BUE* die Besorgnis, dass eine zu ausgeprägte Involvierung dieser Gruppe zu einer Verfestigung einer Situation führen könnte, bei der öffentliche Räume derart genutzt würden, dass sie von Außenstehenden als privatisiert wahrgenommen werden könnten (→ S. 38, 82, 88). Dies wirft die Frage auf, inwiefern sich die Priorisierung des ‚radikal Hyperlokalen' in Beteiligungsprozessen methodisch so auffangen ließe, dass diejenigen, die zur Zeit noch nicht in dem Raum ansässig sind, Gehör finden bzw. deren Ansprüche an den Raum methodisch ebenfalls erfasst werden können. Ebenso wurde von den anwesenden behördlichen Vertreter*innen vielfach auf den temporären Charakter des Projekts und die bereits bestehenden Planungen des *Alster-Bille-Elbe Grünzug*s hin-

11

12

gewiesen. Dies rief wiederum seitens der Nachbarschaft – die sich durch die Teilnahme am Workshop bereits ehrenamtlich engagierte – die Frage hervor, welche Form der Beteiligung wirklich möglich sei und wie ernst diese genommen werden würde. Diese Ängste aller Seiten traten im Laufe des weiteren Prozesses immer wieder zu Tage: Bei regelmäßiger Durchsprache ursächlicher Sachverhalte und Erfahrungen aus anderen Prozessen konnten die angesprochenen Problemfelder im ersten Jahr *PARKS* nur zum Teil geklärt werden.

11 / 12 Erste gemeinsame Erkundungen des Grünzugs, *Alter Recyclinghof*, *Werkstatt für den Kopf*

13

14

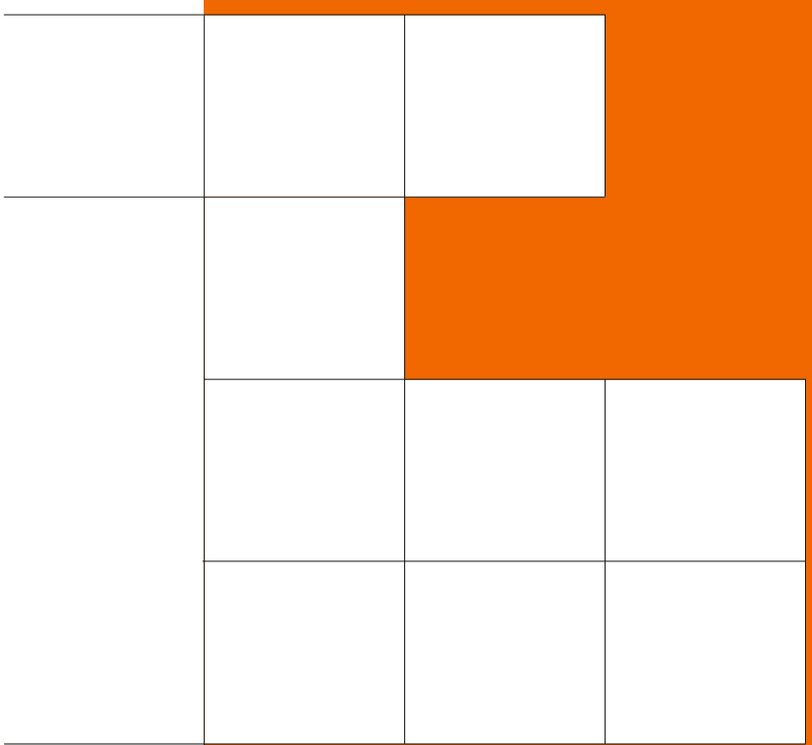
13 Gemeinsames Denken im *Parkhaus*, *Alter Recyclinghof*, *Werkstatt für den Kopf*
14 Gemeinsames Denken im *Parkhaus*, *Alter Recyclinghof*, *Werkstatt für den Kopf*

PHASE II

Bauen und Aktivieren verstehen wir – wie bereits auf (→ S. 23, 24) dargestellt – als miteinander verknüpfte Prozesse der Raumproduktion, da die temporären Maßnahmen vorrangig in gemeinschaftlichen Aktionen durchgeführt und so auch als Bespielungsformate verstanden wurden.

Konzentrierte gemeinsame Bauaktionen sowie Einzelaktionen fanden ab Mai 2019 über den gesamten Projektzeitraum hinweg statt, der sich – anders als ursprünglich geplant – bis März 2020 verlängerte. Diese umfassten sowohl von der Arge geplante Maßnahmen, wie beispielsweise das gemeinsame Anlegen der vertikalen Gärten mit *atelier le balto* oder die Herstellung der *Superblocks*, als auch die Umsetzung der hauptsächlich von Nachbar*innen konzipierten Projekte – darunter auch die sogenannten Steighilfen (→ S. 38). Insgesamt wurden alle Aktionen gemeinsam mit Auftraggeberin, Auftragnehmerin und der Nachbarschaft geplant und realisiert. Es wurde zusammen mit den Nachbarschaften in 2019 sehr viel geleistet. Das gelang zum einen auf ehrenamtlicher Basis, zum anderen auch dadurch, dass Akteur*innen aus der Nachbarschaft – als Subunternehmer*innen – in die Auftragserledigung ökonomisch eingebunden wurden. Das ist ansonsten vergaberechtlich nicht ohne Weiteres möglich. Auch das stand spezifisch für dieses Projekt.

Hierbei sei auf die Herausforderungen der gemeinsamen Umsetzung von Auftraggeberin, Auftragnehmerin und der Nachbarschaft hingewiesen. Die Spontanität mancher Aktionen, die von Nachbar*innen umgesetzt wurden, forderte die Arbeitsabläufe der *BUE* bzw. des *BA HH-Mitte* heraus. Dies führte teils zu Konflikten – insbesondere, weil sich die Behörden zu spät informiert fühlten und sie damit ihnen vertraute und notwendige Abläufe nicht immer einhalten konnten. Die Maßnahmen – so schien es aus unserer Perspektive – stellten sich für das *BA HH-Mitte* und die *BUE* oft als schwer einschätzbare ‚Blackbox' dar. Die Kommunikation und Realisierung innerhalb der bestehenden nachbarschaftlichen Netzwerke folgten auf der anderen Seite einem anderen Tempo – und dementsprechend anderen Regeln. Für uns als Organisator*innen von *PARKS* bedeutete dies eine Gratwanderung, um einerseits die Energie der Nachbarschaften nicht durch eine zu zähe Detailplanung auszubremsen und andererseits das Vertrauen der behördlichen Ansprechpersonen in einen verlässlichen Ablauf nicht zu sehr zu strapazieren. Auch hier befand sich das *PARKS*-Team in einer Mittler*innenrolle, da die jeweils andere Partei (*BUE* und *BA HH-Mitte* bzw. Nachbarschaften) nicht immer ausreichend um die Bedürfnisse der jeweils anderen wissen kann oder die Bedarfe zum Teil faktisch unterschiedlich gelagert sind. Wir haben dieses wiederholte Feststellen von Unterschiedlichkeiten und den Umgang damit als bereichernd empfunden und sehen dies als Grundlage einer funktionierenden Partnerschaft zwischen Nutzer*innen und Planer*innen. Folgende Maßnahmen wurden realisiert:



Temporäre Maßnahmen – Fokus bauliche Interventionen (Reißen & Säen)

Steighilfen

Verschiedene symbolisch-bauliche Interventionen wurden über den Projektzeitraum hinweg als sogenannte Steighilfen realisiert, um die Durchgängigkeit des Grünzugs entweder zu kommunizieren oder an Problemstellen zu ermöglichen. Sie sollten ortsspezifische Themen der lokalen Akteur*innen sowie der *BUE* bzw. des *BA HH-Mitte* verräumlichen und Lösungsansätze skizzieren. Die relevanten Orte und Themen der Steighilfen wurden während der *Werkstätten für den Kopf* erforscht und benannt. Im Nachgang bestand ein zentraler Teil der Arbeit in der Auseinandersetzung über Inhalt und Umsetzung mit den jeweils involvierten Akteur*innen und der *BUE* bzw. dem *BA HH-Mitte* – idealerweise im direkten Austausch miteinander. Dies war ein ergebnisoffener Prozess. So änderte sich die Ausformung der Interventionen – zum Beispiel der sogenannten *Superblocks* (→ S. 54ff), die ebenfalls als Steighilfen fungierten. Manche der konzipierten Steighilfen wurden letztendlich nicht umgesetzt: Während der ersten Angebotsphase der EU-weiten Ausschreibung wurde zum Beispiel die bereits vorher existierende Idee einer schwimmenden Unterführung unter der *Bullerdeich-Brücke* als Lösungsansatz für die Querung der vielbefahrenen Straße weiterentwickelt. Sie geht auf lokale Spezialist*innen zurück, die diesen Bereich als Bootnutzer*innen auch vom Wasser aus kennen – ebenso wie das sich hier befindliche Brutschutzgebiet. Mit dem Hinweis auf letzteres sowie mögliche erforderliche wasserrechtliche Genehmigungen wurde dieser Vorschlag von der *BUE* zurückgestellt. Monate später kam es zu einer Begehung von *BUE* und *PARKS*-Vertreter*innen vor Ort: Möglichkeiten einer Umsetzung wurden in diesem Rahmen noch einmal diskutiert. Die Idee der Steighilfen, einen Austausch zu ortsspezifischen Themen anzustoßen, löste sich damit ein – auch wenn die bauliche Maßnahme (noch) nicht realisiert worden ist.

15

Die umgesetzten Interventionen beschäftigen sich ebenfalls mit der Durchgängigkeit des Grünzugs sowie der Schaffung – bzw. Verstärkung – von Raumqualitäten:
An der Süderstraße entstand – angestoßen, entworfen und gebaut von *Kulturelles Neuland e.V.* – eine Holztreppe sowie Sitzgelegenheiten und Lichtinstallationen, die einen weiteren Zugang zum Park am *Hochwasserbassin* schaffen und die Nutzung der Brache ermöglichen. Die Installation wurde vor Baubeginn mit der Auftraggeberin mehrmals diskutiert. Die größte zu bewältigende Problemstellung war zu Beginn des Projektes der starke Eindruck der Auftraggeberin, dass die Fläche südlich der Süderstraße neben dem Gebäude fälschlicherweise private Eigentümerschaft bzw. private Nutzungsformen implizieren und deshalb nicht als öffentlicher Raum erkennbar und nutzbar sein würde. Die ehemaligen Betriebsgebäude der *Hamburger Wasserwerke* auf der südlichen Seite der Süderstraße sowie die innenliegende Hoffläche sind von der *Hamburger Kreativ Gesellschaft* an *Kulturelles Neuland e.V.*,

15 BMX-Crew, im Hintergrund: Licht als *Steighilfe*, im Vordergrund: Grill-*Superblocks*, *Alter Recyclinghof*
16 *Steighilfe* an der Süderstraße konzipiert und realisiert durch *Kulturelles Neuland e.V.*, *Hochwasserbassin*

16

das *Plattenpresswerk Martin Sukale*, den Transportverleih *mobilespace* und diverse Künstler*innen vermietet worden.

Hier wird gut erkennbar, wie unterschiedlich Wahrnehmungen von öffentlichem Raum sein können und wie durch direkte Kommunikation von Nutzenden, Raumschaffenden und den für das öffentliche Grün verantwortlichen Fachverwaltungen für alle Seiten zuträgliche Lösungen gefunden werden können. Vorhandene Kümmer*innenschaften müssen vor diesem Hintergrund sichtbar gemacht und etabliert werden, so dass Verantwortungen und Freiräume ausgehandelt werden können. Im Kontext von *PARKS* lag der Fokus dieser Intervention hauptsächlich auf der Ermöglichung dieses Kommunikationsprozesses. Die Vorbereitungszeit nahm somit einen viel größeren Stellenwert ein als die vergleichsweise zügige Umsetzung, für die besonders Akteur*innen wie der *Kulturelles Neuland e.V.* mit ihrer Erfahrung – u.a. in Festivalbauten – sehr qualifiziert sind.

Wenige Meter entfernt am Bullerdeich musste eine ähnliche Problemstellung – die gefühlte Privatheit des Raums, die eine öffentliche Nutzung erschwert – bearbeitet werden. Hier entwarf und installierte das ansässige *Atelierhaus Bullerdeich* Leuchtkästen mit seinem Namen, das auf das bereits 20 Jahre bestehende künstlerische Innenleben des sonst weitgehend unauffälligen Gebäudes hinweist. Die Kenntlichmachung der künstlerischen Nutzung eröffnet den Parknutzer*innen und -besucher*innen eine neue Lesart des Gebäudes und erleichtert es, mit den Künstler*innen des Atelierhauses ins Gespräch zu kommen. Von der angrenzenden Straße laden die leuchtenden Schilder zusätzlich in den bereits gestalteten Parkteil ein, der hinter dem Gebäude liegt und schlagen in der Dunkelheit die Sichtverbindung zum

Alten Recyclinghof und damit zum neuen Parkteil gegenüber. Während des *Saisonabschlussfests* im Oktober wurde – um die Schwierigkeit des Überquerens des vielbefahrenen Bullerdeich zu thematisieren – von der ansässigen Künstlerin Birgit Lindemann ein Zebrastreifen als performative Installation gelegt, um heranfahrende Autos zu entschleunigen, die *PARKS*-Teile auf den beiden Straßenseiten zu verbinden und den Fußgänger*innen – die Zukunft vorwegnehmend – Vorrang zu geben.

Auf der anderen Seite der Straße wurde es ebenso hell: Der Schriftzug *PARKHAUS* markiert selbiges und lädt Vorbeikommende in den neuen Park an der Bille ein. Auch von der *Schwarzen Brücke* bzw. dem Heidenkampsweg aus wird das Gelände sichtbar: An dessen Südfront zum Billeufer entstand eine weithin sichtbare Lichtinstallation von Simon Schmitz und Julian Sippel, die durch Windenergie ihre Leuchtkraft verstärkt und in Richtung Süden die noch fehlende Verbindung nach Rothenburgsort symbolisiert.

Im Stadtteil Rothenburgsort selbst entwickelte der auf einer Verkehrsinsel im Grünzug ansässige *Mikropol e.V.* mobile Steighilfen in Form von selbst genähten Decken, die unter dem Motto *Hiding in Plain Sight* zum Ausleihen angeboten wurden und zum Erkunden der umliegenden Räume einluden.

Eine weitere Steighilfe wanderte ebenfalls durch den Grünzug: Die im *Atelierhaus Bullerdeich* ansässige Künstlergruppe *We Are Visual* entwickelte ein gelbes UFO weiter und brachte es in Bewegung. Das Objekt ‚landete' bereits 2005 auf der (damals noch) Brachfläche zwischen Bullerdeich und Süderstraße und verweilt dort seither als Skulptur. Später bewegte sich das Objekt dann in den *Lohmühlenpark* bis es im November zum Lichtkunstfest vorerst wieder an seinen Ursprungsort am *Hochwasserbassin* zurückkehrte – dieses Mal mit Unterbodenbeleuchtung.

17

17 Performative Querung des Bullerdeichs von Birgit Lindemann, *Atelierhaus Bullerdeich*, Saisonabschlussfest
18 *Steighilfe* an der Süderstraße konzipiert und realisiert durch *Kulturelles Neuland e.V.*, *Hochwasserbassin*
19 Akteur*innenschild am PARKHAUS mit Veranstaltungsplakaten, *Alter Recyclinghof*

18

19

Wegweiser und Ausstellung (zur Begleitung und Vermittlung des Arbeitsprozesses)

Während der Bespielung 2019 wurde auf dem *Alten Recyclinghof* in einer der vorhandenen Hallen eine wachsende *Werkausstellung* gezeigt. Diese besteht aus bislang vier thematischen Ebenen: 1. den ansässigen Akteur*innen entlang des Grünzugs, 2. den Aktivitäten durch *PARKS*, die diesen beleben und bespielen, 3. den Konflikten im Hinblick auf zukünftige Entwicklungen und 4. den gesammelten Wünschen und Visionen für *PARKS* von aktiv Beteiligten. Bei letzterer flossen sowohl die Lösungsansätze aus den *Werkstätten für den Kopf* ein als auch freie Ideen, die während des gesamten Sommers entwickelt wurden. Jede Ebene der Ausstellung wurde auf einem transparenten Raumtrenner kartiert und dargestellt. So entstand ein Bild des Prozesses in seiner Vielschichtigkeit und Komplexität. Die Ausstellung soll zukünftig weiter wachsen, aktualisiert und um zusätzliche Ebenen erweitert werden.

Die *Werkausstellung* funktionierte sowohl als vermittelndes Medium für unwissende Passant*innen, die sich über das Projekt informieren wollten, als auch als Grundlage für tiefergehende Gespräche zwischen Anlieger*innen, Team, *BUE*, *BA HH-Mitte* sowie Politik und Fachöffentlichkeit. Der prozesshafte Ansatz konnte hier verdeutlicht, neu eingebrachtes Wissen gesammelt und veröffentlicht werden. Die Hängung der Ausstellung folgte dem Entwurf der *vertikalen Gärten* von *atelier le balto* und griff dessen Spiel mit Bewegungslinien auf. Die *Werkhalle* erfuhr eine Neustrukturierung ihres Innenraums im Zusammenspiel mit dem Außenraum – ein Gestaltungsansatz, der auch künftig weiterentwickelt werden soll.

Angelehnt an die Gestaltung der Ausstellung wurden Wegweiser entwickelt, die auf der gesamten Länge des Grünzugs angebracht wurden und Informationen über das Gesamtprojekt und anliegende Akteur*innen beschreiben sowie eine Freifläche für gedruckte Veranstaltungshinweise bieten. Diese sind im *Lohmühlenpark*, am *Betriebssportverband*, am *Alten Recyclinghof* und in Kombination mit einem *Superblock* am Rondell an der Alster, am *Berliner Tor* sowie vor dem Areal des *Branntweinmonopols* in Rothenburgsort installiert worden. Die Umsetzung des Schilds am *Mikropol e.V.* konnte leider noch nicht realisiert werden. Bereits die Abstimmung über Inhalt und Aufstellungsort erzielte die gewünschte Wirkung einer Verbindung und Sichtbarmachung von Akteur*innen für die *BUE* und das *BA HH-Mitte*. Die Wirkung der realisierten Schilder ist noch abzuwarten, da sie, auch durch aufwändige Abstimmungsprozesse, erst im Frühjahr 2020 angebracht werden konnten.

20

20 Akteur*innenschild am *Betriebssportverband*, *Hochwasserbassin*

21

22

21 Johanna Padge (*PARKS*-Team) im Gespräch mit Teilnehmenden in der Werk-Ausstellung, Alter Recylinghof, Erkundungsspaziergang von der Alster bis zur Elbe

22 Installation vorhandener Steine in der Werk-Ausstellung, *Alter Recyclinghof*, Erkundungsspaziergang von der Alster bis zur Elbe

Gestaltung Alter Recyclinghof

Der *Alte Recyclinghof* ist einer der Hauptspielorte von *PARKS* und ein Raum mit Geschichte: Hier am Bullerdeich 6 stand von 1896 bis 1924 die erste Müllverbrennungsanlage auf europäischem Festland. Das rote Backsteingebäude an der Zufahrt, das nun als *Parkhaus* genutzt wird, war deren Verwaltungsgebäude. Von Februar 1990 bis zum Jahreswechsel 2013/2014 befand sich auf dem Gelände ein Recyclinghof mit Problemstoffannahmestelle. Der Hof wurde geschlossen, um für den *Alster-Bille-Elbe Grünzug* Platz zu schaffen und zwischenzeitlich genutzt, um sogenannte straffällig gewordene, minderjährige unbegleitete Geflüchtete hier im Gewerbegebiet unterzubringen. Von 2018 bis 2022 wird der östliche Teil der Fläche als Baustelleneinrichtungsfläche für die Erneuerung der beiden S-Bahnbrücken über die Bille und der Straße Bullerdeich weiter genutzt. Danach wird auch dieses Areal Teil des Parks am *Hochwasserbassin*. Der westliche Teil der Fläche wurde 2019 zur Nutzung an die Arge vergeben und durch *PARKS* geöffnet. Die Schritt für Schritt stattfindende Transformation des Geländes soll exemplarisch für andere Freiraumentwicklungen im *Alster-Bille-Elbe Grünzug* und darüber hinaus stehen. Die ursprüngliche Gestaltungsidee – vom Bestand ausgehend – eine Hofsituation mit Durchbrüchen zum Wasser zu realisieren, in der ein Garten angelegt ist, welcher sich wiederum mit den umliegenden Gebäuden verbindet, wurde durch die Abrisspläne verunmöglicht. Im weiteren Verlauf wurden verschiedenste Entwürfe entwickelt, die immer wieder auf die sich verändernden räumlichen Verhältnisse reagierten. Während der Hauptprogrammzeit 2019 prägten das an der Straße liegende *Parkhaus* (→ S. 46) sowie die zwei verbleibenden überdachten, offenen Hallen den Raum. Die nordwestlich am Wasser liegende Halle wurde aufgrund von Sicherheitsauflagen durch einen Bauzaun abgesperrt und damit unbenutzbar. Die östliche Seite der nutzbaren Fläche des *Alten Recyclinghof*s rückte somit – entgegen des ursprünglichen Entwurfs, der die Wasserseiten fokussiert hatte, ins Zentrum der Gestaltung. Die östliche Halle wurde mit verschiedensten Programmpunkten belebt – ob durch *Pflanzenmusik*-Konzerte, viele Werkstatt-Situationen und Diskussionen, Tischtennisspiele, BMX-Fahren, Filmprojektionen, Installationen oder die *Werkausstellung*.

Atelier le balto realisierte – zwischen den verbleibenden Bestandsgebäuden gespannt – die Idee eines Gartens und das benachbarte Künstler*innenkollektiv *ZOLLO* zog mit Seefracht-Containern auf den Platz, die einerseits die Flucht der auf der Ostseite gelegenen Halle verlängerte und von deren Ausguck ein weitläufiger Abschnitt der Bille zu überblicken ist. Neben den größeren Umgestaltungsmaßnahmen, die hauptsächlich in Zusammenarbeit von *atelier le balto* und *ZOLLO* geleistet wurden, sind in gemeinsamen Bauworkshops mit u.a. *umschichten* oder Philipp Gaedke aus der *Albert-Mund-Halle* nutzbare Prototypen von Sitzmöbeln, Grillstellen, einer Kompostierstelle und Pflanzbeeten entstanden. Vorhandener Wildwuchs wurde beim gemeinschaftlichen Gärtnern – insbesondere mit der Nachbarin Silke Koal – aufgenommen und weiter gepflegt. Sie grub mit einer Gruppe Interessierter Pflanzen auf umliegenden, zur Bebauung freigegebenen Brachen und Wegesrändern aus, ‚rettete' diese und gab ihnen auf dem Recyclinghof ein neues Zuhause. Da aus der Umgebung und ähnlichen Wachstumsbedingungen stammend, sind diese Pflanzen schon Teil der lokalen Biozönose und damit besonders geeignet auf dieser Fläche zu bestehen. Pflanzen und Insekten wurden damit gleichermaßen auf den *Alten Recyclinghof* ‚eingeladen', sodass auf Dauer ein Biotop entstehen kann.

23

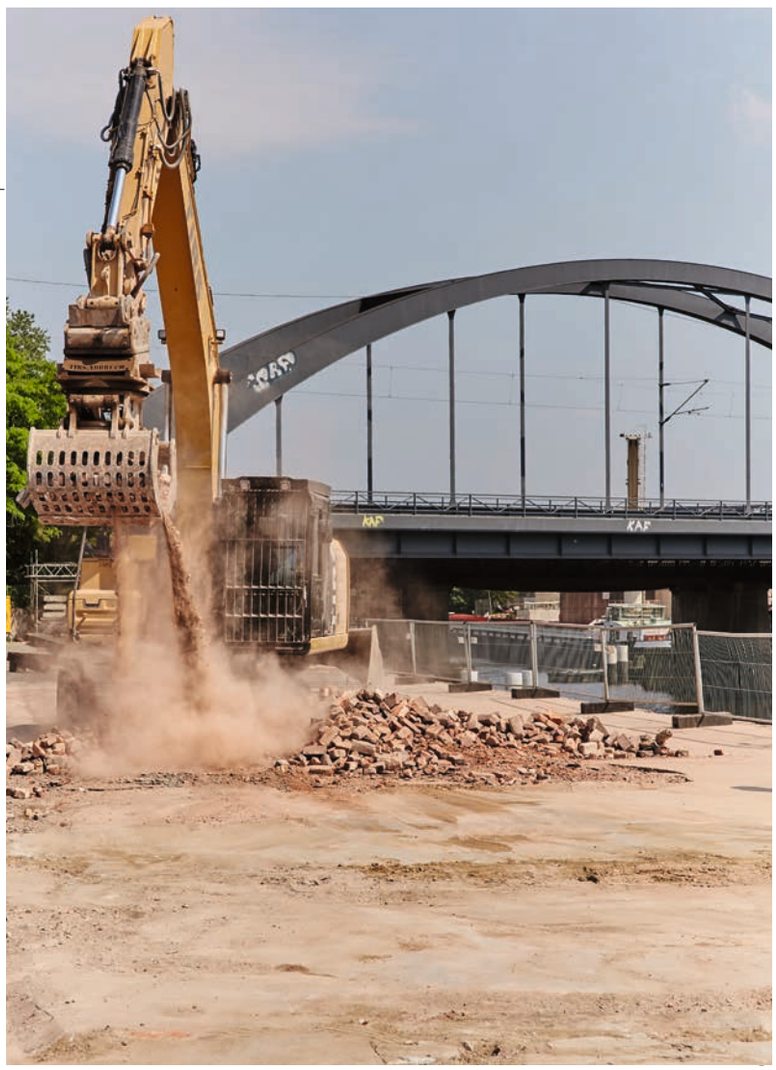
24

23 Vertikale Gärten von *atelier le balto*, *Alter Recyclinghof*, Musizieren und Philosophieren mit Pflanzen
24 Vorhandene Wände werden zu *Superblocks*, *Alter Recyclinghof*

25 *Superblock* als Beet, Tischtennisplatte, im Hintergrund: vertikale Gärten von *atelier le balto*, *Alter Recyclinghof*
26 Vertikale Gärten von *atelier le balto*, *Alter Recyclinghof*
27 Abriss Gebäude 2 an der Bille, *Alter Recyclinghof*

25

27



26

Parkhaus + Vorgarten

Das Backsteinhaus mit seinen vielen Fenstern, aus denen man sowohl den Bullerdeich als auch den Recyclinghof überblickt, wurde zum zentralen Versammlungsort von *PARKS*: Hier fand jede Woche die öffentliche Parksprechstunde (→ S. 66) statt, bei der sich Interessierte informieren und ins Projekt einsteigen konnten. Es ist der Arbeitsraum des *PARKS*-Teams, der am Projekt Beteiligten, der forschenden Studierenden und Treffpunkt mit der Auftraggeberin. Hier sammelten sich Literatur, Notizen, Modelle, Fotos, Karten und Skizzen, die den Prozess und die Ideen dokumentierten. Rund um das *Parkhaus* war schon vor Projektbeginn ein Garten angelegt. Dieser wurde 2019 nur minimal gepflegt und in Teilen als Raum für Insekten, Vögel, Nutrias und Igel weitestgehend der Natur überlassen. Die biologische Vielfalt wurde von Nachbar*innen fotografisch und schriftlich dokumentiert:

> *„Die Blüten der Ackerdistel werden von Hummeln, Schwebfliegen, Schmetterlingen, diversen Fliegen und Wildbienen besucht. Die Brennnesseln retten hoffentlich so manche Schmetterlingsraupe vor dem Verhungern, von denen viele auf bestimmte Futterpflanzen spezialisiert sind, aber häufig alternativ auf die energiereiche Brennnessel umsteigen können. Im Winter bieten die harten Stängel Zuflucht für überwinternde Insekten. Auch wenn Nessel und Distel zuerst ins Auge stechen – zur Insektenpension gehören noch andere Pflanzen: Der Kompasslattich ist eine weitere spät blühende Pflanze. Der Verwandte unseres Salats ist optimal an heiße, trockene Standorte angepasst. Seine Blätter stehen senkrecht zur Mittagssonne und sind Richtung Norden/Süden ausgerichtet, sodass sie nur die mildere Vor- und Nachmittagsonne einfangen. Am Rand rankt der lila blühende, bittersüße Nachtschatten durch den Zaun und davor stehen einige Braunwurz-Pflanzen. Die Zaunrübe blüht an ihren Rankspitzen munter weiter, während sich am Ende schon die prägnanten Beeren zeigen. Die Protagonist*innen unserer Insektenpension sind nicht alle im herkömmlichen Sinne schön, aber interessant und nützlich. Mögen sie dazu führen, dass die PARKS-Besucher*innen immer von zahlreichen Insekten empfangen werden.“* (Silke Koal, Pflanzenfreak und Nachbarin)

Baustelleneinrichtung

Wir teilten uns das Gelände mit der Baustelle Eisenbahnbrücke über die Bille (Baubeginn 2018, Auftragnehmerin *ARGE EÜ Bille/Ed. Züblin AG*) sowie der Baustelle Eisenbahnbrücke über den Bullerdeich (Baubeginn 2020/Auftragnehmerin *Fa. Wittfeld*). Durch gemeinsame Mittagessen, Werkzeugaustausch und Gespräche entstand eine für Hammerbrook typische, sympathisch-pragmatische Nachbarschaft, die die Entwicklung des *Alten Recyclinghof*s zu einem öffentlichen Park förderte.

28

28 Eingang des PARKHAUS, *Alter Recyclinghof*

29

30

29 *PARKS*-Team gärtnert im Vorgarten des *Parkhaus*, *Alter Recyclinghof*
30 Vorgarten des PARKHAUS, *Alter Recyclinghof*

ZOLLO

Die Containerstruktur und gleichnamige Künstler*innen-Gruppe hat eine besondere Bedeutung auf dem *Alten Recyclinghof*. *ZOLLO* hat die Installation aus vier Seecontainern bereits zuvor in anderen Formationen in Rothenburgsort und an den *Elbbrücken* aufgebaut: Sie ist also mobil gedacht und wird jeweils an ihren Standort angepasst. Ihre Architektur auf dem *Alten Recyclinghof* ist halb Innen- und halb Außenraum. Lediglich ein Werkzeug- und Lagercontainer ist ganz geschlossen. Die Struktur verlängert visuell die östliche Halle und unterstützte vor dem Abriss der anderen Gebäude auf der Fläche das ‚Hinterhofgefühl', das zwischen den beiden offenen Hallenstrukturen herrschte. Die Terrasse auf dem aufgestellten Container macht *ZOLLO* zur Aussichtsplattform und somit auch zu einer Steighilfe: Der Blick über die Bille wird freigegeben und damit unterschiedliche Höhen von *PARKS* erlebbar. Die inhaltlich eng mit dem Raum verbundene Programmierung von *ZOLLO* wird auf (→S. 62f) im Detail beschrieben.

31

31 *ZOLLO*-Container, *Alter Recyclinghof*

Vertikale Gärten / atelier le balto

Nachfolgend eine Beschreibung von Véronique Faucheur und Marc Pouzol (*atelier le balto*)

PARKS von heute (Herbst 2018 – Juli 2019)

Das Pförtnerhaus und die Relikte seines Vorgartens direkt am Bullerdeich heißen uns am ersten Tag willkommen. Direkt dahinter liegt eine große Asphaltfläche – ca. 1000 qm groß und uneben. Die Hofsituation mit zwei offenen Hallen und vier bis fünf geschlossenen Lagerhäusern – welche vielleicht auch einmal ein Bürohaus gewesen sind – interessiert uns. Man fühlt sich dort geschützt vor der lauten Umgebung. Die zukünftigen Nutzer des Hofs wünschen sich einen grünen Ort. Wir sehen den Raum zwischen den Gebäuden – und insbesondere zwischen den zwei Hallen – als potenzielle Fläche für eine erste Umwandlung. Ein erstes Bild entsteht – zunächst auf dem Papier: grüne Vorhänge zwischen den alten Hallen. Die Skizze soll uns zu dem Ziel führen, den industriellen Charakter des Hofs nicht ganz weg zu radieren, sondern einen zusätzlichen leichten und lebendigen Charakter hinzuzufügen. Pflanzen als Hauptakteure werden den Ort schrittweise transformieren. Wir werden mit Pflanzen neue Räume und Blickbezüge kreieren, um noch unbekannte, neue Akteure und Nutzer anzuziehen, um den Ort neu zu präsentieren, um ihn anders wahrzunehmen.

Heute ist der Ort keine Müllverbrennungsanlage mehr – auch kein Recyclinghof oder eine Problemstoffannahmestelle. Von der Zwischennutzung der Räume zur Unterbringung sogenannter ‘kriminell gewordener, minderjähriger Geflüchteter‘ sind nur noch zwei Wände und eine Basketballkorb geblieben. Jetzt soll aus dem Ort ein Park werden und wir haben die Möglichkeit, prozessuale Ansätze auszuprobieren. Neue Nutzungen und Aktivitäten sollen ermöglicht werden und die Pflanzen sollen diese Änderung begleiten.

Die Vorhänge bestehen aus gespannten Stahlseilen, an welchen vier Meter lange Bambusstäbe befestigt sind. Darunter werden zehn viereckige Aussparungen in die Asphaltfläche geschnitten; verdichtete Schlacke und Schlackesteine werden gegen Mutterboden ausgetauscht. Aufgrund von verschiedenen administrativen Schwierigkeiten ist es diese Saison zu spät, die vorgesehene Clematis und Hopfenpflanzen in den Boden zu setzen. Wir nutzen vorerst Samen von einjährigen Pflanzen: Feuerbohnen und Winken, Inkarnatklee, Serradella und Luzernen. Die sogenannten Gründünger werden den Pflanzen im Jahr 2020 beim Wachsen helfen. Die Bambus-Kletterpflanzen-Vorhänge sind die ersten Akteure der Umwandlung des industriellen Hofs. Im Herbst sollten die vorgesehenen dauerhaften Kletterpflanzen (Stauden) eingesetzt werden. Zwischen den zwei Hallen und den Vorhängen und zwischen den dünnen Pflanzenstreifen sollen dann auch Aktivitäten aus der Nachbarschaft wachsen. Der zukünftige Park soll hier nicht nur besprochen, sondern auch getestet werden: Menschen können sich kennenlernen, Ideen, Wünsche und Kompetenzen entwickeln und ausprobieren. Es soll darum gehen, sich Zeit zu nehmen, um herauszufinden, was der Ort kann und was nicht und um zu verstehen, was hier funktioniert. Den ganzen Sommer über haben sich Leute zusammengefunden, die für das Wachstum der Pflanzen gesorgt haben: notwendige Maßnahmen wie das Bewässern der Pflanzen, Schutz gegen Hasenbiss schaffen und andere Tätigkeiten wurden verantwortungsbewusst übernommen.

Nach vielen Besprechungen sind die Abrissmaßnahmen nun doch anders umgesetzt worden als es das anfängliche Konzept vorsah. Statt mit den zwei sich gegenüberstehenden Hallen und dem dazwischenliegenden Raum weiter zu arbeiten, wurden alle Gebäude der westlichen Seite abgerissen – inklusive der Halle entlang des *Hochwasserbassin*s. Der große Abriss hat Vor- und Nachteile mit sich gebracht. Da der Ort sich sowohl nach Süden als auch nach Westen weit geöffnet hat, ist der Straßenverkehrslärm viel intensiver und präsenter geworden. Dafür werden die bepflanzte Böschung und der Sonnenuntergang besser erlebbar sein; die Weite, das Licht und der Himmel wie auch die Vegetation bekommen neue Potentiale.

PARKS von heute (Januar – Februar 2020)

Ankunft: die Gebäude sind weg. Die Fläche erscheint ein wenig nackt. Bei genauer Beobachtung entdecken wir eine lebendige Diversität,

eine Intensität an verschiedenen Pflanzenarten auf wenigen Quadratmetern: Nennen wir sie LEBENZITÄT. Sie gehört zur Einzigartigkeit dieses Ortes. Die Böschung ist nicht nur ‚wild' gewachsen – sie ist auch von der Aneignung durch Menschen geprägt. Mit ihrer Vorstellung von ‚Garten' haben einige Leute einen Teil der Böschung über ca. 15 Jahre hinweg entwickelt. Sie haben viel gepflanzt und ihr einen ähnlichen Charakter wie dem des Vorgartens am Bullerdeich verliehen.

Unsere Rolle entwickelt sich mehr und mehr zu der eines Kurators: Angefangen mit einer kleinen Sammlung – bestehend aus einjährigen Kletterpflanzen und Gründünger (Klee, Phacelia), ergänzt durch die Entdeckung einer bereits vorhandenen Vielfalt – kann der Ort zu einem neuen, grünen Raum entwickelt werden. Die Böschungsvegetation erhält einen neuen, eigenen Charakter durch den Jardinage (der französische Begriff betont das Gärtnerische). Bäume und Sträucher werden so geschnitten, dass man sie besser voneinander unterscheiden kann. Dadurch erhalten sie auch mehr Licht und Platz, um sich zu entfalten. Blicke zum Wasser werden ermöglicht; die Grenzen zwischen Pflanzbereichen und Menschenbereichen werden deutlich. Dadurch werden auch Rückzugsorte für Tiere und Insekten geschaffen. Der lange, an die Böschungskante gelegte Weg zwischen dem *Parkhaus* und der Kante zur Bille erhält mehrere Sequenzen. Der Spaziergang bekommt dadurch einen Rhythmus; der Blick vom Weg aus lässt den Park im Werden aus der Froschperspektive neu entdecken: Die unebenen, auf verschiedenen Höhen liegenden Asphalt-, Sand- und Betonflächen, die gelben Bambusstäbe und der dazwischen wachsende, 30 Zentimeter hohe Klee, die verbliebene Halle, die blaue Wand, die weinroten Container...

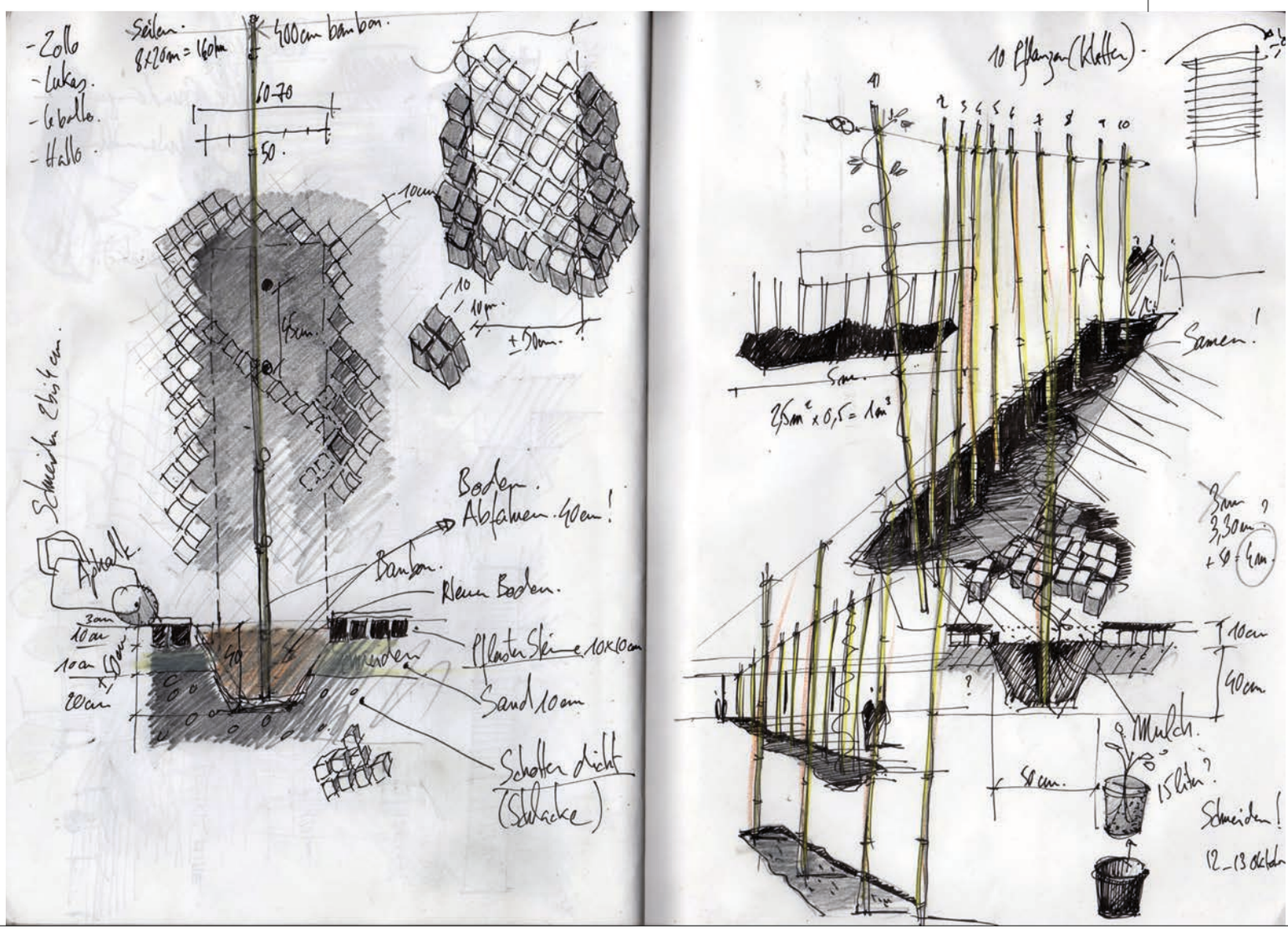
Eine neue, ungewöhnliche Art, einen Park zu entwickeln entsteht: Das ‚Feld', welches aus dem Abriss der Halle entstanden ist, kann dieses Jahr noch bepflanzt werden. Der mit Blei, Kupfer und verschiedenen Schlacken belastete, verbliebene Boden könnte mit schnellwachsenden Bäumen neu bepflanzt werden. Ein Zufall führt zu neuen Möglichkeiten: Ein Nachbar stellt Produkte seiner nachwachsenden Rohstoff-Produktion zur Verfügung. Mit seinen Weiden und Pappeln können wir weiter komponieren; andere Pioniergehölze können dazu genommen werden, um ein vielfältiges Bild zu schaffen. Das Volumen der schnellwachsenden Pflanzen wird die ehemalige Halle nachbilden – wie ein Echo. Das Feld wird betretbar und viel mehr als eine nachwachsende Rohstoffplantage sein. Die Bäume werden neue Räume bilden. Einige Bereiche können die von Silke Koal geretteten Pflanzen aus der Nachbarschaft aufnehmen. Einige Pflanzen wie Korbweiden könnten zum Anlass für andere Aktivitäten werden. In ein paar Jahren können die Bäume auf den Stock gesetzt werden und nachwachsen – oder auch nicht. Das Feld sollte nicht mehr Pflege erfordern als möglich ist.

Ein dritter, potentieller Bereich für die Erweiterung der Sammlung wurde mit dem Abriss des Hauptgebäudes geschaffen. Durch das Zubringen von neuem Boden können auf dem Standort essbare Pflanzen eingesetzt werden. Die genaue Pflanzenauswahl und Nutzungsintensität wird je nach Erscheinung weiterer interessierter Nachbarn bestimmt. Vielleicht findet sich ja ein Gemüsespezialist, der ein bisschen Verantwortung tragen will und kann. Wenn nicht, kann der Hang auch ein wilder Pflückgarten werden, in dem man gerne sitzen und naschen kann.

32

33

34



32 *atelier le balto* und *PARKS*-Team bepflanzen die vertikalen Gärten neu, *Alter Recyclinghof*

33/34 Erste Skizzen der vertikalen Gärten von *atelier le balto*, Berlin

35

35 Anlegen der vertikale Gärten von *atelier le balto*, *Alter Recyclinghof*
36 *atelier le balto* vor Pflanzen, *Alter Recyclinghof*

36

Die Pflanzen als Akteure des *PARKS* von heute

1. Malus sylvestris (Apfelbaum), 60 Jahre alt
2. Prunus domestica (Pflaume), 40 Jahre
3. Acer pseudo platanus (Ahorn), 25 Jahre
4. Rubus fruticosus (Brombeeere), 10 Jahre alt
5. Poligonum cuspidatum (japanische Knöterich), 20 Jahre alt
6. Poligonum aubertii (Knöterich), 20 Jahre alt
7. Crataegus levigata (Weissdorn), 25 Jahre alt
8. Ligustrum vulgare (Liguster), 15 Jahre alt
9. Cornus sanguineum (Hartriegel), 1 bis 10 Jahr alt – vermehrt sich gerade
10. Hedera elix (Efeu), 30 Jahre alt
11. Euyonimus (Geisblatt)
12. Salix vinimalis (Korbweide), 1 bis 10 Jahre alt
13. Flechten und Moose
14. Vitis vinifera (Wein), 20 Jahre alt
15. Thuja (Lebensbaum), 20 Jahre alt
16. Taxus iberica (Eibe), 20 Jahre alt
17. Picea glauca conica (Schimmel-Fichte), 20 Jahre alt
18. Mahonia aquifolium (Mahonien), 15 Jahre alt
19. Chamaecyparis pisifera (Sawaracheinzypresse), 15 Jahre alt
20. Betula pendula (Hänge-Birke), 20 Jahre alt
21. Juniperus chinensis (Chinessche Wacholder), 20 Jahre alt
22. Robina speudoacaccia (Robinie Scheinakazie), 30 und 5 Jahre alt
23. Berberis julianae (Julianes Berberitze), 10 Jahre alt
24. Picea abies (Gemeine Fichte)
25. Phragmites australis (Schilfrohr)
26. Narcissus pseudonarcissus (Osterglocken)
27. Crocus (Krokusse)
28. Hyacinthoides non-scripta (Atlantische Hasenglöckchen)
29. Forsythia × intermedia (Forsythie), 5 Jahre alt
30. Buddleja davidii (Schmetterlingsflieder), 5 Jahre alt
31. Poacea (anthropogene Vegetationdecke aus Gräsern = Rasen)
32. Rosa canina (Hunds-Rose), 5 Jahre alt
33. Philadelphus (Pfeifensträucher), 10 Jahre alt
34. Populus alba (Silber-Pappel)
35. Quercus (Eiche)
36. 36. Cotoneaster (Zwergmispeln)

Die Materialien und Farben als Akteure des *PARKS* von heute:

1. Nicht gewaschener Sand
2. Asphalt
3. Beton
4. Ziegelsteine
5. Schlackesteine
6. Schlacke
7. Schluff
8. Stahl
9. Edelstahl
10. Zementphase
11. Holz
12. Wasser als ‚Augen der Erde' – Pfützen
13. Weinrot
14. Blau
15. Laut
16. Weniger laut

Die Tiere als Akteure des *PARKS* von heute

1. Silbermöwe
2. Ente
3. Teichralle
4. Gänse
5. Flussseeschwalbe
6. Bussard
7. Hasen
8. Insekten (im Winter nicht zu sehen)
9. Nutrias

Die Eigenschaften als Akteure des *PARKS* von heute

1. Trocken
2. Feucht
3. Bewässert
4. Duftend

Superblocks / Studio umschichten

Nachfolgend eine Beschreibung von Lukasz Lendzinski (*Studio umschichten*)

Die Idee der sogenannten *Superblocks* von *Studio umschichten* entstand aus der Dynamik des sich verändernden Prozesses. Sie versucht dabei, das ursprüngliche Konzept der Steighilfen (→S. 38) mit den Wünschen der *BUE*, die Ein- und Übergänge des Grünzugs zu markieren, sowie mit Elementen aus der anfänglichen Beteiligung an der Gestaltung des *Alten Recyclinghof*s zu vereinen.

Aufgrund der sich häufig verzögernden Zeitpläne und der durch die Abrisse nicht möglichen Umsetzung ursprünglicher Gestaltungsentwürfe – die unter anderem Durchbrüche der vorhandenen Gebäude zum Wasser und partizipative Treppenbau-Maßnahmen aus dem Durchbruchmaterial vorsahen – entstand der Entwurf der *Superblocks*.

Der *Superblock* sollte als Baustein auf die wechselnden Ansprüche und Dynamiken des Prozesses auf dem Recyclinghof eingehen können. Zusätzlich galt er als Vorlage im Sinne der Steighilfen, um Wünsche und Potentiale von Nutzungen durch lokale Akteure entlang des Grünzuges sichtbar zu machen.

Der Block – ähnlich einer Sitzbank – sollte die Masse von ca. 2 x 0,5 x 0,5 Meter haben und seriell sowie mobil einsetzbar sein. Er sollte u.a. in partizipativen Bauaktionen die individuelle Programmierbarkeit über Anrainer*innen ermöglichen. Außerdem sollte er aus Bestandsmaterial hergestellt werden. Durch diese Wiederverwendung vorhandener Materialien vom Recyclinghof sollte die Geschichte der Raumtransformation erzählbar gemacht werden. Der *Superblock* konnte vervielfältigt sowohl auf dem *Alten Recyclinghof* als auch im gesamten Grünzug platziert werden.

In einer ersten Bauwoche entstanden diverse Artefakte, die die Geschichte der Transformation erzählbar machen sollten. So wurde eine Holzfassade aus dem Bestand des Recyclinghofs sanft zurückgebaut und zu einem Tisch und einer Leiter transformiert. Zusätzlich entstand daraus eine Schalung für den Prototyp eines Blocks, der mit Resten des benachbarten *Lebbin* Betonwerks gegossen werden sollte. In den folgenden Wochen wurde das Format des Blocks auf dem Recyclinghof vervielfacht und weitere Teile aus den bereits abgerissenen Backsteinfassaden – beispielsweise in Grillstellen – transformiert. Die durch die partizipative Fortführung der Gestaltung entstandenen *Superblocks* erfüllten nur in Teilen die Erwartung an Funktion und Ästhetik. Insbesondere die Auftraggeberin wünschte sich eine professionellere Gestaltung. Daraufhin wurde von der vielfachen Multiplizierung und Platzierung dieser Art der Blocks im Grünzug abgesehen. Stattdessen erfolgte eine professionell begleitete Ausarbeitung der Gestaltung mit drei ausgewählten Akteur*innen auf Basis ihrer Geschichten und ihrer relevanten Themen des Grünzug-Raums.

So entstand ein Entwurf eines mit dem *Einwohnerverein St. Georg* und *umschichten* erdachten Exemplars, das die Problematik des Fehlens öffentlicher Toiletten in Parks thematisieren sollte. Des Weiteren entstand ein Exemplar am *Monopol-für-alle-Gelände* in Rothenburgsort, welches die damit verknüpften Themen um das *Monopol*-Gelände behandelt hat sowie ein dritter Entwurf, der die Anfangs-Punkte des Grünzuges und die Verknüpfung zwischen den beiden Gewässern thematisiert. Dieser Entwurf beschäftigte sich mit der noch fehlenden öffentlichen Wahrnehmung und somit dem vorrangigen Interesse der Auftraggeberin, auf die Möglichkeit der fußläufigen oder radbetriebenen Erreichbarkeit der drei Gewässer Alster, Bille und Elbe aufmerksam zu machen. Sie befinden sich zur Zeit noch in der Umsetzung.

Die Idee, durch ein Objekt, welches im Zusammenspiel von Nutzer*innen und Behörden sowie aus Materialien des *Alten Recyclinghof*s ensteht, eine Verhandlungs- und Veröffentlichungsmöglichkeit der Grünzug-Entwicklung zu generieren, funktionierte nur bedingt. Die Abstimmungsprozesse zwischen den sehr unterschiedlichen Vorstellungen von Auftraggeberin und Auftragnehmerin sowie den lokalen Akteur*innen waren zu zeitintensiv und nicht mit der kurzen Projektlaufzeit vereinbar. Des Weiteren erschwerten Regularien bezüglich der Gestaltung des öffentlichen Raums die Umsetzung. Das Konzept eines nutzbaren Objekts aus Bestandsmaterialien, das sowohl durch Standort als auch Funktionsangebote streitbare Fragen des öffentlichen Raums verhandelt sowie zusätzliche Akteur*innen und Projektinformationen sichtbar machen kann, ist unserer Meinung nach dennoch weiterhin zu verfolgen.

37/38 Superblöcke in Produktion, *Alter Recyclinghof*
39 Lukasz Lendzinski / *Studio umschichten* im Gespräch mit Gästen, *Alter Recyclinghof*, Saisonabschlussfest

37

38

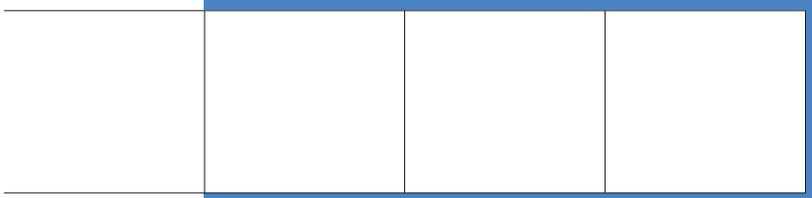
39

40

41

40 *Superblock* in Testnutzung, *Alter Recyclinghof*, Bauwoche
41 *Superblock* als Beet, *Alter Recyclinghof*

PHASE III



Temporäre Maßnahmen – Fokus Veranstaltungen und Initiativnutzungen
(Öffentliche Bespielung der Freiflächen)

Zusammen mit unterschiedlichen Akteur*innen wurden Themenspaziergänge entlang des Grünzugs entwickelt, die zahlreich besucht wurden. Sie dienten einerseits dazu, sich die verschiedenen Teilabschnitte durch Bewegung anzueignen und den Grünzug als Ganzes zu erleben. Andererseits wurden hierdurch neue Erkenntnisse gewonnen, die in die Gestaltung, in Blog-Einträge, in die *Werkausstellung* und zuletzt auch in diesen Reflexionsbericht einflossen. Die Spaziergänge übernahmen in Bezug auf das Sammeln von hyperlokalem Wissen eine besondere Rolle: Das bewusste Bewegen durch den Grünzug fügte Raumabfolgen zu einem gesamten Eindruck zusammen. Die thematischen Ausrichtungen und der Austausch mit anderen Spaziergänger*innen ermöglichte es, die eigene kulturell, situativ und individuell bedingte Wahrnehmung der Umgebung – und damit die einhergehende Lesart des Gegebenen – zu überwinden. Dabei konnten neue Zusammenhänge zwischen räumlichen Situationen hergestellt und der Blick auf ihre Vielschichtigkeit gelenkt werden. Die Spezialist*innen, die die Spaziergänge führten, teilten ihr Wissen und es schlossen sich Diskussionen an. So spazierten zum Beispiel Michael Joho vom *Stadtteilarchiv St. Georg* mit dem Architekten Prof. Dr. Thalgott und Torben Körschke vom südlichen Stadtteiltreff *Mikropol e.V.* zusammen und tauschten sich aus. Weitere Formate konzentrierten sich auf die nicht-menschlichen Akteur*innen, wie zum Beispiel der Wildkräuterspaziergang im Rahmen des Seminars *Cohabitation* von Antje Stokman mit Alice Barkhausen von *Cavalcanti Catering* aus dem *Hochwasserbassin*, der Wildpflanzenfachberaterin Andrea Porps und Studierenden der *HCU* und *Hochschule für Bildende Künste (HFBK)* oder der Pflanzenspaziergang mit der Nachbarin und selbstbenanntem ‚Pflanzenfreak', Silke Koal. Zudem gab es mit *VolumenXVolume* ein künstlerisch-forschendes Format: In drei Spaziergängen ‚bearbeiteten' der Musiker Manuel Schwiers, die* Künstler*in und Musiker*in Luka Lenzin und die Architektin Kathrin Dröppelmann unterschiedliche Bereiche des Grünzugs durch ungewohntes Konzentrieren auf oder Wegnehmen von Sinneseindrücken und erlaubten den Mitspazierenden so eine nicht alltägliche Schärfung ihrer Wahrnehmungen.

Die Spaziergänge nahmen wir als ein sehr erfolgreiches Format sowohl zur Vernetzung der Wissensräume der unterschiedlichen *PARKS*-Abschnitte und deren Expert*innen als auch als niederschwelliges Vermittlungsangebot für diverse Öffentlichkeiten wahr. Die Veranstaltungen zogen sich meist aufgrund des großen Interesses der Beteiligten an Inhalten und Diskussionen weit über den angedachten Zeitraum hinaus. Es nahmen insgesamt über 250 Menschen teil.

42

42 Spaziergänger*innen mit Niloufar Vadiati, *Hochwasserbassin*, Spaziergang *Hamburg Pàrse*

43

45

43/44 Performative Querung des Bullerdeichs bei VolumenXVolume-Wahrnehmungsspaziergang mit Kathrin Dröppelmann, Luka Lenzin und Manuel Schwiers, *Hochwasserbassin*, *PARKS* Preview!

45 SpaziergängerInnen, *Berliner Tor*, Erkundungsspaziergang von der Alster bis zur Elbe

44

Workshopformate Biodiversität / Insektenhotels für Kinder

Innerhalb eines Formats, das sowohl die vorhandene Vegetation erforscht als auch auf ein besonders junges lokales Publikum abzielt, beschäftigten sich der Veterinärmediziner Jonathan Müller-Tiburtius, die angehende Sonderpädagogin und Illustratorin Mareike Kraatz sowie eine Gruppe von Kindern der *Wohnunterkunft Friesenstraße* im Rahmen von Workshops mit verschiedenen (Stadt-)Insekten und deren Funktion für das regionale Ökosystem. Sie stellten sich gemeinsam am Beispiel Hammerbrook die Frage, unter welchen Bedingungen ein adäquater Lebensraum für Insekten innerhalb von urbanen, großstädtischen Strukturen geschaffen werden kann. Anhand von Anschauungsmaterialien wurde zunächst ein Überblick über vorhandene Kerbtiere gegeben. Die Kinder zeichneten daraufhin verschiedenste Arten und entwarfen im Anschluss zusammen mit Expert*innen Insektenhotels und bauten diese selbst. Die Workshops fanden im Dezember und Januar statt, so dass im Frühjahr 2020 die fertiggestellten Insektenhotels auf der Fläche des *Alten Recyclinghof*s aufgehängt werden konnten.

Die Einbindung von Kindern durch dieses Format funktionierte gut und dessen Fortführung ist 2020 anderweitig finanziert und somit gesichert. Ein Prototyp des Insektenhotel-Vorhabens, das aufgrund seiner stärkenden Funktion von Fauna und Flora sowie des inklusiven Charakters des Workshopformats in der Bildungsarbeit im Interesse aller Beteiligten liegt, wird modellhaft auf dem *Alten Recyclinghof* installiert, um es hinsichtlich einer möglichen Vervielfältigung zu testen.

46

46 Kinder haben Insekten gezeichnet, Workshop mit Jonathan Müller-Tiburtius und Mareike Kraatz, *Wohnunterkunft Friesenstraße*
47 Fertiges Insektenhotel, Workshop mit Kindern von Jonathan Müller-Tiburtius und Mareike Kraatz, *Wohnunterkunft Friesenstraße*

47

ZOLLO

ZOLLO bespielte den *Alten Recyclinghof* mit einem intensiven künstlerischen Programm und prägte dabei sowohl Raum als auch Inhalt des Sommerprogramms von *PARKS* stark. Unter dem Titel *There Is No Space* versammelte die Gruppe raumspezifische Performances, Musikprogramme, Kino, Installationen, Architekturen, Vorträge und moderierte Diskussionen. Insgesamt lud *ZOLLO* 2019 rund 40 Künstler*innen und Sprecher*innen ein. Alte und neue Fragen der Bodenpolitik wurden genauso behandelt wie die Genese von Parks, die ‚blinden Flecken' des Gemeingut-Begriffs oder die Geschichte des Recyclinghofs. Dreimal fanden zusammenhängende Wochenendprogramme statt, welche freitags mit einer Filmauswahl starteten und damit den jeweiligen thematischen Schwerpunkt (*Land, Property* und *Park*) einleiteten. Samstags fanden Performances und Diskussionen statt und sonntags klang das Wochenende mit gemeinsamen Essen, Workshops, Musik und Gesprächen aus.

Die Gruppe wurde zur Kümmerin für den *Alten Recyclinghof* und lud ihre Netzwerke ein, den neuen Ort kennenzulernen. Das ständige Vor-Ort-Sein ermöglichte es, den neu erschlossenen Raum sehr viel öfter zugänglich zu halten als es durch das *PARKS*-Team alleine möglich gewesen wäre. Die Gruppenmitglieder von *ZOLLO* waren ebenfalls ansprechbar für Besucher*innen, die weitere Informationen zu *PARKS* suchten, und trugen auch Sorge für die Umsetzung des wöchentlichen *Stammtischs* (→ S. 66). Neben dieser Form der Belebung durch Programm und Ansprechbarkeit sehen wir das regelmäßige Bauen, Reparieren und Weiterentwickeln der Containerstruktur als ‚Performative Aktion' und ‚Offene Baustelle' ganz im Sinne des Projektes. Bei *ZOLLO* verschwimmt die Trennung zwischen Maßnahmen und Formaten:
ZOLLO ist beides gleichermaßen.

48 Gesprächsrunde im Rahmen des *ZOLLO*-Programms zum Thema ‚Staat', *Alter Recyclinghof*, *ZOLLO* #3

49 Performance von *Cointreau on Ice* im Rahmen des *ZOLLO*-Programms, *Alter Recyclinghof*, *PARKS machen auf!*

50 Performance von Elliot Reed im Rahmen des *ZOLLO*-Programms, *Alter Recyclinghof*, *ZOLLO* #3

51 Publikum vor *ZOLLO*-Container nach dem Starkregen, *Alter Recyclinghof*, *PARKS machen auf!*

49

50

51

Gemeinsame Feste: Eröffnung – PARKS machen auf! Saisonabschlussfest

Um die neu zugänglichen und alten Räume der *PARKS* zu feiern und damit Menschen einzuladen, die die Flächen noch nicht kennen, aber in Zukunft nutzen könnten, wurde sowohl zur Eröffnung (20. Juli 2019) als auch zum Abschluss des Sommerprogramms (5. Oktober 2019) je ein großes Fest veranstaltet. Diese hatten eine stark verbindende Wirkung – sowohl unter den ansässigen Akteur*innen als auch für das Publikum, welches in diesen Momenten die sehr diversen Parkabschnitte mit ihren unterschiedlichen Nutzungsweisen erlebten. Unter Einbezug lokaler Akteur*innen – wie zum Beispiel dem Café im *Plattenpresswerk, Siggi's Pizza*, der experimentellen Küche von *Cavalcanti Catering* im Erdgeschoss des *Uhrenhauses* sowie zusätzlicher Programmformate – wie zum Beispiel Konzerte im *Südpol* oder Führungen und Ausstellungen im geöffneten *Atelierhaus Bullerdeich* – wurden die zentralen Flächen zwischen Süderstraße und Bille bespielt. Zusätzlich wurden auf dem *Alten Recyclinghof* weitere prototypische Nutzungen konzipiert: *ZOLLO* veranstaltete Open-Air-Konzerte, DJ-Sets und Performances, die *Open Köök* wurde eingeladen und von pensionierten Nachbar*innen zum Kochen für die Gäste genutzt, die mobile Küche von Philipp Gaedke aus der *Albert-Mund-Halle* kam zu Besuch, *HALLO: Radio* baute eine Sendestation auf, die den Platz musikalisch bespielte, eine lokale BMX-Crew zeigte ihre Tricks und die Nachbarinnen Silke Koal und Antje Sauer veröffentlichten eine erste Ausgabe ihres lokalen Pflanzenarchivs. An diesen Tagen wurde außerdem der jeweils aktuelle Stand der *Werkausstellung* gezeigt. Die zeitgleiche Aktivierung der beiden Flächen trug zusätzlich zur mentalen Überwindung der ‚zerschneidenen Straße' Bullerdeich bei – auch für die Akteur*innen selbst.

52

53

52 Offenes *Atelierhaus Bullerdeich*, rechts: Installation von Jan Köchermann, *Hochwasserbassin*, Saisonabschlussfest
53 Gäste auf Sitzinstallation von *ZOLLO*, *Alter Recyclinghof*, *PARKS* machen auf!

54

55

54 Gäste vor vertikalen Gärten von *atelier le balto*, *Alter Recyclinghof*, *PARKS* machen auf!
55 Performance von Anto de los Tulipanes im Rahmen des *ZOLLO*-Programms, *Alter Recyclinghof*, *PARKS* machen auf!

Nachbarschaftliche Vernetzungsformate: Parksprechstunde, Nachbarschaftsstammtisch, Vernetzungstreffen

Als erste Maßnahme zur Entwicklung selbsttragender Strukturen wurde das *Parkhaus* am *Alten Recyclinghof* als Zentrale eingerichtet. Um einen regelmäßigen Anlaufpunkt anzubieten, wurde einmal wöchentlich die Parksprechstunde eingerichtet (von Ende Juni bis Anfang Oktober 2019, jeden Mittwoch 15 – 19.00 Uhr). Diese stand allen Interessierten offen und wurde rege angenommen: Ungefähr 200 Menschen nutzten insgesamt und zum Teil regelmäßig die Sprechstunde. Des Weiteren wurden im monatlichen Rhythmus Infoveranstaltungen zum Projektstand für bereits Beteiligte oder für an einer Mitwirkung Interessierte angeboten. Ab Ende Juli bis Anfang Oktober lud *ZOLLO* jeden Donnerstag ab 19.00 Uhr zu einem informellen Zusammenkommen in Form des *Stammtischs*. Zaghaft etablierte sich auch eine wöchentliche Gärtner*innengruppe. Alle Formate fanden auf dem *Alten Recyclinghof* statt, um durch die Regelmäßigkeit eine Nutzer*innenschaft der neuen Fläche zu etablieren. Die Formate garantierten den für *PARKS* essentiellen Austausch mit Menschen aus ganz Hamburg und zudem das fortlaufende Ermöglichen von (Inititativ-)Nutzungen im Grünzug. So generierten sie auf beständiger Basis eine Sammlung potenzieller Formate, die sich im Nachgang der Projektphase verstetigen können.

Bespielung Wasserflächen

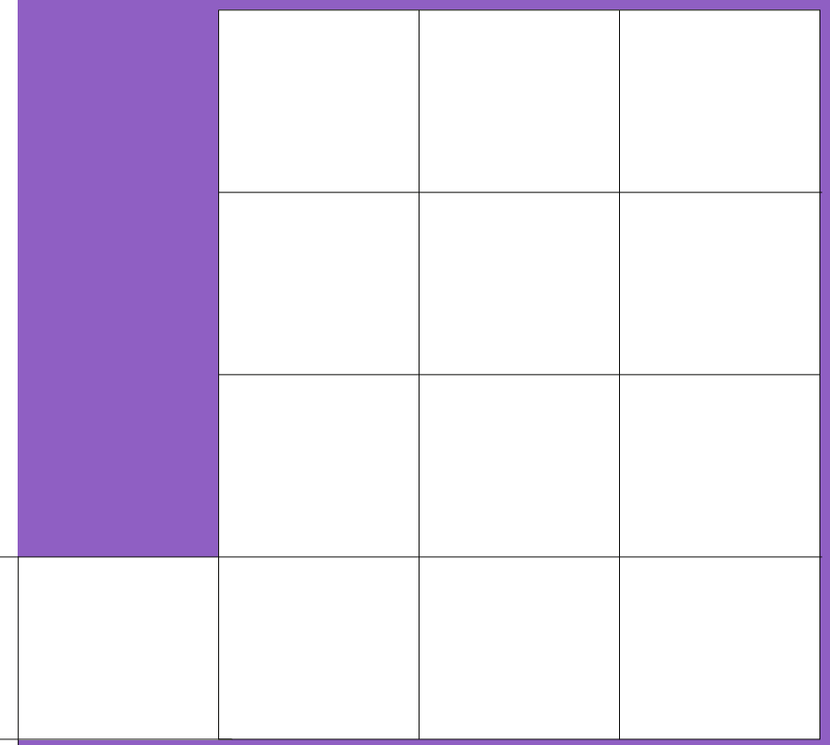
Sowohl aufgrund von Restriktionen der Nutzung durch die offiziell kritischen Messwerte der Wasserqualität als auch die begrenzte Kapazität der Sportverbände, mit denen Kooperationen zur Bespielung der Bille geplant waren, wurden im Jahr 2019 bisher keine Maßnahmen mit Bezug auf die angrenzenden Gewässer umgesetzt. Dies sollte 2020 nachgeholt werden.

56

57

56 Innenleben *ZOLLO*-Container, *Alter Recyclinghof*, *PARKS machen auf!*
57 Nachbarschaftliche Planung des *Alten Recyclinghofs*, *Alter Recyclinghof*, *Werkstatt für den Kopf*

PHASE IV



Öffentliche Reflexion und Ergebnisbericht
(Was war das, was kann das werden?)

Reflexionsworkshop und -bericht

Am 1. und 2. November 2019 lud das *PARKS*-Team zunächst die Nachbarschaft, am zweiten Tag dann alle Beteiligten sowie die Öffentlichkeit zu einer gemeinsamen Reflexion des Projekts ein. Die Moderation wurde vom *PARKS*-Team selbst sowie Antje Stokman und Renée Tribble übernommen. Die in diesem Rahmen gemeinsam erarbeiteten Reflexionen bilden die Basis für diesen Bericht, in welchem wiederum weiterführende Methoden und Handlungsmöglichkeiten für *PARKS* generiert werden sollen. Der Prozessbeirat trug maßgeblich zur inhaltlichen und formalen Ausgestaltung des Workshops bei.

Der erste nachbarschaftsinterne Workshoptag wurde anberaumt, um in einem geschützten Rahmen Feedback zu dem Prozess von *PARKS* in 2019 und Bedürfnisse in Bezug auf eine mögliche Fortführung auszutauschen und zu ermitteln. Daraus wurden Empfehlungen und Vorgehensweisen für 2020 entwickelt, welche die Umgebung mitträgt. An den Themen-Tischen *Aktionen, Rollen und Konflikte* sowie *Akteur*innen, Nachbarschaft und Netzwerkbildung* wurde besprochen, wie und für wen die bisherigen Aktionen wirksam waren, welche Rolle und welches Mandat *PARKS* in der Konstellation Nachbarschaft, *BUE* und *BA HH-Mitte* sowie Öffentlichkeit hat und welchen Einfluss das Projekt auf die Netzwerkbildung innerhalb der Nachbarschaft hatte. Die Resultate dieses Tages wurden am 2. November vor der öffentlichen Veranstaltung an die Auftraggeberin kommuniziert und der Ablauf des folgenden Nachmittags vorgestellt. Am zweiten – öffentlichen – Tag wurde dann zunächst anhand einer Zeitleiste das Geschehene dargestellt, welches sowohl stark Involvierten als auch neu Hinzugekommenen die Dichte der Ereignisse in den vergangenen Monaten noch einmal vor Augen führte und auch die daraus resultierenden Problemstellungen deutlich machte. Dieser Vermittlungsprozess wurde gestützt durch das zur Verfügung Stellen einer Vielzahl von Fotos wie auch das Gebiet betreffende Mappings der stattgefundenen Seminare, eine Masterarbeit mit dem Titel *„Mut zum PARKS“*, Karten, ausgewählte Statements der unterschiedlichen Akteur*innen (*BUE* und *BA HH-Mitte*, Nachbarschaft, *PARKS*-Team) sowie relevante Zitate aus den aktuellen städtebaulichen Planungen und Pressestimmen. Das Prinzip der Themen-Tische wurde wiederholt – dieses Mal fokussiert auf folgende Schwerpunkte: *Akteur*innen und Netzwerk, Kultur im Park* sowie *Grün und Gemeinschaft*. Die Arbeitsgespräche wurden durch die Erkenntnisse des Vortages angereichert. Zum Abschluss wurde der erste Rohschnitt der Videodokumentation von *PARKS* von Elisa Juri gezeigt, die viele zuvor nach außen nicht immer erkenntliche Vorgänge sichtbar macht und zum Beispiel bei den anwesenden Vertreter*innen der *BUE* für Begeisterung und tiefergehendes Verständnis für den Prozess sorgte.

Der Workshop wurde von allen Teilnehmenden als sehr transparenzfördernd und erkenntnisreich beschrieben. Die Fortführung dieser Art von gemeinsamer Reflexion soll darum einen starken Fokus für das Jahr 2020 bilden und im Rahmen konzentrierter Momente das gemeinsame Nachdenken über und folglich das praktische Umsetzen von Freiraum ermöglichen.

58

59

58 Gespräch zwischen Nachbar*innen, Forscher*innen und Behördenmitarbeitenden im *Parkhaus*, *Alter Recyclinghof*, *Reflexionsworkshop*

59 Eingang des *Parkhaus* und Vorgarten, *Alter Recyclinghof*

PARKS wurde kontinuierlich durch unterschiedliche Seminare und Einzelpersonen forschend begleitet. In Wechselwirkung lernte *PARKS* vom Blick der Wissenschaftler*innen und der dazugehörigen Fokussierung auf und Einbindung in bestimmte Diskurse, gab Input, Interviews und betreute vor Ort stattfindende Seminare. *PARKS* versteht die Unterstützung von Forschung und Lehre als inhärent, da gerade das hyperlokale Wissen systematisch erfasst werden muss, um wirkmächtig zu sein. 2019 haben vier Seminare der *HafenCity Universität Hamburg* stattgefunden, wie zum Beispiel das Seminar *‚Micromappings. Recycling. Rethinking Property. Eigentum im Bille-Land‘* des Fachbereichs *Kultur der Metropole*, das den *Alten Recyclinghof* lange vor dessen offizieller Öffnung erforschte. Die Seminare zeigten unter anderem die Nutzungsweise der Fläche als Lernort oder nahmen den gesamten *Alster-Bille-Elbe Grünzug* in den Blick. Es wurden konkrete Entwürfe entwickelt, wie unter anderem in dem Seminar ‚COHABITATION *Alster-Bille-Elbe PARKS*‘ des Fachbereichs *Architektur und Landschaft*. Im Rahmen der Kooperation mit der *HCU* entstanden zudem drei Abschlussarbeiten, wie die Arbeit *‚Mut zum PARKS*‘ von Julia Marie Englert aus dem Fachbereich Urban Design. Weiterhin wurde in Reallabor-Situationen gearbeitet: Studierende der *Hochschule für Gestaltung Karlsruhe* testen mit *Studio umschichten* Rauminstallationen und 1:1-Modelle am *Berliner Tor* und an der Alster, die als Steighilfen weiterentwickelt werden konnten. Gemeinsam mit der *HCU* und der *Hochschule für Bildende Künste Hamburg* fand im Herbst ein Tagesseminar zu Kochen als künstlerischer Praxis und insbesondere essbaren Wildpflanzen im Grünzug statt.

Weitere praktische Lehrveranstaltungen fanden ebenfalls statt, wie der Besuch von Schüler*innen der Fachschule Farbtechnik der *Beruflichen Schule Holz.Farbe.Textil*, welche die *ZOLLO*-Container als Praxisbeispiel zur Untersuchung von Farbverbindungen und Rostentwicklung nutzten. *PARKS* war zudem Gastgeber*in und Thema in unterschiedlichen Fachsitzungen und Konferenzen, etwa bei *Actors of Urban Change* der *Robert-Bosch-Stiftung*, des transnationalen Treffens der *HafenCity Universität ‚ValHuman‘*, welches im *Parkhaus* stattfand, oder eines Treffens mit dem Team des Spreeparks (*Grün Berlin*) und Ellen Blumstein (*HafenCity*-Kuratorin).

Weitere Kooperationen mit unterschiedlichen Institutionen, wie der *Hochschule für Angewandte Wissenschaften* und Schulen der angrenzenden Stadtteile, wurden initiiert und werden sich in Zukunft hoffentlich realisieren.

60

61

60 Studierende und Lehrende im Gespräch mit *PARKS*-Team, *Alter Recyclinghof*, Seminar ‚*Micromappings. Recycling. Rethinking Property. Eigentum im Bille-Land*'

61 Studierende kartieren die Eigentumsverhältnisse des *Alten Recyclinghofs*, *Alter Recyclinghof*, Seminar ‚*Micromappings. Recycling. Rethinking Property. Eigentum im Bille-Land*'

Öffentlichkeitsarbeit

Für das Projekt *PARKS* wurde intensiv Öffentlichkeitsarbeit betrieben. Von Seiten der Auftragnehmerin wurde ein eigenes Corporate Design (CD) entwickelt, das sich mit einer eigenen Schriftsprache und eigenem Schreibstil vom regulären CD der Stadt Hamburg deutlich absetzt und damit die Eigenständigkeit des Projekts hervorhebt. Das CD setzt sich in allen Medien fort, die für die Öffentlichkeitsarbeit genutzt werden. So wurden ein eigener Newsletter und Instagram-Kanal angelegt, die bestehenden Kanäle des *HALLO: e.V.* zum Erstellen von Facebook-Veranstaltungen und -beiträgen sowie der Vereinsverteiler – um auf das neue Projekt hinzuweisen – genutzt. Ebenso wurde der bestehende Presseverteiler verwendet und um fachrelevante Kontakte erweitert, um Pressemitteilungen, die in Abstimmung mit der *BUE* verfasst wurden, zu versenden. Pressekontakte der Arge-Partner *atelier le balto* verhalfen zusätzlich zu Berichterstattungen in einschlägigen Medien im Fachgebiet der Landschaftsarchitektur. Die Veröffentlichung des Projekts über den Presseverteiler der *BUE* erreichte insbesondere Printmedien. Teilweise wurden hierfür Interviews gemeinsam von Auftraggeberin und Auftragnehmerin gegeben. Eine Auswahl der Berichterstattungen ist im Pressespiegel zu finden.

Außerdem verbreiteten weitere beteiligte Akteur*innen Informationen über ihre Kanäle, was eine Diversifizierung des Publikums zur Folge hatte. Über die digitale Bekanntmachung hinaus wurden Veranstaltungsplakate gedruckt, die in der direkten Nachbarschaft verteilt wurden, sowie ein für das Gesamtprojekt werbender Flyer in Form einer Visitenkarte ausgegeben. Das Austeilen von zahlreichen Einladungsbriefen in die Briefkästen der Häuser der direkten Umgebung machte die Anlieger*innen zusätzlich auf öffentliche *PARKS*-Veranstaltungen aufmerksam. In Zusammenarbeit mit der *BUE* wurde eine eigene Webseite unter alster-bille-elbe-parks.hamburg angelegt, auf der sowohl Projektinformationen als auch aktuelle Blogbeiträge zu lesen sind. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, sich in den Projekt-Newsletter einzutragen. Regelmäßige Blogeinträge informieren die interessierte Öffentlichkeit über die aktuellen Ereignisse rund um *PARKS*. Außerdem begleitete ein Dokumentationsteam – bestehend aus drei Fotograf*innen und einer Filmkünstlerin – den baulichen Entwicklungsprozess sowie die vielseitigen *PARKS*-Bespielungsformen. Die Bilder wurden für die unterschiedlichen Medien der Öffentlichkeitsarbeit verwendet. So wurde der Stand der Projektentwicklung gleichzeitig über eine aussagekräftige bildhafte Ebene regelmäßig vermittelt.

In den veröffentlichten Texten – sowohl in der Ausschreibung, in den Pressemitteilungen als auch in der Berichterstattung über *PARKS* und den *Alster-Bille-Elbe Grünzug* – lassen sich die verschiedenen Entwicklungsschritte des Projekts ablesen. Die zunächst vielfach aus den Veröffentlichungen der Auftraggeberin und damit auch von der Auftragnehmerin übernom-

20 HAMBURG

Neu in Hamburg

Da wächst etwas heran

Der ehemalige Recyclinghof am Bullerdeich 6 an der Bille in Hammerbrook war nicht gerade ein romantischer Ort. Das ändert sich gerade – er wird zu einem Park umgestaltet. Dahinter steckt ein Plan der Umweltbehörde: Ein durchgängiger Grünzug soll eines Tages von der Alster über die Bille bis zur Elbe führen.

14*

Foto: Pia Pritzel

Herausgeber: Einwohnerverein St. Georg von 1987 e.V. kostet nix!

Der lachende Drache

33. Jg. / Nr. 327 Stadtteilzeitung für St. Georg Juli 2019

Wie sehen die PARKS der Zukunft aus?

Da wo Wasser ist, ist oft auch Grün nicht weit. So der Gedanke. Jedoch bewegt man sich zwischen den drei Hamburger Wassern Alster, Bille und Elbe und den Stadtteilen St. Georg, Borgfelde, Hammerbrook und Rothenburgsort, auf dem seit vielen Jahren geplanten Grünzug nicht nur durch vorhandene Parks, sondern auch auf grauem Asphalt inmitten lärmenden Verkehrs.
Um das zu ändern, lädt das Projekt Alster-Bille-Elbe PARK ein, Ideen für die Schaffung einer lebendigen Parklandschaft zu sammeln.

Wir dokumentieren den Aufruf:
Mit dem Projekt Alster-Bille-Elbe PARKS wurde eine Gruppe, bestehend aus dem „HALLO: e.V.“, den LandschaftsarchitektInnen „atelier le balto“ und dem Architekturstudio „umschichten“, von der Behörde für Umwelt und Energie beauftragt, einen Sommer lang zu untersuchen, wie aus Grün- und Grauflächen lebendige PARKS werden, wie bestehende Räume wie der Lohmühlenpark oder der Elbpark Entenwerder bereits genutzt werden und was wir daraus gemeinsam lernen können, was öffentlicher Raum und besonders PARKS sind, was sie in Zukunft sein müssen und können und wer eigentlich dafür sorgt, dass sie für möglichst viele Menschen nutzbar sind.
… wickeln wir gemeinsam mit ansässigen AkteurInnen … und Nutzungsideen und testen diese aus, sprechen … d nicht so gut funktionierende bestehende Nut… die Ergebnisse in den langfristigen Planungsprozess

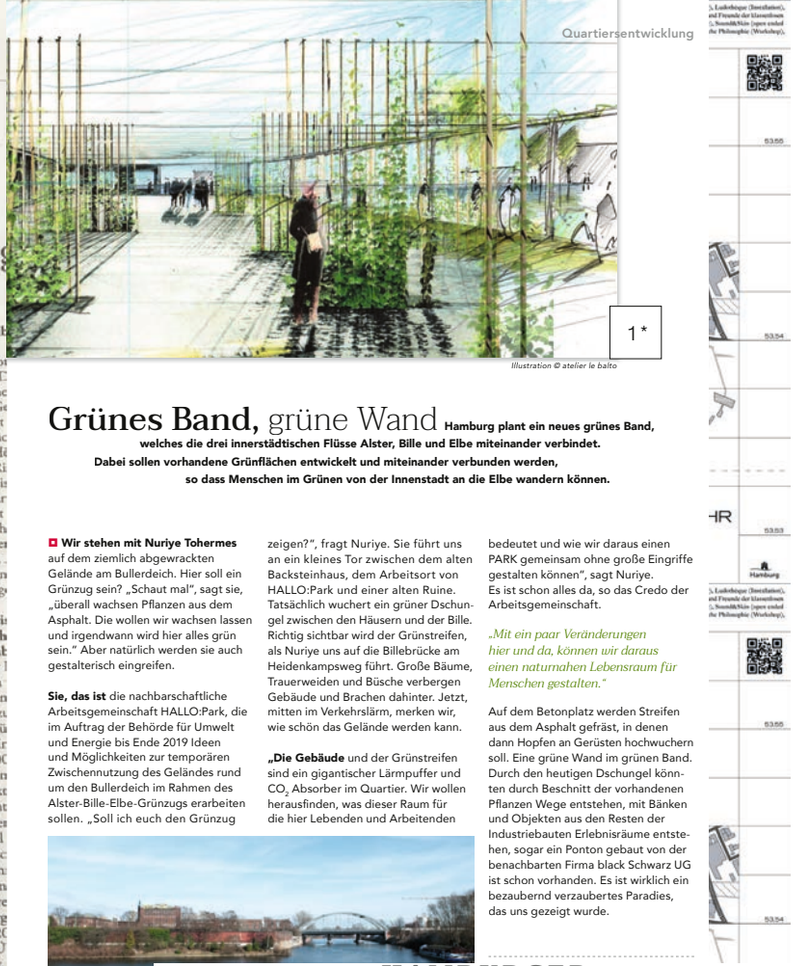
Der Lohmühlenpark, Foto: © Mathias Thurm

öffnet und Kaffee anbietet. Gerade sind wir am Anfang, auch mit AkteurInnen anderer Parkabschnitte ins Gespräch zu kommen, wie dem Einwohnerverein St. Georg oder anliegenden Wohnprojekten, um gemeinsam mit allen Beteiligten über die PARKS der Zukunft nachzudenken.
Wie können solche Nutzungen und die Menschen dahinter, die sich bereits intensiv um Raum kümmern und ihn für viele weitere öffnen, als Basis für die langfristige Entwicklung dieses Grünraums etabliert und in der Planung ernstgenommen werden?

Hiermit laden wir herzlich ein:
➔ PARKS-Eröffnung am Samstag, den 20. Juli, von 15.00 bis

3*

12*



mene Formulierung der ‚temporären Bespielung', die ‚grau zu grün' und damit *„Brachflächen […] zur Grünachse"* (*ntv*-Regionalnachrichten 07/19) werden lässt, änderte sich über den Verlauf der Projektzeit.

Bereits zur Eröffnung im Juli gab es eine detaillierte Beschreibung der vorhandenen Räume, die der Vorgehensweise mit dem Bestand zu arbeiten (→ S. 74) Rechnung trug:

„Eingerahmt von Bäumen, die sich über die Jahre am Ufer selbst ausgesät haben, erstreckt sich ein Idyll, das sich einem nur erschließt, wenn man die Gegend kennt." (WELT 07/19)

Im September wurde dies noch einmal unterstrichen:

„Ein Projekt, das das, was in der Stadt bereits vorhanden ist, neu erschließt – ohne Identitätsverlust. Geht doch."
(Szene Hamburg, 09/19)

Auch die Idee des ‚Mäanderns', welche durch die erste große *Werkstatt für den Kopf* von den Beteiligten geprägt wurde, wurde hier aufgegriffen:

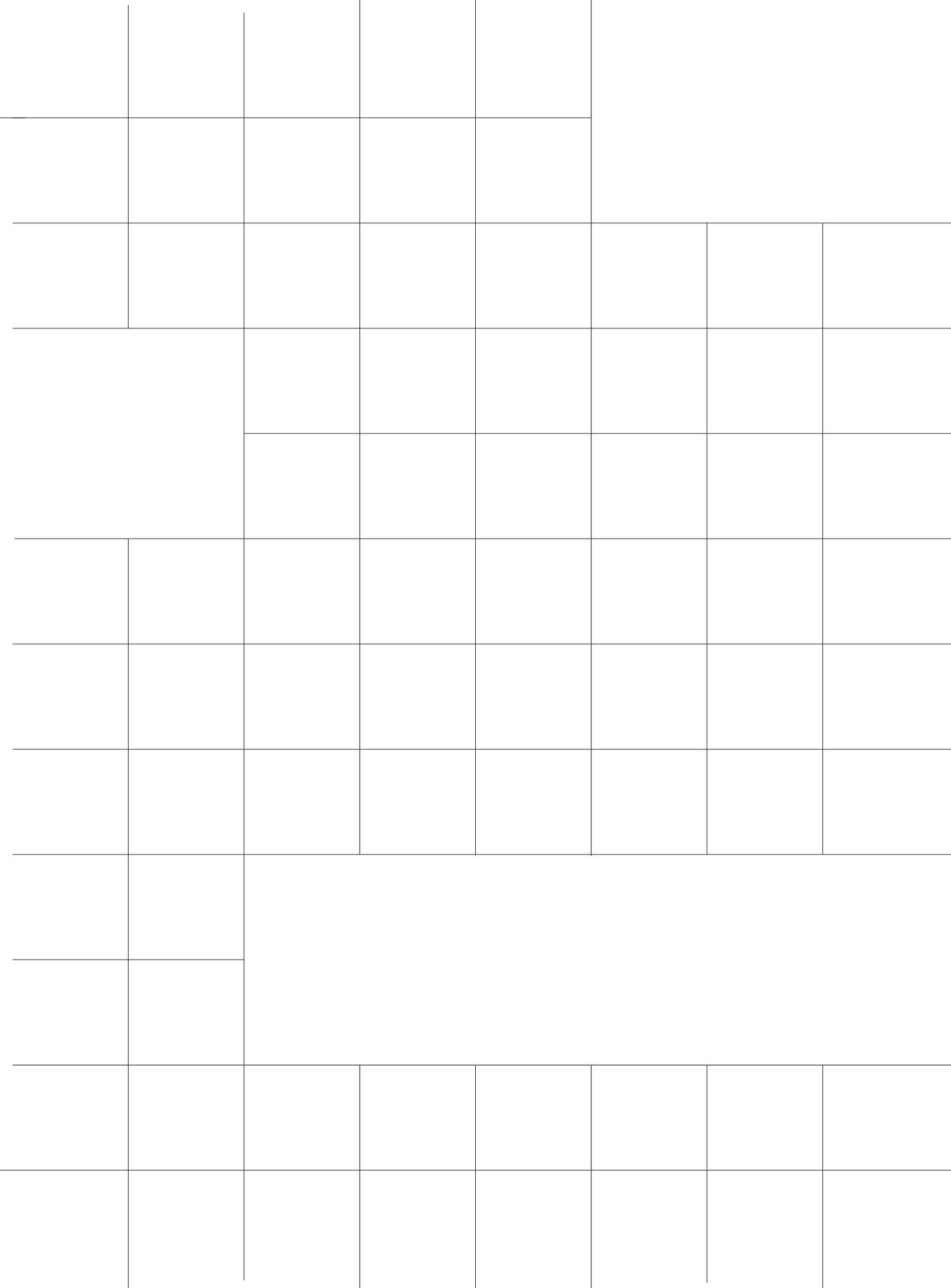
„Hierdurch soll er sich schlängeln, der Alster-Bille-Elbe Grünzug. Ein Band mit Fuß- und Radfahrwegen, das die Außenalster mit dem Entenwerder Park, und von hier aus mit dem Süden Hamburgs verbindet, so sieht es das Konzept Stromaufwärts an Bille und Elbe vor." (*WELT* 07/19)

Durch die Veröffentlichung des Senatsbeschlusses von Februar 2020, den *Alster-Bille-Elbe Grünzug* in den kommenden Jahren zu realisieren, wurde der Begriff der *„neuen grünen Magistrale"* (*dpa* 02/20) verbreitet. Der Begriff der Magistrale greift die Thematik des *Internationalen Bauforums 2019* auf, in dem es um die Gestaltung der sieben großen Ausfallstraßen in Hamburg ging. Das Ziel, *„Erfahrungen und Erkenntnisse im Anschluss in die städtische Park-Planung"* (*Szene Hamburg*, 09/19) fließen zu lassen, wurde an dieser Stelle ebenfalls beschrieben: *„Die Anwohner sind bei der Planung mit eingebunden. […] So sollen Nutzungs- und Gestaltungsideen aus dem Umfeld unter realen Bedingungen entwickelt werden"* (*Mopo* 02/20). Aus der Sicht vieler, besonders lokal von der Planung Betroffener wurden zum Teil irreführende Begriffe wie *„Mega-Park"* oder *„XXL-Park"* (*Mopo* 02/20) verwendet sowie ein Rendering vielfach veröffentlicht, welches den Planungsstand von 2011 zeigte. Hierbei wurde die Schwierigkeit deutlich, die Komplexität eines prozessual angelegten Entwicklungsprojekts an die Öffentlichkeit zu kommunizieren, ohne sich dabei auf zu statische Bilder und zu einfache Formulierungen zu reduzieren.

*Details zu den Artikeln, die Teil der Bildcollage sind, (→ S. 74) Pressespiegel

Pressespiegel

	Name Medium	Datum	Ausgabe	Titel Artikel	Print	Digital	Link
1.	Südseiten / Magazin für die City Süd und Hammerbrooklyn	06.19	1	Grünes Band, grüne Wand	×		
2.	Caritasverband für das Erzbistum Hamburg e.V.	06.19		PARKS Eröffnungsfest		×	
3.	Der lachende Drache / Stadtteilzeitung für St. Georg	01.06.19	327	Wie sehen die PARKS der Zukunft aus?	×	×	
4.	Hamburger Abendblatt	17.07.19		Aus dem früheren Recyclinghof in Hammerbrook wird ein Park		×	https://tinyurl.com/ABEP-Presse-01
5.	dpa Meldung	17.07.19		Startschuss für neuen Grünzug		×	
6.	Hamburger Abendblatt (dpa)	17.07.19		Startschuss für neuen Grünzug		×	https://tinyurl.com/ABEP-Presse-02
7.	ntv (dpa)	17.07.19		Startschuss für neuen Grünzug		×	
8.	t-online (dpa)	17.07.19		Startschuss für neuen Grünzug		×	https://tinyurl.com/ABEP-Presse-03
9.	Kölnische Rundschau (dpa)	17.07.19		Startschuss für neuen Grünzug		×	https://tinyurl.com/ABEP-Presse-04
10.	ZEIT Newsletter Elbvertiefung	19.07.19		Meldung PARKS Eröffnung		×	https://tinyurl.com/ABEP-Presse-05
11.	Welt	20.07.19		Wo bitte geht‘s ins Grüne?	×	×	https://tinyurl.com/ABEP-Presse-06
12.	Hamburg Journal	22.07.19		7-minütiger Fernsehbeitrag	TV	TV	
13.	Hamburger Wochenblatt	24.07.19		PARKS der Zukunft	×		
14.	ZEIT Hamburg	29.08.19	30	Da wächst etwas heran	×		
15.	Szene Hamburg	09.19	36	Grün statt Grau	×		
16.	NDR 90.3	04.02.20		Grünzug soll Alster und Elbe verbinden		×	https://tinyurl.com/ABEP-Presse-07
17.	MOPO	04.02.20		Für 55 Millionen Euro! – Hamburg baut Mega-Park zwischen Alster und Elbe		×	https://tinyurl.com/ABEP-Presse-08
18.	Welt	04.02.20		Neuer Grünzug soll Alster und Elbe verbinden		×	https://tinyurl.com/ABEP-Presse-09
19.	Hamburger Abendblatt	04.02.20		Hamburg bekommt einen vier Kilometer langen Park		×	https://tinyurl.com/ABEP-Presse-10
20.	Süddeutsche Zeitung (dpa)	04.02.20		Neue Grüne Magistrale soll Alster und Elbe verbinden		×	https://tinyurl.com/ABEP-Presse-11
21.	ntv (dpa)	04.02.20		Neue Grüne Magistrale soll Alster und Elbe verbinden		×	https://tinyurl.com/ABEP-Presse-12
22.	t-online (dpa)	04.02.20		Neue Grüne Magistrale soll Alster und Elbe verbinden		×	https://tinyurl.com/ABEP-Presse-13
23.	shz (dpa)	04.02.20		Neue Grüne Magistrale soll Alster und Elbe verbinden		×	https://tinyurl.com/ABEP-Presse-14



GELERNTES, AUSBLICK UND EMPFEHLUNGEN

„Zukünftig kann es im Sprechen über den Alster-Bille-Elbe Grünzug und […] PARKS nur mehr um Pluralitäten gehen, um Vielheiten. Diese Zukunft liegt nicht etwa in weiter Ferne, sondern ist bereits durch den Prozess Realität geworden"
(Englert, *„Mut zum PARKS"* 2019)

Aus dem gesamten Projektzeitraum und insbesondere dem zweiteiligen *Reflexionsworkshop* im November 2019 wurden die Hauptthemen für die Empfehlungen in Bezug auf die Zukunft von *PARKS* sowie des gesamten *Alster-Bille-Elbe Grünzug*s deutlich:

Es geht um die Ermöglichung eines gemeinschaftlichen Planungs- und Aushandlungsprozesses von Freiraum, der Kultur[10] und ‚Grün' zusammen denkt und die verschiedenen Arten von Raumproduktion sowohl wahr- als auch ernst nimmt – so zum Beispiel in der Etablierung von Modellen der Kümmer*innenschaft, die außerhalb des Informellen und somit auch stets Gefährdeten liegen.

In diesem Sinne sehen wir in den Themen ‚Grün', Kultur und deren gemeinsamer Kultivierung den Schlüssel der *PARKS* von heute.

Die Frage *„Wie sieht der Park der Zukunft aus?"*, die wir bereits bei der ersten *Werkstatt für den Kopf* stellten, formulieren wir jetzt – in retrospect auf das Auftaktjahr 2019 – präziser. Denn: *PARKS* sind bereits vorhanden und entfalten schon jetzt – und nicht erst in Zukunft – Wirkungen auf der Aushandlungsebene des öffentlichen Raums. Die leitende Idee eines ‚Experimentierraums', die sowohl Auftraggeberin als auch Auftragnehmerin über die erste Projektphase – wenn auch mit unterschiedlichen Ausformulierungen – teilten, ist ein produktiver Gedanke. Jedoch degradiert der Begriff ‚Experiment' oft – je nach Lesart und Rezipierenden – den Prozess zu einer zeitlich begrenzten Zwischenphase, aus der vorrangig die verträglichen Ergebnisse herausgenommen und unter dem Label der ‚Bürgerbeteiligung' für die demokratische Legitimation eingesetzt werden.

Wir möchten daher ab jetzt den von *atelier le balto* geprägten Begriff der ‚Sammlung' verwenden und weiter kultivieren, der

10 Kultur verstehen wir hier im Sinne eines *erweiterten Kulturbegriffs*, der weniger als Abgrenzungsbegriff (wie oft verwendet beim Heraufbeschwören nationaler Eigenheiten oder glaubensgemeinschaftlicher Praktiken), sondern vielmehr als beschreibender Begriff für ein *kollektives Orientierungssystem* genutzt werden soll. *Kultur* bei *PARKS* beschreibt unterschiedliche Nutzungen und Gründe des Zusammenkommens wie Sport, Lehrformate, Gärtnern, Planen und selbstverständlich auch kulturelle Angebote wie Ausstellungen, Theater, Musikveranstaltungen etc. Die *Bundeszentrale für Politische Bildung* stellt fest, bereits die Herkunft des Wortes ‚Kultur', das vom lateinischen ‚colere' (pflegen, urbar machen) bzw. ‚cultura' und ‚cultus' (Landbau, Anbau, Bebauung, Pflege und Veredelung von Ackerboden) abgeleitet sei – also aus der Landwirtschaft stamme – verweise auf eine zentrale Gemeinsamkeit sämtlicher Kulturbegriffe: Sie bezeichnen das ‚vom Menschen Gemachte' bzw. ‚gestaltend Hervorgebrachte' – im Gegensatz zu dem, was nicht vom Menschen geschaffen, sondern von Natur aus vorhanden ist. Die Entwicklung des modernen Kulturbegriffs sei geprägt durch eine Ausweitung des Bedeutungsfeldes von landwirtschaftlichen Tätigkeiten des Ackerbaus auf *„die pädagogische, wissenschaftliche und künstlerische ‚Pflege' der individuellen und sozialen Voraussetzungen des menschlichen Lebens selbst*".

62 Gäste vor *ZOLLO*-Container, *Alter Recyclinghof*, Saisonabschlussfest

dem Prozess einerseits Kontinuität einschreibt und dem andererseits ein Bild von Kunstsammlungen und Archiven zugrunde liegt Somit archiviert, bzw. erhält, *PARKS* nicht nur in seiner Funktion als Sammlung historisch gewachsene bauliche Strukturen, kulturelle Artefakte oder soziale Prozesse und Relationen – im rein konservatorischen Sinne, sondern reichert auch stetig Neues und noch Werdendes an. Die Arbeit der Arge und des *PARKS*-Teams kommt der von Kurator*innen gleich, indem sie im ursprünglichen Sinne des Wortes[11] Sorge für die Sammlung tragen und mit weiteren ‚conservateur*trices'[12] sowohl die Pflege als auch den Erhalt des Freiraums organisieren und durchführen. In unserem Verständnis ist damit das *PARKS*-Projekt auch mit der Aufgabe betraut, ein stimmiges und nach außen verständliches Gesamtbild zusammenzustellen.

Wir halten dabei eine Pluralität in den Gestaltungsansätzen für einen Gewinn und bleiben auch in Zukunft unseren Gestaltungsprämissen (→ S. 23f) treu. Konsequent durchgeführt werden das ‚Sammeln und Sorgen', ‚Anordnen und In-Bezug-Setzen' sowie das ‚Pflegen und Reparieren' als gestalterische Methoden als eine ‚große (landschaftsarchitektonische) Geste' lesbar werden. Unterstützen kann dabei auch eine entsprechend ausgearbeitete Wegeführung, die die Gestaltungsmethode verräumlicht, indem sie nicht linear verläuft, sondern mäandert und zum Entdecken von Überraschendem einlädt, wie es jetzt schon in Teilen im Bereich des Hochwasserbassins erlebbar ist. Diese ‚Geste' kann in Zukunft noch ausgeweitet werden.

11 curare / curo: sorgen, Sorge tragen, sich kümmern, pflegen, warten, erquicken, verwalten (*PONS*)

12 In direkter Übersetzung: ‚Forstbeamt*in' (*PONS*), aber auch im Sinne einer Fachkraft für Erhaltung und Pflege, in diesem Fall für gärtnerische Tätigkeiten

63

63 Ulrich Hein-Wussow (*BUE*) im Gespräch mit *PARKS*-Team, *Alter Recyclinghof*, Bauwoche

Hyperlokales Wissen der Spezialist*innen des Raums

Die Basis unserer Arbeitsweise ist – wie bereits beschrieben – das Arbeiten mit hyperlokalem Wissen von Spezialist*innen des Raums (→S. 23, 58, 70). Spezialist*innen eines Raums geben diesem Bedeutung und lassen ihn zu einem Ort werden, indem sie sich mit ihm beschäftigen, ihn beleben und verändern, über ihn reden und damit andere einladen, ihn (neu) wahrzunehmen, sich an ihm aufzuhalten und sich ihn wiederum anzueignen. So entsteht eine ortsbezogene Gemeinschaft, in welche aus unterschiedlicher Motivation eine Vielzahl von Interessen und Ideen eingebracht sowie ausgehandelt werden.

Es sollten hieraus hyperlokale Gestaltungsansätze entwickelt werden, die örtliche Eigenheiten und Charakteristika der einzelnen Bereiche von *PARKS* aufgreifen und auf die jeweiligen Bedürfnisse der Nutzer*innen eingehen. Eine solche Gestaltung kann als resilient[13] verstanden werden, da sie auf zukünftige Veränderungen und Bedürfnisse eingehen kann, ohne dass dabei das Gefüge als Ganzes in Frage gestellt wird. Der Fläche des *Alten Recyclinghofs* kann hierbei eine Schlüsselfunktion zukommen. Hier können solche Gestaltungsprinzipien erprobt sowie ausformuliert werden, die eine Kleinteiligkeit zulassen und es trotzdem ermöglichen, die einzelnen Bereiche als Teil eines gesamten Gefüges zu verstehen. Diese Gestaltungsprinzipien können dann noch präziser als bisher auf das *Hochwasserbassin* und den gesamten Grünzug übertragen werden.

Grundsätzlich empfehlen wir, das hyperlokale Wissen der teilhabenden Akteur*innen auch im künftigen Prozess wertzuschätzenund in den langfristigen Planungsprozess einfließen zu lassen. Dabei sollte die Diversität der gehörten Sichtweisen, Erfahrungen und Haltungen im Sinne von mehr Inklusion und Teilhabe ausgebaut werden, um die Grundlage des gemeinsamen Handelns zu kultivieren. Es wäre wünschenswert, weiter nach Formen zu suchen, die das Wissen um die Räume, den Projektprozess und mögliche Planungsergebnisse sichtbar und somit transparent wie auch anschaulich machen. Hierbei können die Werkausstellung sowie die Fortführung der thematischen Spaziergänge ein Werkzeug darstellen.

Der Prozess eines solchen Gestaltens unter Einbeziehung der hyperlokalen Wissensbestände sollte in unseren Augen auch weiterhin forschend, reflektierend und mitgestaltend begleitet werden – u.a. von Lehrenden und Studierenden der Hamburger Hochschulen.

13 Unter ‚Resilienz' verstehen wir eine Form der Widerstandsfähigkeit, die dafür sorgt, dass trotz großen Drucks auf ein System dieses nicht bricht, sondern es sich verändert, ohne seine Basis oder seinen Charakter zu verlieren. Wir orientieren uns hier an der soziologischen Verwendung des Begriffs, etwa in *Multidisziplinäre Perspektiven der Resilienzforschung* von Rüdiger Wink (Hrsg.): ‚Der Begriff der Resilienz (von lat. *resilire*: abprallen, zurückspringen, nicht anhaften) bezeichne in der neueren Soziologie die Fähigkeit von Gesellschaften, externe Störungen zu verkraften, ohne dass sich ihre wesentlichen Systemfunktionen ändern würden.'

Sichtbare und unsichtbare Kommunikation

Das prozessimmanente voneinander Lernen und das Vermitteln zwischen den unterschiedlichen Beteiligten ist für Viele nicht direkt wahrnehmbar – so wie vieles an *PARKS* unsichtbar ist: Das Projekt besteht aus so viel mehr als nur Planung und Umsetzung von baulichen Maßnahmen oder Veranstaltungen. Im Hintergrund laufen kontinuierlich Abstimmungsprozesse: das Einladen von Nachbar*innen am Prozess teilzuhaben, das Rücksprache Halten über Entscheidungen mit der Auftraggeberin und das Vermitteln des Prozesses in beide Richtungen. Diese Kommunikationsarbeit nahm 2019 einen Großteil der Arbeitszeit des *PARKS*-Teams ein. Einerseits waren es die festgelegten Termine, Sprechstunden, Workshops, E-Mails, Telefonate sowie das Vor- und Nachbereiten dieser; andererseits aber auch die unzähligen und nicht klar als Arbeitszeit definierten Stunden des ‚konstruktiven Abhängens'[14] mit Beteiligten. Es ist das tägliche Teilhaben am sozialen Leben in den Stadtteilen, das ‚Schnacken zwischen Tür und Angel' auf dem Weg zum *Parkhaus*, während des Bauens oder beim wöchentlichen Pizzaessen bei *Siggi* vor dem *Plattenpresswerk*, das die Verbundenheit zum Prozess und zu einzelnen Aktiven und Nachbar*innen herstellt. Dieser unsichtbare Informationsaustausch ist Teil von *PARKS* und nur mit Macher*innen möglich, die ihre Aufgabe nicht nur als Beruf, sondern sich selbst als Teil der Nachbarschaften verstehen. Ebenso investierten die zuständigen Mitarbeiter*innen der Fachverwaltung ihre Wochenenden und teils private Zeit in das Projekt, was ebenfalls ein gemeinsames Erleben und Nutzungen von Raum sowie eine ganz andere Art des Austauschs ermöglichte; zum Beispiel bei Spaziergängen oder informellen Gesprächen bei anderen Veranstaltungen.

14 Nach Sebastian Bürig

64

64/65 Gemeinsames Anlegen des Testfelds, *Alter Recyclinghof*, Bauwoche

Für diesen Aushandlungsprozess zwischen *BUE*, BA HH-Mitte und Nutzer*innen muss auch in Zukunft ausreichend Kapazität der jeweiligen Parteien – inklusive Vermittler*innen – vorhanden sein und die Bedingungen hierfür müssen weiterhin ermöglicht werden: So zum Beispiel durch das Einplanen spezifischer städtischer Posten, die sowohl die zeitlichen Ressourcen als auch die notwendige Verhandlungsmacht beim Finden und Ausloten neuer Partnerschaften mit der Zivilgesellschaft haben.
Teil des *PARKS*-Prozesses ist es auch, Kommunikationsabläufe sichtbar zu machen und zu formalisieren, um eine ernstzunehmende Teilhabe zu sichern. So wurde zum Beispiel ganz zu Beginn ein sogenannter Pat*innenrat der Nachbarschaften gegründet. Repräsentant*innen der jeweiligen Grünzugabschnitte und Projekte nahmen an den Infotreffen teil und vermittelten das Wissen jeweils weiter. Zusammenfassende E-Mails an alle Nachbar*innen zum jeweiligen Projektstand sowie die oben genannte informelle Übermittlung blieben weiterhin wichtige Informationswege. Das Wissen um die Möglichkeit der Teilhabe, Kritikäußerung und Mitbestimmung beeinflusste den Prozess sehr positiv und sofern es den Akteur*innen möglich war (→ S. 24), entwickelte sich eine rege Teilnahme an Treffen oder Aktionen.

Wir empfehlen daher für 2020 – und darüber hinaus – das Veranstalten mehrerer *Nachbarschaftsforen*, bei denen Akteur*innen selbst lokal relevante Themen im direkten Austausch mit städtischen Vertreter*innen und – wenn thematisch sinnvoll – auch mit der Öffentlichkeit zur Diskussion bringen können.

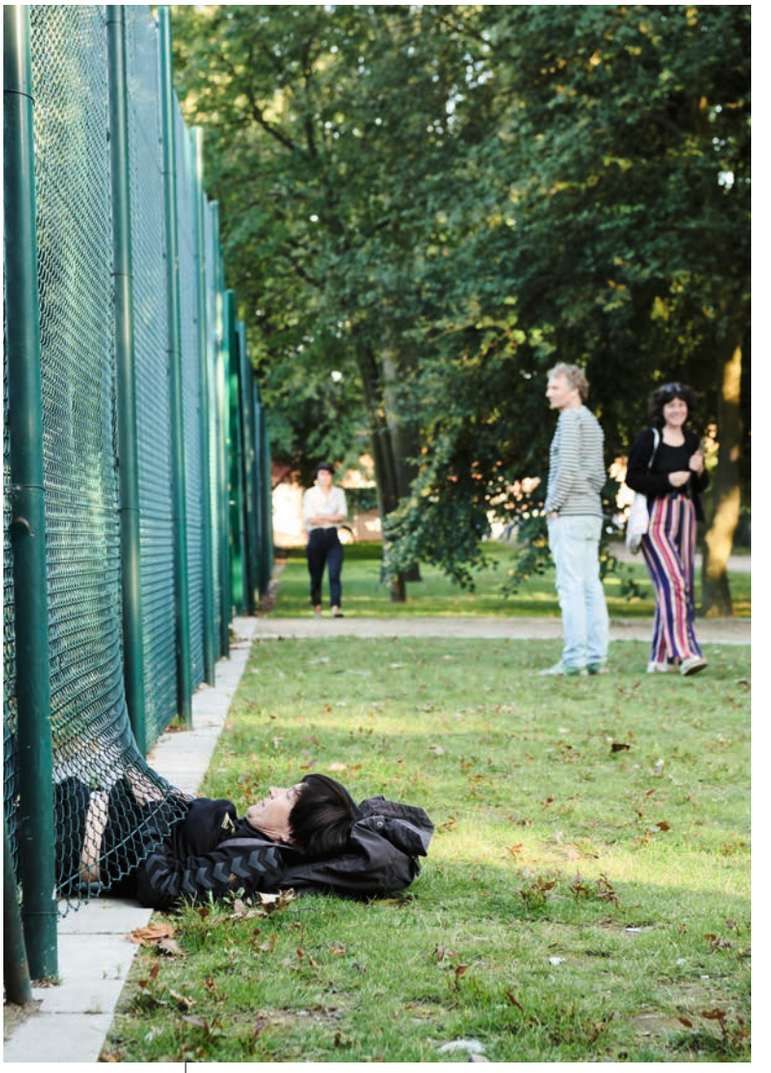
Inklusion und Teilhabe

„Es [Anm.: PARKS] wird sicherlich eine Rolle spielen, weil Kunst einfach ein guter Transformator [...] für bestimmte Themen ist. Die Frage ist, wie weit dann [...] welche Gruppierungen angesprochen werden. [...] Das ist auch noch wichtig. Wer fühlt sich davon berührt, wer fühlt sich davon nicht berührt. Von daher muss es ein gutes Spektrum geben, damit man nicht nur eine kleine Gruppe abholt, sondern möglichst viele Leute“ (Hein-Wussow / *BUE* in *„Mut zum PARKS“* 2019).

Teilhabe und Inklusion werden bei *PARKS* zusammen gedacht, da Teilhabe nur passiert, wenn eine möglichst diverse Gruppe angesprochen wird. Wir glauben, dass eine Gemeinwohlorientierung in die Stadtentwicklung eingeschrieben sein muss. Dies verstehen wir im Gegensatz zur bestehenden Praxis so, dass auch die Bürger*innen und Menschen teilhaben können müssen, die nicht bereits durch Staatsbürgerschaft, monetäre Mittel oder andere Privilegien gestaltenden Einfluss ausüben können. Für eine inklusive und gemeinschaftliche Planung müssen Stimmen und Perspektiven verstärkt werden, die sonst in gewöhnlichen Stadtentwicklungsprozessen weniger Gehör finden. Teilhabe und Inklusion bedingen sich also gegenseitig.

Wie bereits beschrieben kann kein Raum durch und durch inklusiv sein (→S. 24) – dies betrifft auch den *Alster-Bille-Elbe-Grünzug*. An der Alster wird zum Teil gegen wohnungslose Personen vorgegangen, was Ausgrenzung und die weitere Marginalisierung von sozial schwächeren Schichten aus dem öffentlichen Stadtbild zur Folge hat. Indessen lesen viele Hamburger*innen, die sich nicht der hier beheimateten Künstler*innenszene zugehörig fühlen, den Parkabschnitt zwischen Bullerdeich und Süderstraße als privat und fühlen sich somit nicht aufgefordert, diesen zu nutzen. *PARKS* versucht, diese Problematik offensiv anzugehen und möchte in den einzelnen Bereichen des Grünzugs nicht mit einem Einheitsdesign gleichermaßen ‚einladen‘ bzw. ‚ausladen‘, sondern die Unterschiedlichkeiten verstehen sowie schätzen lernen und als Ergebnis Grenzen durchlässig(er) gestalten.

Bestehende Nutzer*innenschaften und Raumkonzepte, die im ersten Projektjahr von *PARKS* entwickelt wurden, sind im Sinne von Pionier*innennutzungen als Untersuchungsstand auf dem Weg zu inklusiven Räumen zu verstehen. Diese gehen in die Sammlung von *PARKS* und damit in dessen zukünftige Weiterentwicklung ein, werden transformiert und schreiben sich in den Raum ein. Dabei geht es uns um verschiedene Dimensionen der Inklusion und Teilhabe: um bauliche Maßnahmen wie Handläufe, verständliche Beschilderungen oder rollstuhl- und kinderwagengerechte Wegeführung, die es Menschen physisch ermöglichen, an *PARKS* teilzuhaben; um soziale Teilhabe wie öffentliche Gespräche, Workshops, Spaziergänge, Kulturveranstaltungen und Feste, die möglichst unterschiedliche Menschen



66

66 Teilnehmerin erfährt den Grünzug unter einem Zaun, *VolumenXVolume-Wahrnehmungsspaziergang* mit Kathrin Dröppelmann, Luka Lenzin und Manuel Schwiers, *Hochwasserbassin*, *PARKS* Preview!
67 Nachbarschaftliche Planung des *Alten Recyclinghofs*, *Alter Recyclinghof*, *Werkstatt für den Kopf*

dazu einladen, sich mit Teilen von *PARKS* vertraut zu machen und andere Nutzer*innen kennenzulernen; um strukturelle Veränderungen wie das Etablieren von Kümmer*innenschaften, die es erlauben, dass Nischen, Besonderheiten und/oder pflegeintensive Umgebungen oder Aktivitäten bestehen (bleiben) und das ehrenamtliche Engagement der Kümmer*innen wertschätzen; und um politische Entscheidungen, wie zum Beispiel jene, die speziellen Nachbarschaften als Teil des Grünzugs zu erhalten und nicht zu verdrängen.
All dies ist nur durch die Teilhabe der nutzenden, planenden und interessierten Akteur*innen möglich. Durch sie werden deren jeweilige Bedarfe offenbar, neue Nutzungspartnerschaften formalisiert und intensive Pflege machbar. Dies setzt Vertrauen bei allen Beteiligten voraus – Vertrauen, das nach dem ersten Jahr bereits ‚gesät' worden ist, aber ebenso intensiv ‚kultiviert' werden muss.

Um im folgenden Verlauf des Projekts die Teilhabe möglichst unterschiedlicher Akteur*innen und Nutzer*innengruppen zu ermöglichen und damit die Diversität der unterschiedlichen *PARKS* zu garantieren, empfehlen wir weiterhin, öffentliche Formate des Austauschs – wie zum Beispiel *Nachbarschaftsforen*, Sprechstunden, Stammtische und kulturelle Veranstaltungen – umzusetzen, um Begegnungsräume offen zu halten und leichte Kontaktpunkte für Interessierte zu schaffen. Ebenso wichtig ist es, Räume zu schaffen, in denen geschützte Treffen stattfinden können, um vulnerableren Menschen mehr Teilhabe zu ermöglichen. Des Weiteren bedarf es weiterhin Formate wie des *Reflexionsworkshops* in 2019 um die Teilhabe am Planungsprozess des Grünzug zu sichern (→ S. 68).

Spezielle inklusive Angebote – wie zum Beispiel ein angedachtes ‚Kulturboot', das in Zusammenarbeit mit der *Evangelischen Stiftung Alsterdorf Q8*, dem *Büro für Entwicklung* und dem vorhandenen Ponton der *blackSchwarz UG* inklusive Kultur- und Beschäftigungsangebote schaffen möchte – müssen mit Spezialist*innen entwickelt werden. Darüber hinaus sollen Kunstworkshops für Jugendliche aus Geflüchtetenunterkünften von einer ähnlichen Akteur*innengruppe im Jahr 2020 umgesetzt oder eine Sportinfrastruktur zusammen mit dem *Caritas e.V.* entwickelt werden.

Ebenso wichtig ist es, bestehende, sich positiv auf den Raum auswirkende soziale Strukturen zu schützen, die gleichzeitig eine Nutzer*innenschaft darstellen und noch dazu auf ehrenamtlicher Basis ein kulturelles und sportliches Angebot anbieten; Menschen, die also Sorge tragen, Verantwortung übernehmen und dadurch mehr ermöglichen als üblich ist. Wir raten daher explizit dazu, das *Atelierhaus Bullerdeich* nicht teilweise abzubrechen, sondern andere Varianten der Wegeführung für den Grünzug zu finden. Ideen zu Alternativen sind – wie bereits beschrieben (→S. 38) – vorhanden und wurden schon in verschiedenen Situationen direkt zwischen Nutzer*innen und Vertreter*innen der *BUE* und des *BA HH-Mitte* verhandelt. Wie mit dem *Atelierhaus Bullerdeich* in Zukunft konkret weiter umgegangen werden soll, welche Lösungen gemeinsam entwickelt werden können und welche davon weiter zu verfolgen sind, wird in der nächsten Planungsphase des Entwurfs *Park am Hochwasserbassin* zu behandeln sein.

Um *PARKS* für Alle zu schaffen, ist es ebenso notwendig, rechtliche Fragen der Verkehrssicherung und Haftung für Freiräume – auch und besonders in Phasen der Zwischennutzung – gemeinsam mittels neuer Modelle zu lösen und die Verantwortung nicht bei Projektmacher*innen aus der Zivilgesellschaft zu belassen, die aus ideellen Motiven heraus arbeiten und sich somit leicht auf für sie rechtlich prekäre Grundkonstellationen einlassen.

Sprache und Autorität der Bilder

Die Tatsache, dass *PARKS* von Personen geleitet wurde, die nicht aus dem klassischen Planungskontext kommen, hatte Vor- und Nachteile: Die unvoreingenommene Herangehensweise an behördliche Abläufe und der direkte Kontakt zur Nachbarschaft – und somit zu lokalem Wissen (→S. 23, 58, 70) – ermöglichte eine ganz neue Sicht auf den *Alster-Bille-Elbe Grünzug* und seinen Entwicklungsprozess. Wir stellten viele Fragen und suchten nach unkonventionellen Lösungsansätzen, die zum Teil auch gefunden werden konnten.

Es war teilweise schwierig, eine gemeinsame Sprache zwischen der Auftraggeberin, dem verwaltenden *BA HH-Mitte* und dem *PARKS*-Team sowie den Nachbarschaften zu finden. In unterschiedlichen Nuancen entstanden hier immer wieder Missverständnisse zwischen der Planer*innen-Kommunikationsweise, den tendenziell kunsttheoretischen oder kulturwissenschaftlichen Ausdrucksformen sowie der daraus resultierenden unterschiedlichen Alltagssprache. Vorläufige Skizzen der Auftragnehmerin wurden zum Beispiel von der Auftraggeberin als fertige Pläne gelesen sowie viel Fließtext teilweise als den Rahmen sprengend wahrgenommen, während vom *PARKS*-Team oft schwer eingeschätzt werden konnte, welche konkrete visuelle Wirkmacht Lagepläne und Renderings des städtischen Masterplans *Park am Hochwasserbassin* auch Jahre nach deren Erstellung noch besitzen. Diese Bilder haben sich bei Personen, die sich schon einmal mit dem *Alster-Bille-Elbe Grünzug* auseinandergesetzt haben, im Gedächtnis manifestiert. Sie wurden zum Beispiel seitens der räumlich von den Veränderungen betroffenen Nachbar*innen als eher beängstigende Vision gelesen, die die Spezialitäten des Raums ausradieren würden. Gleichzeitig förderten sie bereits vor ihrer finalen Umsetzung eine Aufwertung der umliegenden Quartiere durch den in Aussicht stehenden neuen grünen Freiraum. Diese schlug sich wiederum in vermehrten Investitionen in Boden und bestehende Gebäude und damit konkreter oder drohender Verdrängung bestehender Nutzer*innen nieder. Die Bilder sollten aber von Seiten der planenden Behörden vorrangig die Vision eines zusammenhängenden grünen Bandes vermitteln, das für die Stadtgesellschaft und Politik attraktiv und dadurch schwieriger durch Bebauungsinteressen von Privatinvestor*innen zu torpedieren sei. Die konkrete räumliche Ausgestaltung sei an vielen Stellen aber noch zu erarbeiten; also weniger als gesetzt zu betrachten als es ein* Lai*in vermuten würde – das lernte das *PARKS*-Team erst während des laufenden Prozesses.

Die verschiedenen Text- und Bildproduktionen entfalteten dabei unterschiedliche Grade der Wirkung und Autorität. Das *PARKS*-Team fühlte sich dabei oft mit den von ihnen produzierten Materialien nicht verstanden oder ernst genommen. Ein ähnliches ‚sich nicht verstanden Fühlen' spiegelten uns die Mitarbeitenden der *BUE* wiederum bei den sogenannten Erwartungs- oder Krisentreffen, die vom *PARKS*-Team initiiert und von Prozessbeirät*innen moderiert wurde, wider. Letztere trugen wesentlich zum besseren beidseitigen Verständnis bei; denn der Beirat bestand vorrangig aus Planerinnen und Architektinnen, deren Tagesgeschäft von prozessualen Projekten geprägt ist und sie somit sowohl beide Sprachen verstehen als auch zwischen ihnen vermitteln konnten.

68 Spaziergänger*innen, *Hochwasserbassin*,
Erkundungsspaziergang von der Alster bis zur Elbe

Neben der Vermittlungsarbeit des Prozessbeirats trug *atelier le balto* aus Sicht des *PARKS*-Teams in kritischen Situationen immer wieder zur Entscheidungsfindung seitens der Auftraggeberin bei: Ihre Fähigkeit, sowohl das prozessuale Vorgehen des lokalen *PARKS*-Teams als auch die Sehgewohnheiten von Landschaftsarchitekt*innen und -planer*innen zu verstehen, befähigte sie in vielen Fällen dazu, konkrete Vorschläge in Form von Skizzen zu erstellen. Sie führten die verschiedenen Perspektiven zusammen und machten sie für alle Seiten lesbar. Zudem genießen *atelier le balto* durch ihre umfangreichen Erfahrungen und realisierten Projekte großes Vertrauen auf Seiten der *BUE*.

Nach diesem ersten Jahr *PARKS* glauben wir, dass sich durch das gemeinsame Arbeiten, die verschiedenen Versuche der Übersetzungen und auch durch das gegenseitig entstandene Vertrauen während des ersten erfolgreichen gemeinsamen Projekts zwischen den Beteiligten die Basis einer gemeinsamen Sprache – bzw. Übersetzungsformen der unterschiedlichen Sprachen – entwickelt haben.

Die Differenz der unterschiedlichen Sichtweisen weiterhin ernst nehmend empfehlen wir auf dieser Basis, jene gemeinsame Sprache weiter zu entwickeln und zu pflegen. Begriffe und Formulierungen – wie zum Beispiel was ‚Ergebnisse' des Projekts sind, die in die langfristige Planung einfließen – können über Workshopformate oder moderierte Erwartungsgespräche zusammen gefunden und als gestalterisches Mittel im Prozess genutzt werden, nicht zuletzt mittels der Kommunikation des Projekts nach Außen. Eine Fortführung der aktiven Beteiligung eines Prozessbeirats in ähnlicher Besetzung wird an dieser Stelle ausdrücklich empfohlen, da die Teilnehmenden bereits über ausgeprägtes und wertvolles Spezialwissen über den Gesamtprozess verfügen.

Als *PARKS*-Team finden wir weiterhin eine beidseitig noch feiner abgestimmte Öffentlichkeitsarbeit wichtig, die den aktuellen Projektstand jeweils einbezieht sowie damit ebenfalls die Prozesshaftigkeit publik macht und sich nicht auf überholte Pläne stützt. Somit fühlen sich bereits Beteiligte ernst genommen und weitere Menschen eingeladen, sich am sukzessiven Gestaltungsprozess zu beteiligen, weil auf diese Weise nicht der Eindruck einer fertigen Planung vermittelt oder gemeinsam Entwickeltes in der Planung nicht wiedergefunden wird. Weiterhin raten wir, auf eine eigene Sprache des Projekts zu vertrauen, die sich von der üblichen Kommunikation der Auftraggeberin unterscheiden kann. Diese kann aber stark durch Veröffentlichungen der Behörde/n unterstützt und ergänzt werden, weil diese ein anderes Zielpublikum erreicht. In jedem Falle erfordert die gemeinsame Kommunikation Abstimmungsprozesse, die zeitintensiv sind und sich somit auch in einem hierfür angemessenen Budget niederschlagen müssen.

69 Abendstimmung in den vertikalen Gärten von *atelier le balto*, im Hintergrund: *ZOLLO*, *Alter Recyclinghof*, *Saisonabschlussfest*

Auftragsverhältnis

> *„Ihr seid schlechte Auftragnehmer*innen, weil ihr so prozessoffen arbeitet, aber ihr seid gute Partner*innen, weil ihr es ernst meint“* (Mitglied des Prozessbeirats).

Die Entscheidungshoheit im Auftragsverhältnis liegt in erster Linie rechtmäßig bei der Auftraggeberin – also in diesem Falle der *BUE* – und in Umsetzungsfragen bei dem *BA HH-Mitte*. Diese Hoheit wurde während des Prozesses vielfach deutlich gemacht bzw. eingesetzt, um Entscheidungen herbeizuführen, wie etwa – wider des Konzepts der Arge als Auftragnehmerin – mehrere Hallenabschnitte auf dem *Alten Recyclinghof* abzureißen. So entstand bei der Arge und dem *PARKS*-Team oft das Gefühl, nicht als Partnerin auf Augenhöhe wahrgenommen zu werden und damit gleichzeitig eine schwierige Position zu den nachbarschaftlichen Akteur*innen einnehmen zu müssen – etwa im Umgang mit dem Vertrauensverlust, den die Abrissvorgänge auf dem Recyclinghof bei der Nachbarschaft hervorriefen. Der Umstand, dass letztere sich wiederum auf persönlicher Vertrauensbasis auf den Prozess eingelassen hatten, schwächte die Position des *PARKS*-Teams als Vermittler*in umso mehr, da Nachbar*innen das Gefühl hatten, dass ihre eigenen Vorschläge von der Auftraggeberin nicht berücksichtigt wurden. Zusätzlich lag die Gewährleistung der Verkehrssicherheit durch die Auftragssituation rechtmäßig bei der Auftragnehmerin, also der Arge, was deren Position in Verhandlungssituationen zusätzlich beeinflusste.

Auf der anderen Seite vermittelten uns die Vertreter*innen der *BUE* und des *BA-Mitte* ihrerseits Besorgnisse: Im Vordergrund stand hierbei vor allem die Sorge vor mangelnden Einflussmöglichkeiten auf den ergebnisoffenen Planungsprozess; etwa wenn sich Nachbar*innen den öffentlichen Raum zu sehr

aneignen und damit in der Wahrnehmung der Behörden privatisieren würden. Ebenso wurden ein zu geringer Grad an Verlässlichkeit oder das Verfolgen von Eigeninteressen der beteiligten Nachbar*innen sowie eine mangelnde Verkehrssicherheit auf dem Gelände des *Alten Recyclinghof*s und bei der Umsetzung der Steighilfen befürchtet. Zudem sei der Prozess durch seine Offenheit behördenintern nur schwer vermittelbar gewesen.

Sicherlich lassen sich die Formalien eines Auftragsverhältnisses im Rahmen einer städtischen Freiraumplanung nicht auflösen, sondern können bestenfalls angepasst werden. Somit muss indes die vertraglich übernommene Verantwortung – die zu großen Teilen bei der Auftragnehmerin liegt – in einem verträglichen Rahmen gehalten werden. Hiefür müssen rechtliche Möglichkeiten ausgelotet werden, die zum Beispiel Haftung und Verfügungsräume sinnvoll zwischen städtischen Organen und zivilgesellschaftlichen Akteur*innen verteilt. Wir empfehlen daher eine formalisierte konsensbasierte Entscheidungsfindung der beteiligten Akteur*innen; denn *PARKS* kann innerhalb der bestehenden Rechtslage als Präzedenzfall dienen, wenn für alle Seiten sinnvolle Lösungen entwickelt werden.

71

70

70 Installation vor *Atelierhaus Bullerdeich*, *Hochwasserbassin*, *PARKS* Preview!
71 Freiwillige und *PARKS*-Team bauen Gemeinschaftsbeete, *Alter Recyclinghof*, Bauwoche

Kümmer*innenschaften

Noch viel mehr als gebaute Umgebungen sind grüne Freiräume niemals ‚fertig'. Sie entwickeln, wachsen und verändern sich – abhängig von Jahreszeiten sowie von ihrer Pflege und Bewirtschaftung. Demnach muss unserer Ansicht nach auch die Pflege im öffentlichen Raum als Gestaltungswerkzeug verstanden werden. Deren Intensität entscheidet zum Beispiel darüber, welche Pflanzen überhaupt wachsen können und unterscheidet sich natürlich im Aufwand für befestigte oder Rasenflächen, Staudenbewuchs, Obstbäume oder gemeinschaftliche Gärten. Aufgrund noch nicht aufgeholter Pflegerückstände vergangener Jahre und begrenzten kommunalen Budgets ähnelt sich vielerorts das urbane Grün. Dies hat Auswirkungen auf die Biodiversität und das Stadt- und Mikroklima, aber auch darauf, wie ortsspezifisch Stadtgrün gedacht und erlebt werden kann. Kümmer*innenschaften ermöglichen andere Pflege- und damit auch Vegetationsformen. Bei *PARKS* wurde die Pflege des *Alten Recyclinghof*s und der *grünen Vorhänge* 2019 von Kümmer*innen übernommen, also Freiwilligen, die entweder durch den Spaß am Gärtnern oder das Interesse am Raum für diesen Sorge tragen wollten.

Pflege ist aber nicht nur in den grünen Anteilen des Freiraums ein Gestaltungswerkzeug. Sie umschreibt ebenso eine Kultur des Gemeinsamen, die die Grundlage für eine Stärkung lokaler, selbst initiierter Nutzungen und Veranstaltungen schafft; in unserem Falle zum Beispiel familienfreundliche Feste im *Hochwasserbassin*, Raumaneignung durch BMX-Fahren von einer vorrangig syrischen Crew, öffentliche Touren durch das bestehende Künstler*innenhaus am Bullerdeich, Stadtteiltreffen im *Mikropol* oder Gesprächsrunden mit dem *Einwohnerverein St. Georg*. *PARKS* hatte 2019 die Chance, mit vielen – meist schon in ihren Stadtteilen aktiv gestaltenden – Menschen zusammenarbeiten zu dürfen. Dies wurde durch die Vorarbeit der Organisatorinnen in anderen Projekten ermöglicht, womit bereits persönlicher Kontakt und Vertrauen bestanden, andererseits jedoch auch dadurch, dass von *PARKS* intensiv der Kontakt und Austausch zu Nachbar*innen und weiteren Interessierten gesucht wurde.

*atelier le balto*s Prinzip der *„erfinderischen Sparsamkeit, der präzisen Transformation vorgefundener Situationen, dem Recyceln und der Weiterverwendung bestehender Böden"* [15] stärkt den konzeptionellen Ansatz der lokalen Kümmer*innenschaft und lässt sich sowohl auf die Grün- als auch die Pflege sozialer Räume übertragen. Die bislang vorhandenen Umgangsformen mit dem Raum – egal ob diese von Pflanzen, Tieren oder menschlichen Akteur*innen ausgehen – können als ‚Pioniernutzungen' beschrieben werden. Diese gilt es nun durch die Etablierung von Kümmer*innenschaften zu verstetigen und damit einen gesicherten Handlungsrahmen aller Beteiligten herzustellen. Gemeint ist damit eine – wie eingangs bereits beschriebene – langfristige Kultivierung von kulturellen und ‚grünen' Formaten und deren Verschmelzung.

15 Die Zusammenarbeit der Arge-Partner*innen war für alle Seiten produktiv. Die Pflege der von *atelier le balto* entworfenen Gärten wurde hauptsächlich von dem lokalen *PARKS*-Team übernommen – ebenso die Einbindung der Nachbarschaft in den Entwurfs- und Pflegeprozess. Das Hin- und Herspielen von Gedanken und Begrifflichkeiten zwischen den Partner*innen erlaubte es, die Prozesse im Verlauf immer klarer definieren und sprachlich fassen zu können. Dabei profitierte das *PARKS*-Team von der langjährigen Erfahrung von *atelier le balto* – auch in Hinblick auf ihre Wortwahl. Sätze wie *„Ein Garten – das ist die Pflanze, ist aber auch der Gärtner und sind auch die Besucher"; „(...D)ie Kunst besteht darin, genau hinzusehen und das Gesehene umzusetzen"* oder die Formulierung *„die Kultivierung des Blicks"* erleichterten die Vermittlung des Prozesses. Denn sie beschreiben, wie sich unsere Wahrnehmung verändert, wenn wir lernen, die Details, Umrisse, formalen Ausbrüche oder Ähnliches sehen zu lernen und folgern, dass wir sie aktiv in die Gestaltung einbeziehen können. Speziell die Formulierung der *„erfinderischen Sparsamkeit, der präzisen Transformation vorgefundener Situationen"* beschreibt die Arbeit auf dem *Alten Recyclinghof* gut, denn hier wurde Vorgefundenes immer wieder umgenutzt, neu arrangiert und interpretiert. Der Satz beschreibt das Prozessuale, Suchende und Findende des *Alten Recyclinghof*s als neuen Ort, dem sein ursprünglicher praktischer Charakter trotz der neuen Nutzung erhalten bleibt.

Damit Nachbar*innen zu Kümmer*innen werden (wenn sie es nicht schon längst sind), muss unserer Meinung nach einerseits Vertrauen zu anderen Beteiligten und dem Projekt selbst bestehen. Andererseits müssen jene Menschen, die Sorge und damit auch Verantwortung tragen, verlässliche Entscheidungsräume bekommen, in denen sie unabhängig agieren können. Dies gilt sowohl für Grünpflege als auch für das Schaffen von Kulturangeboten, die Begegnungsräume schaffen und damit das Teilhabepotential vervielfachen. Die Etablierung solcher Modelle bedarf einer genauen Abstimmung aller Beteiligten, bei der sowohl die verantwortlichen städtischen Behörden als auch die potentiellen oder bereits konkreten Kümmer*innen ihre eigenen Prinzipien und Grundbedingungen einbringen können. So ist auf der einen Seite gewährleistet, dass für die Übernahme von Tätigkeiten, die dem Gemeinwohl oder sogar der Daseinsvorsorge dienen, den zivilgesellschaftlichen Akteur*innen maßgeblicher Gestaltungsspielraum zugestanden wird und auf der anderen Seite zum Beispiel der rechtliche Rahmen der Haftung geklärt ist. Impulse und Aktionen der Aktiven müssen ernst genommen, wertgeschätzt und als valide verstanden werden. Zudem braucht es Raum, improvisieren zu dürfen. Nur dann entwickelt sich eine Freude am Tun und eine auf Langfristigkeit angelegte offene Gemeinschaft, die sich 2019 zum Beispiel um den *Alten Recyclinghof* gebildet hat. Sie übernimmt bereits Verantwortung für diesen semi-öffentlichen Raum, was es für einen lebendigen Freiraum unbedingt nachhaltig braucht.

Prozesshaftigkeit im langfristigen Planungsverfahren

> *„Die Hoffnungen des Projekts liegen in dessen Zukunft und dem Willen aller Beteiligten, das Experiment nach Ablauf der ersten Vertragsphase nicht zu beenden. Das Etablieren eines langfristigen offenen Modells, das den Raum nachhaltig prägt, ist der Wunsch vieler involvierter Akteur*innen. Es besteht die Zuversicht, ‚dass das Gesamtergebnis letztlich die große Geste schlechthin ist' (Stokman 2019: 47:21) und dass der Prozess rund um den PARKS ein Vorbild für eine Form von koproduktiven Stadtentwicklungsprozessen sein kann, ein neuer 'Parktypus' in der langen Entwicklungsgeschichte von Parks."* (Englert, Mut zum PARKS 2019)

Der Prozess eines gemeinschaftlichen Planungs- und Aushandlungsverfahrens hat für uns 2019 mit *PARKS* erst begonnen. Für die Perspektive eines möglichen, langfristig angelegten, kooperativen Planungsverfahrens waren wir bereit, die Risiken des Nicht-Gelingens einer langfristigen Teilhabe und der Haftung für den Raum des Recyclinghofs (zum Beispiel auch die Baustellensicherung bei den Abrissmaßnahmen) sowie für Installationen und Aktionen im gesamten Grünzug zu tragen. Jedoch sind diese für eine Arge – deren Hauptträger ein gemeinnütziger Verein ist – eigentlich untragbar. Um hier neue Modelle, Rechtsformen und ähnliches in Zusammenarbeit mit den beteiligten Behörden zu finden, die neue Verfahren ermöglichen, berieten uns ehrenamtlich Sicherheitsexpert*innen, Techniker*innen und Planer*innen. Darüber hinaus führten wir lange Gespräche mit Rechtsanwälten und Versicherungsangestellten, die versuchten, sich in diesem unbekannten Terrain mit uns zurecht zu finden – kurz: Zusätzlich zum Umgang mit den Wünschen und Anforderungen von Behörden und Nutzer*innen sowie einem Projektumfang, der in dem vorgegeben zeitlichen Rahmen eigentlich nicht leistbar war, investierten wir – auch außerhalb der bezahlten Arbeitsstunden – viel Zeit und Energie in strategische wie praktische Überlegungen, die das für alle Seiten ziemlich fordernde Projekt *PARKS* 2019 dauerhaft für eine gemeinwohlorientierte Raumentwicklung produktiv machen sollte. Ebenfalls hielten das *BA-Mitte* sowie die *BUE* viele interne Beratungen ab, um Möglichkeiten des von der Auftraggeberin gewünschten Abrisses, Genehmigungsverfahren, Realisierungsvarianten der innerhalb *PARKS* entstandenen Projektideen und die Übernahme des produzierten Wissens in den langfristigen Planungsprozess zu überprüfen. Dies entstand aus der Motivation heraus, Gestaltungsprozesse ortsspezifisch, langfristig beteiligend und innovativ aufzusetzen:

> *„Freiräume in der Stadt sollten immer auch als Freiräume des Denkens genutzt werden. Die Baustelleneinrichtung der Bahn, einerseits zwar ein Ärgernis, weil sie die Entsiegelung der alten Industriefläche um Jahre verzögert, ist andererseits auch ein Geschenk. Damit haben wir Zeit gewonnen, länger über die Gestaltung der Fläche nachzudenken und intensiv mit den Akteuren vor Ort zusammenzuarbeiten. Denn es geht nicht nur um den Masterplan, der 1:1 umzusetzen ist, sondern um eine Lösung, die dem Ort und seinen Potenzialen gerecht wird. Und das geht nur, wenn wir nicht schon fertige Pläne in der Schublade haben. Gute Lösungen müssen wachsen dürfen und man muss ihnen Zeit geben, um zu reifen."* (Hoppe / *BUE* in *Garten und Landschaft* 11/19)

Da sich zwischen behördlicher Seite und Projekttragenden grundlegend die Verständigung über einen langfristig angelegten Prozess Stück für Stück verfestigte, waren alle Seiten – auch die involvierte Nachbarschaft – immer wieder bereit, Krisen zusammen zu lösen. So zum Beispiel die zweiteilige Verhandlung

72 Vertikale Gärten von *atelier le balto*, *Alter Recyclinghof*, *Musizieren und Philosophieren mit Pflanzen*

über den Abriss der vorhandenen Gebäudestrukturen, die für die Stadtseite unerlässlich, für das *PARKS*-Team hingegen frustrierend war, da alle Gestaltungskonzepte auf dem Umgang mit dem Bestand basierten (→S. 24, 44, 89). Zudem erschien es für die Nachbarschaft schlicht unverständlich, dass der Abriss tatsächlich umgesetzt wurde, da bereits über Jahre hinweg Nutzungsmöglichkeiten der baulichen Strukturen erdacht worden waren. Auch hier war der Prozessbeirat elementar an der Problemvermittlung beteiligt.

Nun stehen wir nach einem Jahr an dem Punkt, dass die Besonderheit einer sehr dichten, selbstorganisierten und aktiven Nutzer*innen- und Kümmer*innenschaft in vielen Bereichen des *Alster-Bille-Elbe Grünzugs* und insbesondere die Möglichkeiten der Verknüpfung von bestehenden und kommenden ‚grünen' und kulturellen Nutzungen im Bereich des *Hochwasserbassin*s offenbar geworden sind. Sowohl Behörden als auch die Stadtgesellschaft konnten die Potentiale eines von uns in einem ersten Arbeitsstitel so bezeichneten ‚inklusiven Kulturparks', der den *Alten Recyclinghof* und die sportlichen, kulturellen und sozialen Parknutzungen des *Hochwasserbassin*s mit Akteur*innen des gesamten Grünzugs vernetzt, 2019 als Prototypen sehen und erleben. Nun muss sich das Versprechen einer Verstetigung einlösen, das die treibende Kraft hinter diesem Prozess ist.

„Wir arbeiten anders als in normalen Beteiligungsverfahren. Wir sehen uns als Kuratoren für diesen Ort und versuchen über die Dauer des Projekts aus dem, was wir vorfinden, eine Dynamik zu entwickeln, die in den langfristigen Planungsprozess einfließen kann." (Pouzol in Garten und Landschaft 11/19)

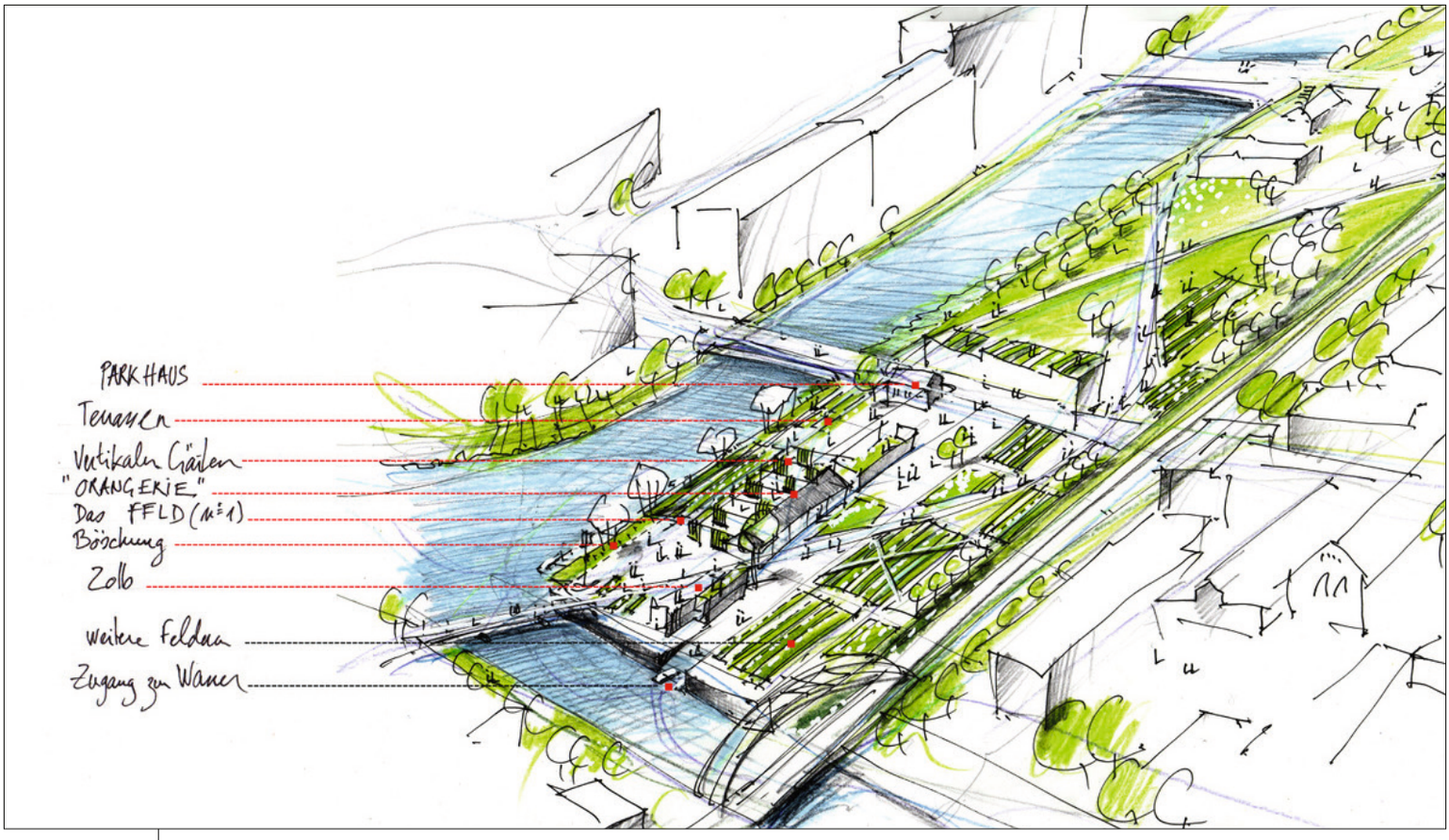
Insgesamt bewerten wir den Auftakt von *PARKS* als sehr positiv. Auf allen vom Projekt angestrebten Ebenen konnten unsere

Gestaltungsprämissen Wirkung entfalten und somit sowohl die lokalen Potentiale noch sichtbarer machen, die vorhandenen Netzwerke noch enger verknüpfen sowie die direkten Aushandlungsprozesse mit den städtischen Vertretungen anstoßen. Einzig steht nun noch aus, diese Anstrengungen von allen Beteiligten in einen langfristigen Prozess zu verwandeln und in entsprechende Verfahren umzusetzen. Wir vertreten den Standpunkt: Die weitere Entwicklung des Abschnitts *Hochwasserbassin* kann ein Modellprojekt eines gemeinwohlorientierten Freiraumverfahrens werden, das auf die weiteren Bereiche wie Rothenburgsort ausstrahlen kann! Damit kann die Gesamtwirkung des *Alster-Bille-Elbe Grünzugs* weit über die Grenzen Hamburgs hinaus Wirkung entfalten. Gemeinwohl verstehen wir hierbei im Sinne eines gemeinsam – zwischen Nachbarschaft, *PARKS*-Akteur*innen, *BA HH-Mitte* und den zuständigen Senatsvertretungen erarbeiteten – Freiraums und dessen Gestaltungsverfahrens, bei dem alle Beteiligten aus engagierter Zivilgesellschaft und Nachbarschaft sowie kommunaler Verwaltung und Politik auf Augenhöhe interagieren und Entscheidungen gemeinsam treffen – im Sinne eines von allen mitgetragenen Gemeinwohls jenseits von Marktlogiken und für eine Demokratisierung des Öffentlichen.

Besonders in Zeiten, in denen durch die Covid-19-Pandemie öffentliche Räume weltweit in ihrer Nutzung so stark eingeschränkt sind, bedarf es gesicherter Formen der Zusammenkunft, der geteilten Kümmer*innenschaft, der Verhandlung öffentlichen Raums auf lokaler Ebene und des vorsichtigen Umgangs mit Freiräumen, die auch auf andere Städte und Länder übertragbar sind. Hierfür müssen nun Verfahrensmodelle gefunden werden, die die langfristige Teilhabe der Akteur*innen sichern – sowohl im Planungs- und Umsetzungsprozess als auch in der daran anschließenden Pflege und Nutzung. Dies bedeutet, 2020 vorhandene Beteiligungsmodelle der Stadtentwicklung in Hamburg gemeinsam auf Stärken und Schwächen zu überprüfen, kooperative Modellprojekte wie das *Haus der Statistik* oder den *Rathausblock* in Berlin zu Rate zu ziehen und daraus ein Verfahren zu entwickeln, das die Rollenverteilungen zwischen Verwaltung und den Nutzer*innen in Planungsprozessen neu denkt und sie auch für andere urbane Räume wie den *Kleinen Grasbrook* nutzbar macht.

Die unterschiedlichen (Raum-)Vorstellungen und Ideen seitens der *BUE* und des *BA HH-Mitte* sowie des *PARKS*-Teams und der Nachbarschaft wie weiteren Interessierten werden durch ein solches Verfahren verhandelbar und kommen in Form von *PARKS* als dauerhaft gesichertes (‚grünes' und kulturelles) Gemeingut im Sinne einer demokratischen Interessenaushandlung unter Berücksichtigung der spezifischen lokalen Gegebenheiten und damit der gesamten Stadtgesellschaft zugute.

73 Gemeinsames Anlegen des Testfelds, *Alter Recyclinghof*, Bauwoche



74

74 Visionen für den *Alten Recyclinghof* von *atelier le balto* zusammengefasst

DOING PARKS!

Reflektionen aus der Perspektive des Prozessbeirats (Antje Stokman und Renée Tribble)

Für uns beide – als Mitglieder des *PARKS*-Prozessbeirats und als gleichwohl forschende wie auch aktivistische Praktikerinnen aus den Bereichen Landschaftsarchitektur und Stadtplanung – ermöglichte die Begleitung und Unterstützung des ersten Jahres des *PARKS*-Prozesses viele interessante Erfahrungen und Erkenntnisse. Aus einem fragmentierten, teilweise verschlossenen Gefüge unterschiedlicher Freiräume zwischen Alster, Bille und Elbe, die durch diverse lokale Akteur*innen vielfältig angeeignet, genutzt und vereinnahmt werden, erwächst nach und nach ein Verständnis von *PARKS* als ein gemeinsamer Handlungs- und Gestaltungsraum. Dieser vermag es, die verschiedenen Individualinteressen zu integrieren und somit Ausdruck eines gemeinschaftlichen Miteinanders zu sein. Er umfasst das Interesse an Teilhabe, an Mitgestaltung, am gemeinschaftlichen Bauen, Diskutieren und Handeln in der unmittelbaren Auseinandersetzung mit den Besonderheiten der verschiedenen Orte und ihren Potenzialen.

Wie zu erwarten, wurden im Prozess vielschichtige Herausforderungen in Hinblick auf die Frage deutlich, wie formale, städtische Planungsprozesse und neue Formen der akteursbasierten Freiraumentwicklung sich gegenseitig verstärken oder gegeneinander agieren. Denn in der Gesamtschau ist *PARKS* kein gewöhnliches Parkprojekt, sondern gerade auch Prozess. Das Besondere an *PARKS* ist, dass die vielfältigen Prozesse der Aushandlung Beteiligter und Betroffener, Aktiver und zu Aktivierender, Auftraggeber*innen und Auftragnehmer*innen, Vermittler*innen, Nutzer*innen, Entdecker*innen bewusst im Projekt thematisiert und in die Durchführung aufgenommen, bearbeitet und – wie auch in diesem Reflexionsbericht – reflektiert werden. Damit entsteht neben *PARKS* – einem kulturellen, grünen Freiraum für alle – wertvolles und übertragbares Wissen für Stadtentwicklungsprozesse. Wissen, das genau an die Stellen Licht bringt, an denen es in entsprechenden Prozessen zu Missverständnissen, Konflikten, Verdrängungsprozessen und auch Protesten kommen kann. Eine kooperative Stadt- und Freiraumentwicklung, die sich traut sowohl die unterschiedlichen Interessen als auch die jeweiligen Bedingungen einzubeziehen und auf Augenhöhe partnerschaftlich zu diskutieren, ist bis heute in der Planungskultur in Deutschland selten und ein schwieriges, weil herausforderndes Unterfangen: Es braucht Geduld, Verständigung und Verständnis, Mut und den Willen, Vertrauen aufzubauen, Verantwortung abzugeben und die ‚Werke' der einzelnen Beteiligten wertzuschätzen. *PARKS* hat sich – wenn teilweise vielleicht auch unfreiwillig bzw. sich nicht aller Konsequenzen bewusst – diesen Herausforderungen gestellt. Aus der Reflexion können wir viel für die Planung der nächsten Schritte und den zukünftigen Prozess lernen.

Insgesamt haben wir den durchaus positiven Eindruck, dass trotz aller Komplikationen in den Missverständnissen und Mühen – gerade in der Unterschiedlichkeit der verschiedenen Perspektiven – sowie in der gegenseitigen Wertschätzung und dem überdurchschnittlichen Engagement aller Beteiligten die große Chance liegt, neue und zukunftsweisende Wege in der Freiraumentwicklung zu beschreiten. Dabei spielen folgende Aspekte aus unserer Sicht eine wichtige Rolle:

Dynamischer statt statischer Masterplan

Stadt- und Freiraumplanung bedeutet die Aushandlung von Raumnutzungen. Um einen Raum als Grünraum dauerhaft zu sichern und von Bebauung frei zu halten, muss dieser planerisch als Freiraum definiert werden. Dazu bedarf es der Entwicklung von Planungen auf verschiedenen Ebenen, die entsprechende räumliche Zuordnungen festlegen. Klassische Masterpläne definieren die Struktur, die Verteilung und das mögliche Aussehen von zu entwickelnden Stadträumen. Der von der *BUE* in der öffentlichen Kommunikation nach wie vor verwendete, sogenannte Masterplan *Park am Hochwasserbassin*, der auch bei der Erstellung des Konzeptplanes *Alster-Bille-Elbe Grünzug* (*arbos* 2017) als Planungsstand übernommen wurde, zeigt ein statisches, räumlich definiertes Bild eines gewünschten Zukunftszustands – ein Zustand, der den Widerstand der lokalen Akteur*innen am Hochwasserbassin hervorruft, da diese nicht an der Entwicklung dieses Bildes 2011 beteiligt wurden, sich darin nicht wiederfinden bzw. sich davon bedroht fühlen. Auch wenn von Seiten der *BUE* immer wieder betont wird, dass die bisher offiziell als ‚Zwischennutzung' definierten Aneignungsprozesse des Raums bei der Weiterentwicklung der Planung Berücksichtigung finden sollen, gibt es bisher kein definiertes Verfahren für den nächsten Planungsschritt zur Entwicklung eines neuen, dynamischen Entwurfs für den *Park am Hochwasserbassin*, der diese Aussagen glaubhaft vermittelt. Wie kann ein solcher Planentwurf aussehen, der die verschiedenen Ebenen der Entwicklung in ihrer zeitlichen Dimension und sukzessiven Verdichtung von Programmen, Netzwerken und Aktivitäten integriert und mit langfristigen freiraumplanerischen Entwicklungskonzepten verknüpft?

Die Aktivierung und Öffnung des Raums durch Pioniernutzungen und kulturelle Initiativen ist ein wichtiger erster Schritt, der als integrativer Bestandteil des gesamten Entwicklungsprozesses verstanden werden und mit langfristigen freiraumplanerischen Entwicklungskonzepten verknüpft werden sollte. Zu der Entwicklung eines entsprechenden Verfahrens wird der *PARKS*-Prozess einen wichtigen Beitrag leisten. Konzepte der Erprobung und Verstetigung, wie die der *Venetian Bridge* oder der kooperative Entwicklungsprozess des *Haus der Statistik* in Berlin zeigen mögliche, zum Teil realisierte Beispiele auf (Tylor 2013). Ein neues Stadtquartier zu entwickeln dauert gut 25 Jahre – wie viel Zeit braucht *PARKS*?

Finden und Erfinden neuer Formen der Aushandlung und Kollaboration

Mit der durchaus radikalen Behauptung, dass *PARKS* vor allem durch Zeit (nämlich langfristige Pflege und Entwicklung), die empfindsame Auseinandersetzung mit dem Ort (nämlich dem Bestehenden, Belassenen und sorgfältig Hinzugefügten) und das Gespräch (nämlich auch mit der langfristigen, persönlichen Verpflichtung der Akteur*innen vor Ort) geprägt werden muss, hat die *Arge HALLO: Park* einen programmatischen Weg in der Planung von *PARKS* eröffnet. Die Planung reagiert auf das Zusammenspiel zwischen den Besonderheiten des Ortes und den Reaktionen der Nachbar*innen und Nutzer*innen des Ortes. Auch die *BUE* hat sich insgesamt sehr offen gezeigt, die Akteur*innen vor Ort als wichtige Spezialist*innen für den Raum ernst zu nehmen, sich gegenseitig schlauer zu machen und gemeinsam zu lernen. Dennoch wechselten sich Momente des Empfindens von Augenhöhe und partnerschaftlicher Kooperation immer wieder ab mit Momenten, in denen die verschiedenen Rollen im Widerspruch zueinander standen. Konflikte entstanden verständlicherweise in den Momenten, in denen die Vorstellungen und Ideen der Akteur*innen vor Ort sich nicht mit rechtlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen (wie Verkehrssicherungspflicht, Bau- und Planungsabläufe, Kosten) in

Übereinstimmung bringen ließen. Dennoch wurde auch mit diesen Schwierigkeiten ein konstruktiver Umgang gefunden: Wenn es möglich war, in eine Richtung zu gehen, wurde das gemacht. Wenn es von Seiten der beteiligten Behörden oder Nutzer*innen Widerstände gab, wurden Ideen angepasst und verändert. Diese Aushandlungsprozesse erzeugten eine produktive Reibung, durch die teilweise scheinbar unmögliche Dinge möglich wurden (wie der Erhalt einer Halle) oder neue, ungeplante Situationen entstanden, auf die man wieder neu reagieren musste (wie der Abriss einer anderen Halle). Bisher agieren die beteiligten Akteur*innen in einem klassischen Auftraggeber*innen-Auftragnehmer*innen-Verhältnis und es wurde im Gegensatz zu anderen Verfahren (Planungsprozess *Esso-Häuser St. Pauli, Haus der Statistik Berlin*, u.a.) noch kein neuer Rahmen für eine Akteurskonstellation geschaffen, die diese Formen der Aushandlung auf Augenhöhe auf der Basis gemeinsamer Ziele und einer kooperativen Arbeitsweise begünstigt. Für die Zukunft wird es wichtig sein, die Kultur der Offenheit und des gegenseitigen Vertrauens weiter zu kultivieren und die verschiedenen Fähigkeiten, Erfahrungen und Rollen der beteiligten Akteur*innen in einer neuen Form von Entscheidungsfindung zu einem produktiven Miteinander zu führen. Dabei geht es insbesondere darum, den Zwist zwischen Verwaltung und zivilgesellschaftlicher Freiraumentwicklung aufzulösen. Dazu sollte man sich in Zukunft auf ein gemeinsames Leitbild und übergeordnete Prinzipien im Umgang miteinander verständigen und diese möglichst auch im Rahmen einer Kooperationsvereinbarung definieren (siehe *Netzwerk Immovilien*, ohne Jahr). Auch im laufenden Prozess bedarf es des Aushandelns regelmäßiger Vereinbarungen, die sowohl gemeinsame Werte als auch reale Verpflichtungen (Flächenverteilung, Kostenteilung, Haftung, etc.) für die weitere Projektentwicklung festhalten. Wesentlich ist, dass die Entscheidungen von den Kooperationspartner*innen gemeinsam getroffen werden.

Neue Trägerstrukturen und Öffnung für die Stadtgesellschaft

Ein öffentlicher Freiraum, der den differenzierten Raumansprüchen und -nutzungen und zugleich den Besonderheiten der ‚Hammerbrooker Spezialitäten' entspricht, diese erhält und in die zukünftige Entwicklung einbezieht, erscheint zuweilen wie ein Widerspruch. Im ersten Entwicklungsschritt von *PARKS* – der Öffnung und Aktivierung – bezieht sich die Vergemeinschaftung bisher vor allem auf die Akteur*innen der Kreativszene aus der direkten Nachbarschaft rund um den ehemaligen Recyclinghof und deren kulturelle Netzwerke. Wie gelingt die Ausweitung und Öffnung in breitere Schichten der Stadtgesellschaft und die Vernetzung mit den anderen Räumen entlang des gesamten Grünzugs? Welche Rolle haben dabei zukünftig die Spezialist*innen und Kümmer*innen? Spezialist*innen und Kümmer*innen bringen ihr Wissen und ihren Erfahrungsschatz ein, investieren Zeit und übernehmen bzw. senken dadurch auch bisweilen Kosten. Sie eröffnen Möglichkeiten. Sie setzen einen wichtigen ersten Grundton – den Vibe, das Spezielle, die Atmosphäre. Ein Grundton, der eben jene anzieht, die diesen Raum heute weder kennen noch nutzen. Das Vertrauen, dass gerade diese Eigenarten den Raum attraktiv und für die gesamte Stadtgesellschaft interessant machen (*BBSR* in Veröffentlichung); und dass gerade hier Nischen wertvolle Resträume darstellen, die vielerorts bereits verloren gegangen sind, wird mit *PARKS* schrittweise weiterentwickelt werden. Ein fein austariertes Träger*innensystem von Kümmer*innenschaft und Verantwortung der öffentlichen Hand, welches das angesammelte Wissen beständig transportiert, kann nur schrittweise im bewussten Erproben entwickelt werden. Dazu gehört auch der Umgang mit – durch die Übernahme von Verantwortung einhergehenden – Erwartungshaltungen an Temporäres; also wieder Verschwindendes und Wachsendes, Entstehendes. Kümmer*innenschaften auf Basis freiwilliger Verpflichtung dauerhaft

zu gewährleisten, erfordert Vertrauen in die selbstorganisierten Prozesse, die Abgabe und Einforderung von Verantwortung, aber auch die Wertschätzung genau dieser Aufgaben – vor allem der häufig unsichtbaren Koordination und Pflege von Netzwerken. Auf der anderen Seite kann so ein neuartiges, dringend erforderliches Modell entwickelt werden, das die Vergemeinschaftung öffentlichen Raums gemeinschaftlich und dennoch ortsspezifisch organisiert. Dabei wird es immer unterschiedliche Grade der Zugänglichkeit und Teilhabe geben: diejenigen, die ganz nah dran und betroffen sind, diejenigen mit Interesse und Motivation und diejenigen, die nur nutzen und genießen möchten.

Kuratieren der Eigenarten und Nutzungsvielfalt des Ortes

PARKS ist ein Raum der Vielfalt – kein homogener Parkraum, sondern eine Raumfolge, die geprägt ist durch Überraschungen, besondere Eigenarten und unerwartete Situationen, durch ein *„lebendiges Leben"* (nach von Seggern, 2018 Ausdruck für eine sinnhafte, kreative, gestaltende Beziehung zur Welt). Hier gibt es Raum für besondere Pflanzen und Tiere, für besondere Formen der Raumaneignung und besondere Formen der Koexistenz verschiedenster menschlicher und nicht-menschlicher Akteur*innen. *PARKS* beinhaltet Nischen für bedrohte Arten, bedrohte Bauwerke und bedrohte soziale Gruppen wie Künstler*innen und Kreative und – wenn auch ganz anders – Obdachlose. Diese wirklich besonderen Qualitäten des Raums zu erhalten und weiter zu entwickeln erfordert ein radikal anderes Verständnis von *Critical Care* (Kritische Sorgfalt, nach Fitz/ Krasny 2019) als es ansonsten bei der Entwicklung und Pflege von Grünflächen der Fall ist. Es geht darum anzuerkennen, dass öffentliche Räume durch verschiedenste Akteur*innen und ihre Beziehungen

untereinander und zum Raum ständig transformiert und durch miteinander verflochtene Strukturen, Subjekte und ungleiche Machtverteilungen gestaltet werden. Dadurch entsteht eine dichte Ansammlung von Schichten, die sich im Laufe der Zeit angesammelt haben und deren Zusammenspiel von unterschiedlichen städtischen Akteur*innen und Interessen kontinuierlich ausgehandelt werden. Dabei ermöglicht jede Gestaltung bestimmte Formen der Nutzung und schließt andere aus. In den verschiedenen Workshops im Rahmen des *PARKS*-Projekts wurde deutlich, dass im Raum vielschichtige Geschichten, Erinnerungen und kulturelle Praktiken hinsichtlich der Fragestellungen aufeinanderstoßen, wie der Raum interpretiert, gelesen und genutzt wird. *PARKS* hat bereits jetzt einen wichtigen Beitrag dazu geleistet, dass die Akteur*innen vor Ort in einen Austausch gekommen sind und ein breiteres Verständnis für ihre ganz unterschiedliche Perspektiven auf Diversität, Nutzungsmischung und Nutzer*innenkreis gewonnen haben. Was die Akteur*innen eint, ist die Infragestellung der sozialen Prozesse, politischen Institutionen und kulturellen Normen, wie die gebaute Umwelt von Menschen wahrgenommen, materiell reproduziert und verwaltet wird. Insofern bietet das *PARKS*-Projekt die Möglichkeit, hier zukunftsweisende Konzepte für das Entwickeln einer ungewöhnlichen Nutzungsvielfalt, für die Integration des Unerwarteten und Veränderlichen und das Kuratieren verschiedener Bewirtschaftungsregime umzusetzen – nicht nur als Zwischennutzung, sondern dauerhaft, kuratiert durch die Parkmeister*innen im Sinne einer ‚Freiraumintendanz' (nach Günther Grzimek, in Hauck et. al. 2017). Wünschenswert wäre dazu der Aufbau einer kontinuierlichen Begleitforschung und Kooperation mit der *HafenCity Universität* und/oder anderer Universitäten im Sinne eines ‚Landschaftslabors' (Lohrberg/ Matros 2017) oder, wie von der *Arge HALLO: Park* vorgeschlagen, im Sinne des Aufbaus und Kuratierens einer ‚Sammlung'. Ziel wäre ein Erkenntnisgewinn im Hinblick auf die Frage, wie das Zusammenspiel zwischen der Entwicklung ortsspezifischer Landschaftsbilder mit neuartigen, kreativen Gestaltungs-, Pflege- und Nutzungsstrategien einhergehen können. Besonders interessant könnte dabei die Erforschung des Prinzips der *„Erfinderischen Sparsamkeit"* (*atelier le balto*) im Zusammenwirken von kommunalen Strategien mit partizipativen Gestaltungs-/Nutzungs- und Pflegeallianzen sowie in Kooperation mit lokalen Anwohner*innen, Vereinen und/oder Unternehmer*innen sein.

Literatur:

1 BBSR (Hg., erscheint 2020): Glossar der gemeinwohlorientierten Stadt, BBSR, Bonn

2 Berger, Hilke Marit (2017): Handlung statt Verhandlung. Kunst als gemeinsame Stadtgestaltung. Jovis Verlag, Berlin

3 Finkenberger, Isabel Maria, Baumeister, Eva–Marie; Koch Christian (Hg.) 2019: Komplement und Verstärker. Zum Verhältnis von Stadtplanung, künstlerischen Praktiken und Kulturinstitutionen. Jovis Verlag, Berlin

4 Fitz, Angelika, Krasny, Elke (Hrsg.) 2019: Critical Care: Architecture and Urbanism for a Broken Planet, MIT Press, Cambridge

5 Hauck, Thomas E.; Hennecke, Stefanie; Körner, Stefan (Hrsg.) 2017: Aneignung urbaner Freiräume: Ein Diskurs über städtischen Raum (Urban Studies). transcript Verlag, Berlin

6 Lohrberg, Frank; Matros, Jasmin (Hrsg.) 2017: Grüne Labore – Experimente zum Stadtpark von morgen. Stiftung Lebendige Stadt, Schriftenreihe – Band 9

7 Netzwerk Immovilien (ohne Jahr): https://www.netzwerk-immovielien.de/immovielien/wp-content/uploads/2019/07/20190607_Kooperationsvereinbarung_3.0 incl._Anlagen_final.pdf

8 Taylor, Joni (2013): Christof Mayer: Public interventions, Architecture Media

9 https://architectureau.com/articles/christof-mayer/

10 von Seggern, Hille 2018: Raumgeschehen – eine entwerferische Perspektive. In: Langner, Sigrun; Frölich-Kulik, Maria (Hrsg.): Rurbane Landschaften: Perspektiven des Ruralen in einer urbanisierten Welt (Rurale Topografien, Bd. 7), transcript Verlag, Berlin

75 Gespräch zwischen Antje Stokman und Nuriye Tohermes im *Parkhaus*, *Alter Recyclinghof*, *Reflexionsworkshop*

BILDVERZEICHNIS

01 ZOLLO-Team beim Bauen des Fundaments für die Licht als Steighilfe; Alter Recyclinghof, 20.09.2019, Foto: Patric Beinschob

02 Spazierende, Berliner Tor; Erkundungsspaziergang von der Alster bis zur Elbe, Foto: Laura Léglise

03 Picknick des Einwohnerverein St. Georg; Berliner Tor, Erkundungsspaziergang von der Alster bis zur Elbe, Foto: Laura Léglise

04 Erste Gäste; Alter Recyclinghof, PARKS Preview!, 22.06.2019, Foto: Laura Léglise

05 Spazierende, Lohmühlenpark; Erkundungsspaziergang von der Alster bis zur Elbe, Foto: Laura Léglise

06 Tischtennis-Match; Alter Recyclinghof, Saisonabschlussfest, 05.10.2019, Foto: Laura Léglise

07 Prof. Dr. Thalgott mit Teilnehmenden; Lohmühlenpark, Erkundungsspaziergang von der Alster bis zur Elbe, 11.08.2019, Foto: Laura Léglise

08 Spazierende; Lohmühlenpark, Erkundungsspaziergang von der Alster bis zur Elbe, Foto: Laura Léglise

09 Licht-Installation von Jan Köchermann; Hochwasserbassin, 8000k Lichtkunstfest, 30.11.2019, Foto: Julian Thomann

10 PARKS-Team im neu angelegten Feld; Alter Recyclinghof, Bauwoche, 22.05.2020, Foto: Laura Léglise

11 Erste gemeinsame Erkundungen des Grünzugs; Alter Recyclinghof, Werkstatt für den Kopf, 11.05.2019, Foto: Adèle Virot

12 Erste gemeinsame Erkundungen des Grünzugs; Hochwasserbassin, Werkstatt für den Kopf, 11.05.2019, Foto: Julius Vogelmann

13 Gemeinsames Denken im PARKHAUS; Alter Recyclinghof, Werkstatt für den Kopf, 11.05.2019, Foto: Adèle Virot

14 Gemeinsames Denken im PARKHAUS; Alter Recyclinghof, Werkstatt für den Kopf, 11.05.2019, Foto: Adèle Virot

15 BMX-Crew, im Hintergrund: Licht als Steighilfe von Simon Schmitz und Julian Sippel, im Vordergrund: Grill-Superblocks; Alter Recyclinghof, Saisonabschlussfest, 05.10.2019, Foto: Laura Léglise

16 Steighilfe an der Süderstraße konzipiert und realisiert durch Kulturelles Neuland e.V.; Hochwasserbassin, 01.11.2019, Foto: Laura Léglise

17 Performative Querung des Bullerdeichs von Birgit Lindemann / Atelierhaus Bullerdeich; Saisonabschlussfest, 05.10.2019, Foto: Laura Léglise

18 Steighilfe an der Süderstraße konzipiert und realisiert durch Kulturelles Neuland e.V.; Hochwasserbassin, 01.11.2019, Foto: Laura Léglise

19 Akteur*innenschild am PARKHAUS mit Veranstaltungsplakaten; Alter Recyclinghof, 20.06.2020, Foto: Leon Lechner

20 Akteur*innenschild am Betriebssportverband; Hochwasserbassin, 28.04.2020, Foto: Laura Léglise

21 Johanna Padge (PARKS-Team) im Gespräch mit Teilnehmenden in der Werk-Ausstellung; Alter Recylinghof, Erkundungsspaziergang von der Alster bis zur Elbe, 11.08.2019, Foto: Laura Léglise

22 Installation vorhandener Steine in der Werk-Ausstellung; Alter Recyclinghof, Erkundungsspaziergang von der Alster bis zur Elbe, 11.08.2019, Foto: Laura Léglise

23 Vertikale Gärten von atelier le balto; Alter Recyclinghof, Musizieren und Philosophieren mit Pflanzen, 22.09.2019, Foto: Antje Sauer

24 Vorhandene Wände werden zu Superblocks; Alter Recyclinghof, 15.06.2019, Foto: Julia Englert

25 Superblock als Beet, Tischtennisplatte, links: Werk-Ausstellung, im Hintergrund: vertikale Gärten von atelier le balto; Alter Recyclinghof, Saisonabschlussfest, 05.10.2019, Foto: Laura Léglise

26 Vertikale Gärten von atelier le balto; Alter Recyclinghof, 14.07.2019, Foto: Laura Léglise

27 Abriss Gebäude 2 an der Bille; Alter Recyclinghof, 11.06.2019, Foto: Laura Léglise

28 Eingang des PARKHAUS; Alter Recyclinghof, 11.08.2019, Foto: Laura Léglise

29 PARKS-Team gärtnert im Vorgarten des PARKHAUS; Alter Recyclinghof, 11.08.2019, Foto: Laura Léglise

30 Vorgarten des PARKHAUS; Alter Recyclinghof, 11.08.2019, Foto: Daniel Möring

31 ZOLLO-Container; Alter Recyclinghof, 11.08.2019, Foto: Laura Léglise

32 Atelier le balto und PARKS-Team bepflanzen die vertikalen Gärten neu; Alter Recyclinghof, Bauwoche, 22.05.2020, Foto: Laura Léglise

33 Erste Skizzen der vertikalen Gärten von atelier le balto; Berlin, November 2018, Skizzen: atelier le balto

34 Erste Skizzen der vertikalen Gärten von atelier le balto; Berlin, November 2018, Skizzen: atelier le balto

35 Anlegen der vertikale Gärten von atelier le balto; Alter Recyclinghof, 10.07.2019, Foto: Laura Léglise

36 Atelier le balto vor Pflanzen; Alter Recyclinghof, Bauwoche, 22.05.2020, Foto: Laura Léglise

37 Superblöcke in Produktion; Alter Recyclinghof, 10.07.2019, Foto: Laura Léglise

38 Superblöcke in Produktion; Alter Recyclinghof, 10.07.2019, Foto: Laura Léglise

39 Lukasz Lendzinski / Studio umschichten im Gespräch mit Gästen; Alter Recyclinghof, Saisonabschlussfest, 05.10.2019, Foto: Laura Léglise

40 Superblock in Testnutzung; Alter Recyclinghof, Bauwoche, 23.05.2020, Foto: Antje Sauer

41 Superblock als Beet; Alter Recyclinghof, 10.07.2019, Foto: Laura Léglise

42 Spaziergänger*innen mit Niloufar Vadiati; Hochwasserbassin, Spaziergang Hamburg Pàrse, 04.08.2019, Foto: Laura Léglise

43 Performative Querung des Bullerdeichs; VolumenXVolume-Wahrnehmungsspaziergang mit Kathrin Dröppelmann, Luka Lenzin und Manuel Schwiers; Hochwasserbassin, PARKS Preview!, 22.06.2019, Foto: Laura Léglise

44 VolumenXVolume-Wahrnehmungsspaziergang mit Kathrin Dröppelmann, Luka Lenzin und Manuel Schwiers; Hochwasserbassin, PARKS Preview!, 22.06.2019, Foto: Laura Léglise

45 Spaziergängerˆinnen; Berliner Tor, Erkundungsspaziergang von der Alster bis zur Elbe, 11.08.2019, Foto: Laura Léglise

46 Kinder aus der Wohnunterkunft Friesenstraße haben Insekten gezeichnet, Workshop mit Jonathan Müller-Tiburtius und Mareike Kraatz; Wohnunterkunft Friesenstraße, 08.01.2020, Foto: Mareike Kraatz

47 Fertiges Insektenhotel der Kinder aus der Wohnunterkunft Friesenstraße, Workshop mit Jonathan Müller-Tiburtius und Mareike Kraatz; Wohnunterkunft Friesenstraße, 13.06.2020, Foto: Julia Englert

48 Gesprächsrunde im Rahmen des ZOLLO-Programms zum Thema ‚Staat'; Alter Recyclinghof, ZOLLO#3, 18.8.2019, Foto: Antje Sauer

49 Performance von Cointreau on Ice im Rahmen des ZOLLO-Programms; Alter Recyclinghof, PARKS machen auf!, 20.07.2019, Foto: Laura Léglise

50 Performance von Elliot Reed im Rahmen des ZOLLO-Programms; Alter Recyclinghof, ZOLLO#3, 18.8.2019, Foto: Antje Sauer

51 Publikum vor ZOLLO-Container nach dem Starkregen; Alter Recyclinghof, PARKS machen auf!, 20.07.2019, Foto: Laura Léglise

52 Offenes Atelierhaus Bullerdeich, rechts: Installation von Jan Köchermann; Hochwasserbassin, Saisonabschlussfest, 05.10.2019, Foto: Laura Léglise

53 Gäste auf Sitzinstallation von ZOLLO; Alter Recyclinghof, PARKS machen auf!, 20.07.2019, Foto: Adèle Virot

54 Gäste vor vertikalen Gärten von atelier le balto; Alter Recyclinghof, PARKS machen auf!, 20.07.2019, Foto: Adèle Virot

55 Performance von Anto de los Tulipanes im Rahmen des ZOLLO-Programms; Alter Recyclinghof, PARKS machen auf!, 20.07.2019, Foto: Laura Léglise

56 Innenleben ZOLLO-Container; Alter Recyclinghof, PARKS machen auf!, 20.07.2019, Foto: Laura Léglise

57 Nachbarschaftliche Planung des Alten Recyclinghofs; Alter Recyclinghof, Denkwerkstatt, 18.8.2019, Foto: Léa Fleury

58 Gespräch zwischen Nachbarˆinnen, Forscherˆinnen und Behördenmitarbeitenden im PARKHAUS; Alter Recyclinghof, Reflexionsworkshop, 02.11.2019, Foto: Patric Beinschob

59 Eingang des PARKHAUS und Vorgarten; Alter Recyclinghof, 11.08.2019, Foto: Daniel Möring

60 Studierende und Lehrende im Gespräch mit PARKS-Team; Alter Recyclinghof, Seminar ‚Micromappings. Recycling. Rethinking Property. Eigentum im Bille-Land' mit Prof. Kathrin Wildner und Dagmar Pelger, 13.6.2019, Foto: Julia Englert

61 Studierende kartieren die Eigentumsverhältnisse des Alten Recyclinghofs; Alter Recyclinghof, Seminar ‚Micromappings. Recycling. Rethinking Property. Eigentum im Bille-Land' mit Prof. Kathrin Wildner und Dagmar Pelger, 12.6.2019, Foto:Julia Englert

62 Gäste vor ZOLLO-Container; Alter Recyclinghof, Saisonabschlussfest, 05.10.2019, Foto: Laura Léglise

63 Ulrich Hein-Wussow (BUE) im Gespräch mit PARKS-Team; Alter Recyclinghof, Bauwoche, 22.05.2020, Foto: Laura Léglise

64 Gemeinsames Anlegen des Testfelds; Alter Recyclinghof, Bauwoche, 22.05.2020, Foto: Antje Sauer

65 Gemeinsames Anlegen des Testfelds; Alter Recyclinghof, Bauwoche, 22.05.2020, Foto: Antje Sauer

66 Teilnehmerin erfährt den Grünzug unter einem Zaun, VolumenXVolume-Wahrnehmungsspaziergang mit Kathrin Dröppelmann, Luka Lenzin und Manuel Schwiers; Hochwasserbassin, PARKS Preview!, 22.06.2019, Foto: Laura Léglise

67 Nachbarschaftliche Planung des Alten Recyclinghofs; Alter Recyclinghof, Denkwerkstatt, 18.8.2019, Foto: Léa Fleury

68 Spaziergängerˆinnen; Hochwasserbassin, Erkundungsspaziergang von der Alster bis zur Elbe, 11.08.2019, Foto: Laura Léglise

69 Abendstimmung in den vertikalen Gärten von atelier le balto, im Hintergrund: ZOLLO; Alter Recyclinghof, Saisonabschlussfest, 05.10.2019, Foto: Laura Léglise

70 Installation vor Atelierhaus Bullerdeich; Hochwasserbassin, PARKS Preview!, 22.06.2019, Foto: Laura Léglise

71 Freiwillige und PARKS-Team bauen Gemeinschaftsbeete; Alter Recyclinghof, Bauwoche, 21.05.2020, Foto: Antje Sauer

72 Vertikale Gärten von atelier le balto; Alter Recyclinghof, Musizieren und Philosophieren mit Pflanzen, 22.09.2019, Foto: Antje Sauer

73 Gemeinsames Anlegen des Testfelds; Alter Recyclinghof, Bauwoche, 22.05.2020, Foto: Antje Sauer

74 Visionen für den Alten Recyclinghof von atelier le balto zusammengefasst; 06.06.2020, Skizze: atelier le balto

75 Gespräch zwischen Antje Stokman und Nuriye Tohermes im Parkhaus; Alter Recyclinghof, Reflexionsworkshop, 02.11.2019, Foto: Patric Beinschob